Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 269. Halle, Sonntag den 16. November. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1879.

Das Ergebniß der Eisenbahnverhandlung.

Die große Eisenbahndebatte liegt hinter uns. Sie hat durchgehends einen dem Ernst und der Bedeutung des Gegenstandes entsprechenden sachlichen und ruhigen Charakter bewahrt und es ist in derselben wohl kein Gesichtspunkt unerörtert geblieben, der in dieser überaus wichtigen wirthschaftlichen Frage maßgebend sein kann. Die Gründe, die von beiden Seiten vorgebracht wurden, sind außerordentlich schwerwiegend und die Anhänger des Staatsbahnsystems haben ebenso bereitwillig eine große Reihe von Bedenken der Kämpfer für das Privatbahn- bezw. das gemischte System als gerechtfertigt anerkannt wie umgekehrt. Man wird aus den Erörterungen der Redner der verschiedensten Parteien allgemein den Eindruck gewonnen haben, daß leichten Herzens und mit froher Zuversicht nur wenige Mitglieder der Volksvertretung ihr schließliches Votum abgeben; ohne Zweifel und Bedenken, in ungetrübt zuversichtlicher Stimmung scheint uns eigentlich nur die Regierung den entscheidenden Schritt zu thun. Im Abgeordnetenhause aber verhehlen sich auch Diejenigen, die prinzipiell auf dem Standpunkt der Vorlage stehen, nicht die großen Gefahren, die eine wirthschaftliche Operation von diesem unermeßlichen Umfang und diesen schwer übersehbaren möglichen Folgen in sich trägt.

Daß wir vor einem Experiment stehen, dessen Wirkungen und Consequenzen in vieler Hinsicht noch dunkel sind, verkennt niemand, und die Größe der Verantwortung für den zu treffenden Entschluß wird dadurch erhöht, daß wir einen Schritt thun, den zurückzuthun nicht mehr möglich ist. Man kann wohl einen verfehlten Zolltarif wieder aufheben und der Schaden, den er gebracht, wird wenigstens nur beschränkte Zeit nachwirken; die Verstaatlichung der Eisenbahnen aber wird eine Thatsache sein, an deren gut'n und bösen Folgen der preußische Staat Zeit seines Lebens zu tragen haben wird. Wenn die Mehrheit des Abgeordnetenhauses prinzipiell der Vorlage zustimmt, so geschieht es in der Erkenntniß, daß, wie der Abg. Miquel sagte, der Grundzug des Projectes einer historisch-wirthschaftlichen Nothwendigkeit entspricht, daß der Entwickelungsgang zum Staatsbahnsystem in einem unaufhaltsamen Zug begriffen ist, und daß nach gewissenhafter Abwägung der für und wider sprechenden Argumente die ersteren schwerer in die Wagschale fallen. Es ist aber nicht nur von nationalliberaler, sondern auch von conservativer Seite anerkannt worden, wir müßten gegen die nicht zu leugnende Möglichkeit, daß die von den Gegnern vorausgesagten schädlichen Folgen in der That eintreten, Vorkehrungen und Vorsichtsmaßregeln treffen, so wirksam wie dies eben thunlich ist.

Die beanspruchten Garantien gegen Mißbräuche der Verwaltung, gegen übermächtigen Bureaukratismus und Centralismus, gegen die Verletzung der wirthschaftlichen Interessen durch eine verkehrte Tarifpolitik, gegen die Verwirrung des Staatshaushalts durch das Schwanken der Eisenbahneinnahmen u. s. f., sind in der Debatte wenigstens in ihren Grundzügen scharf genug hervorgetreten und haben eigentlich nirgends Widerspruch gefunden. Es wird Sache der Kommissionsberathung und näherer Verständigung mit der Regierung sein, diese Vorsichtsmaßregeln im Einzelnen festzustellen. Leider ist die Zeit im Verhältniß zu der Wichtigkeit und Schwierigkeit des Gegenstandes so überaus knapp bemessen, die Landesvertretung findet sich angesichts des nahen Ablaufs der Verträge dermaßen in einer Zwangslage, daß es ohne Ueberhastung unmöglich abgehen kann. Niemand wird behaupten, daß die in Rede stehenden Cautelen und Garantien eine absolute Sicherheit gegen die Gefahren bieten, denen sie vorbeugen wollen. Viel Vertrauen in die Leitung unserer Eisenbahnangelegenheiten wird daneben immer noch nöthig sein.

Die Regierung hat sich an der ganzen Debatte nur in sehr geringem Maß betheiligt; sie hat gegenüber den wichtigsten Fragen sich sehr zurückhaltend benommen und ihre Erklärungen für eine spätere Zeit aufgespart. Es konnte denn auch nicht fehlen, daß die Freunde der Vorlage ihre Zustimmung keineswegs bedingungslos versprachen, sondern sich völlig freie Hand ließen, je nach dem weiteren Gang der Verhandlungen. Insbesondere gilt dies von der nationalliberalen Partei. Die Haltung des Centrums ist bekanntlich durchaus zweifelhaft und die gesicherte Majorität für die Verstaatlichung ist sonach doch noch sehr abhängig von gewissen Bedingungen und Voraussetzungen. Wohl überwiegen die Freunde, aber es herrschen unter ihnen noch ernste Bedenken, deren Beseitigung die Regierung sich angelegen sein lassen muß.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. November. Die Obmänner der fünf Unterhausklubs sind heute Abend bei dem Ministerpräsidenten, Grafen Taaffe, zu einer Konferenz eingeladen, in welcher Besprechungen über die Behandlung parlamentarischer Vorlagen stattfinden sollen.

Bern, 14. November. Der Bundesrath hat beschlossen, der Bundesversammlung die Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe im Betrage von höchstens 35 Millionen Francs, welche vom Jahre 1881 ab binnen längstens 35 Jahren rückzahlbar ist, vorzunehmen. Die Festsetzung des Emmissionscourses bleibt dem Bundesrathe vorbehalten.

Kopenhagen, 14. November. Zu Ehren des heutigen hundertjähr. Geburtstages des Dichters Oehlenschläger ist die Stadt festlich mit Flaggen geschmückt, die Geschäfte sind geschlossen. Um 12 Uhr fand im königl. Theater eine Gedächtnißfeier statt, welcher der Kronprinz, die Minister, die Vertreter der Universität, die Spitzen der Behörden und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Die Festrede hielt Professor Rasmus Nielsen. Heute Abend findet ein Fackelzug statt, auch sind in sämmtlichen Theatern Festvorstellungen veranstaltet.

Petersburg, 14. November. Die Nachricht verschiedener Blätter, daß die englische Regierung ihren Botschafter in Petersburg, Lord Dufferin, beauftragt habe, dem kaiserlichen Kabinet einen Entwurf für einen modus vivendi in Bezug auf Afghanistan vorzulegen, entbehrt der „Agence Russe" zufolge zur Zeit der Begründung; Lord Dufferin befindet sich augenblicklich gar nicht in Petersburg.

London, 14. November. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet, die Pforte habe wegen der der englischen Flotte neuerdings zugegangenen Abfahrtsordre um Aufklärung gebeten. Bei einer jüngst zwischen dem Sultan und dem Botschafter Layard stattgehabten Besprechung habe der Sultan erklärt, die Pforte hätte ihm die sofortige Einführung von Reformen vorgeschlagen, sein Ansehen würde jedoch schwer erschüttert werden, wenn es den Anschein gewinne, als wenn er unter dem Drucke Englands handele.

London, 14. November. Aus Simla von heute wird gemeldet: General Roberts erließ eine Proklamation, in welcher er allen Denjenigen, welche dem Vormarsch der englischen Truppen auf Kabul Widerstand leisteten, Amnestie zusagt, unter der Bedingung, daß sie ihre Waffen abliefern. Dagegen wird keine Amnestie zugestanden den Theilnehmern an dem Angriff auf das englische Gesandtschaftsgebäude in Kabul, es sollen dieselben vielmehr als Rebellen behandelt werden.

Belgrad, 14. November. In der heutigen Sitzung der Skupschtina erklärte der Ministerpräsident Ristic die Nachricht von einem angeblichen Schutz- und Trutzbündniß zwischen Serbien, Bulgarien und Montenegro für gänzlich erfunden, es hätten weder Verhandlungen noch Vereinbarungen dieser Art stattgefunden.

Bukarest, 13. November. Die Deputirtenkammer ist heute in den Sektionen in die Berathung der Eisenbahnvorlage eingetreten. Von 7 Bureaux funktionirten 6; das siebente ist noch nicht vollzählig. Die Delegirten für die Kommission werden schwerlich vor Sonnabend ernannt sein. Nach Allem, was in parlamentarischen Kreisen verlautet, findet die Vorlage im Ganzen eine sehr günstige Aufnahme.

Konstantinopel, 14. November. Die „Pol. Korr." meldet: Der englische Botschafter, Layard, hatte gestern eine Audienz beim Sultan, in welcher die Reformfrage besprochen wurde. Wie verlautet, hätte der Sultan

---

22]

Werkzeuge der Sühne.

Novelle

von

Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

„Pauline!" rief der Major erschrocken, „bedenke, was Du forderst. Verzeihe ihr nur noch dieses eine Mal."

„Ich kann ihr unmöglich verzeihen, was sie an Anderen gefrevelt hat, dazu habe ich keine Vollmacht," widersprach Pauline.

„Ich würde ein solches Entgegenkommen auch ablehnen müssen," warf die Majorstochter spöttisch dazwischen.

„Du hörst es selbst", fuhr Pauline fort. „Es muß ein Ende gemacht werden. Ich bestehe fest darauf. Du gibst mir Dein Wort, daß Leontine, und das heute noch, vorläufig zu Verwandten reist, um dann Deine weiteren Bestimmungen wegen ihres künftigen Aufenthaltes abzuwarten, oder Du gibst mir meine Freiheit zurück."

Pauline hielt ihrem Gatten die bebende Hand hin, in welche einzuschlagen die feinige jedoch zögerte.

„Dann gehab Dich wohl!" rief Pauline und wandte sich hastig der Thüre zu.

Der Major eilte ihr nach und wollte sie an der Hand zurückziehen.

„Gutwillig streckt sich Dir diese Hand nie mehr entgegen," sagte Pauline, seine Versuche abwehrend, „es sei denn, um das Gelöbniß hinzunehmen, das ich soeben von Dir forderte. Dabei bleibt es, das schwöre ich Dir, bei Allem, was mir heilig ist!"

„Ich lasse Dich nicht von mir!" rief der Major.

„Versuche es, mich zu halten!" entgegnete Pauline und der drohende Ausdruck ihres Gesichtes wie der entschlossene Ton verrieth dem Major den ganzen Ernst der Lage. „Wähle zwischen mir und Deiner Tochter."

Der Gedanke, sein junges Weib gehen zu lassen, trieb dem Major das Blut zu Kopfe. „Pauline!" sagte er vorwurfsvoll, „wenn Du auf Deinem Willen bestehst, so muß ich annehmen, daß er stärker ist, als Deine Liebe zu mir."

„Mein Wille ist unerschütterlich", entgegnete Pauline, „ob Deine Liebe stark genug ist, mich vor Deiner Tochter zu schützen, davon verlange ich jetzt die Probe."

„Leontine!" preßte, zu seiner Tochter sich wendend, der Major hervor, „es ist mein fester, unumstößlicher Wille, daß Du heute noch dieses Haus verlässest. Geh' und triff Deine Reisevorbereitungen. Du erntest jetzt, was Du gesäet. Klage Niemanden zu, als Dich selbst."

Leontine stand einige Sekunden sprachlos vor Wuth. Sie schien mit ihren Blicken die Stiefmutter zermalmen zu wollen.

„Ja! ich klage mich an," brachte sie endlich hervor. „Ich klage mich an, als die Mitwisserin eines Betruges, den Dir, Vater, diese Frau gespielt hat und noch fortgesetzt Dir spielt. Ich habe geschwiegen, weil ich Dir Deinen Frieden nicht rauben wollte, denn wie wenig auch gerade ich darauf Anspruch haben mag, zur Erhaltung des Friedens beigetragen zu haben, so ist der Brand, vor dem ich Dein Gemüth bewahren wollte, doch ein viel gefährlicherer, als der, welchen ich in Deine Häuslichkeit warf."

„Ich verstehe nur so viel, daß Du meine Gattin eines Betruges anklagst," sagte der Major finster und herausfordernd zu seiner Tochter, während er, zum Zeichen seines Unglaubens, Paulinen die Hand drückte —. „Das ist eine unerhörte Beschuldigung, die Du auf der Stelle, wo Du jetzt stehst, begründen oder zurücknehmen wirst."

„Ich werde sie nicht zurücknehmen!"

Leontine sprach dieses Wort mit einer so triumphirenden Bestimmtheit und mit einem so vernichtenden Blicke auf ihre Stiefmutter, daß der Major fast betroffen war und fragend seine Gattin ansah. Er glaubte ein plötzliches Erbleichen in ihrem Antlitz wahrzunehmen. Wieder drängte ihm das Blut nach dem Kopfe, während durch seine Hand, mit der er noch die Paulinens hielt, ein leises Zittern ging.

„Die Frau, welcher Du Dein Herz und Dein Vertrauen geschenkt hast," begann Leontine ihre Anklage, „kennt schon längst kein höheres Ziel mehr, als das Glück eines Anderen zu begründen."

„Wen verstehst Du unter diesem Anderen?" forschte der Major.

„Wollte Gott, ich könnte Dich darunter verstehn, mein Vater," antwortete Leontine mit erheucheltem Schmerz. „Ihr ganzes Sinnen und Trachten gehört nur diesem Einen —"

„Noch einmal, wen verstehst Du darunter?" wiederholte ungeduldig und mit erhobener Stimme der Major.

„Ihren Stiefbruder Karl, genannt John Robert."

Der Major athmete auf. „Das ist eben so wenig ein Betrug an mir, als es für mich etwas Neues ist," sagte er erleichtert. „Deine Stiefmutter hat vor mir nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie bemüht ist, eine Unbill an jenem Manne zu sühnen, gegen welchen die schwarzgefärbten Schilderungen ihres Vaters sie mit einem verzeihlichen Vorurtheile erfüllen mußten, bis sie den Verleumdeten selbst kennen lernte. Wie sich dies Letztere zutrug, hast Du mir selbst erzählt."

„Aber ich verschwieg dabei die Hauptsache, aus Furcht, ein Wort auszusprechen, welches verhängnißvoll werden konnte und doch vielleicht nicht mehr zutreffend war. Ich zog vor, von meiner Stiefmutter lieber gut, als schlimm zu denken. Leider war es nicht das Richtige. Ich durfte es als ein harmloses Mädchengeheimniß verschweigen, daß Du im Herzen Deiner Gattin bereits einen Vorgänger hattest —"

„Einen Vorgänger?" frug der Major unangenehm überrascht und sein Auge blitzte, als er Paulinen ansah und deren zunehmende Blässe gewahrte. „Du hast mir nie davon gesagt, Pauline."

Die Angeredete blieb stumm.

„Ich durfte vielleicht auch verschweigen", ergriff Leontine wieder das Wort, „daß dieser Vorgänger Paulinens Stiefbruder, Karl, war —"

„Jener John Robert?" fuhr der Major auf.

„Derselbe", antwortete Leontine. „Sie hatte eben seine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0001

auf die Nothwendigkeit hingewiesen, für die Einführung der Reformen, wozu er und die Regierung entschlossen sei, eine längere Frist eintreten zu lassen. Die nächste Konferenz in der griechischen Frage ist zur Prüfung der verschiedenen in Betracht kommenden Grenzlinien bestimmt und soll am 17. d. stattfinden. Dem Vernehmen nach werden seitens der Pforte Anstrengungen gemacht, ein Anleihe-Vorschußgeschäft von 300 000 Pfd. Sterl. zu kontrahiren.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. November.

Se. Majestät der König haben geruht, dem Kreisgerichts-Rath z. D. Geisler zu Drebkau im Kreise Calau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer und Küster Westphal zu Groß-Aulosen im Kreise Osterburg den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

— Der Privatdozent Lic. theol. Dr. phil. Kolde in der theologischen Fakultät der Universität zu Marburg ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden.

— Der Kaiser ist heute Nachmittag 3 Uhr mit den Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht und dem Prinzen August von Württemberg zur Abhaltung einer Hofjagd nach der Göhrde abgereist.

— Die vom Kultusminister Dr. Falk angeordnete Veröffentlichung der Protokolle der Direktoren-Konferenzen höherer Lehranstalten ist kürzlich zur Ausführung gekommen. Es sind die drei ersten Bände dieser Protokolle: Pommern, Hannover und Posen betreffend, veröffentlicht worden.

— Die Regierung in Koblenz hat vor Kurzem an den Minister des Innern die Anfrage gerichtet, ob es sich nicht empfehlen dürfte, die jugendlichen Verbrecher im Alter von 12—18 Jahren, welche gemäß der Bestimmung des § 56 des Reichsstrafgesetzbuches durch gerichtliches Urtheil einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt überwiesen worden sind, nach der Absolvirung des Elementarunterrichts und nach erfolgter Confirmation zu Handwerksmeistern resp. Dienstherrschaften in die Lehre oder in den Gesindedienst zu geben, damit diese Zöglinge zu einer praktischen Lebenstätigkeit herangebildet werden und nicht erst nach ihrer völligen Entlassung aus den Besserungsanstalten, welche meist erst im 19. oder 20. Lebensjahre erfolgt, an die Erlernung eines Gewerbes heranzutreten haben. In Folge dieser Anregung der Regierung in Koblenz hat der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Justizminister von einigen Tagen eine Verfügung erlassen, wonach die jugendlichen Verbrecher zu dem genannten Zweck unter jederzeitigem Widerruf beurlaubt werden können. Die Lehrherrn resp. die Dienstherrschaften, welche derartige Personen in ihre Lehre oder ihren Dienst nehmen, sollen dann innerhalb regelmäßig wiederkehrender Zwischenräume über das Verhalten der Zöglinge den zuständigen Verwaltungsbehörden Bericht erstatten, und die Behörden selbst sollen außerdem eine sorgfältige Controle über die beurlaubten Zöglinge ausüben. Zeigt sich der Zögling des ihm gewährten Urlaubes nicht würdig, so kann zu jeder Zeit der Urlaub wieder aufgehoben werden. Die Ausstattungskosten der Zöglinge bei ihrer Unterbringung bei einem Lehrherrn oder bei einer Dienstherrschaft sollen vom Fiscus getragen werden.

— Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat unterm 24. v. M. an sämmtliche Regierungen u. s. w. ein Rundschreiben erlassen, worin es heißt: „Nachdem die Verbreitung der Lungenseuche in den Niederlanden eine erhebliche Einschränkung erfahren hat, will ich im Interesse der inländischen Rindviehzucht genehmigen, daß landwirthschaftlichen Vereinen, Gemeinden oder einzelnen Landwirthen die Einfuhr holländischer Rinder zu Zuchtzwecken gestattet wird. Um jedoch zu verhindern, daß diese Genehmigung zur Einführung von Nutz- und Schlachtvieh aus den Niederlanden gemißbraucht wird, so wie zur thunlichsten Begegnung der Verschleppung der Lungenseuche durch Thiere, welche bei der Einführung bereits inficirt, aber noch nicht sichtbar erkrankt waren, ist die Genehmigung nur unter den nachstehenden Bedingungen zu ertheilen." Zu diesen letzteren gehört vorab der glaubhafte Nachweis, daß die Einfuhr einschließlich zu Zuchtzwecken erfolge, worauf nur die einer bestimmten Anzahl genehmigt wird. Ferner ist die Einfuhr von der Beibringung eines von einer holländischen Gemeindebehörde ausgestellten Ursprungszeugnisses abhängig, worin Alter, Geschlecht und Farbe eines jeden einzelnen Rindes und die Bescheinigung enthalten sein muß, daß die bezeichneten Thiere sich in den letzten sechs Monaten nicht in der Provinz Südholland oder an einem Orte befunden haben, in welchem oder in dessen 20 km weitem Umkreise die Lungenseuche herrscht. Dann sind die eingeführten Thiere so schleunig wie möglich an ihren Bestimmungsort zu bringen, wo sie durch einen beamteten Thierarzt sofort zu untersuchen sind. Letzterer hat dem Landrathe das Eintreffen der Thiere anzuzeigen. Während eines Zeitraums von sechs Monaten nach der Einführung dürfen die Thiere nur mit Genehmigung des Landraths an einen andern Standort gebracht werden. Wenn jedoch Thiere von landwirthschaftlichen Vereinen oder Gemeinden eingeführt und an deren Mitglieder abgegeben werden sollen, so bedarf die Ueberführung der Thiere aus dem vorläufigen Standorte nach der Bestimmung des betreffenden Mitgliedes keiner besonderen Genehmigung.

— In einzelnen Landestheilen wird neuerdings Klage darüber geführt, daß die Zahl der Hausirer, namentlich der Lumpensammler, in einer das Publikum belästigenden, die übrigen Erwerbszweige benachtheiligenden Weise zugenommen hat. Deßhalb ist angeordnet worden, daß die Behörden, welchen die Ausfertigung der Qualifikationszeugnisse für die betreffenden Bewerber obliegt, in jedem einzelnen Falle genau prüfen, ob der Ertheilung eines Legitimationsscheins die im § 57 der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Hindernisse entgegenstehen. Namentlich muß mit Strenge darauf gesehen werden, daß der Legitimationsschein nicht von Personen nachgesucht wird, welche denselben nur dazu benutzen, um der gewohnheitsmäßigen Arbeitsscheu, der Bettelei und Landstreicherei unter gesetzlichem Vorwande zu fröhnen.

In Frankfurt a. M. fand am Donnerstag, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, die Wahl für den Posten eines ersten Bürgermeisters statt, nach welcher in erster Linie Oberbürgermeister Miquel in Osnabrück zur Präsentation kommen soll. Herr Miquel, der gestern im Abgeordnetenhause bereits vielseitig beglückwünscht wurde, wird, wie man hört, die an ihn ergangene Berufung annehmen. Derselbe leugnet nicht, daß ihm das Aufgeben seiner jetzigen Stellung an der Spitze seiner Vaterstadt Osnabrück besonders schwer werde, doch glaubt er aus mancherlei Gründen dem Rufe folgen zu müssen; namentlich ist für ihn der Umstand von Wichtigkeit, daß ihm die Frankfurter Stelle die Beibehaltung seines Sitzes im Abgeordnetenhause ermöglicht, den er als Oberbürgermeister von Osnabrück früher oder später doch durch den Eintritt in das Herrenhaus verlieren würde.

— Der Bundesrath wird schon in nächster Zeit mit einer Vorlage wegen Betheiligung des Reiches bei der Ausstellung in Melbourne im künftigen Jahre befaßt werden. Es waren umfassende Erhebungen angestellt worden, um zunächst einmal festzustellen, in welchem Umfange die Betheiligung der deutschen Industrie an der Ausstellung zu erwarten sein möchte. Diese Erhebungen haben festgestellt, daß die deutsche Industrie die Sache mit besonders regem Interesse aufgefaßt hat und zu einer sehr zahlreichen Betheiligung entschlossen ist. Der Bericht an den Reichskanzler ist bereits erstattet. — Die Nachrichten über die Erfolge der deutschen Abtheilung in Sidney lauten andauernd erfreulich.

Preußischer Landtag.

Berlin, 14. November. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute ohne Debatte die erste Berathung des Nachtragsetats für das Jahr 1879/80 und des Gesetzentwurfs betreffend die Deckung der Ausgaben des Jahres 1878/79 durch Ueberweisung an die Budgetkommission, so wie die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1878/79 durch Ueberweisung an die Rechnungskommission, genehmigte hierauf die Vorlage, betreffend die Abänderung des revidirten Statuts der Allenstein er Kreisforporation für Meliorationsanlagen, vom 30. Mai 1853 und ging endlich zur ersten Berathung des Kommunalsteuergesetzes über. Abgeord. Gajewski bekämpfte die Vorlage, weil dieselbe gar keine Rücksicht auf das persönliche Einkommen der Steuerzahler nehme und beantragte die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Dagegen erklärte sich Abg. Schmidt (Sagan) mit dem Entwurf durchaus einverstanden und bedauerte nur die Forterhebung der Schlachtsteuer, sowie die Bestimmung, daß die Mitheranziehung der Gewerbesteuer nur fakultativ in Aussicht genommen sei. Abg. Warburg knüpfte an die Bestimmung des Entwurfs, daß in Altona die dort bestehende Grund- und Gebäudesteuer bis zur anderweiten Vertheilung der Gemeindeabgaben in der bisherigen Höhe beibehalten werden könne, den Wunsch, auch die Einkommensteuer nach dem bisherigen Modus forterheben zu dürfen. Abg. v. Liebermann verwies auf die umfangreichen und von dem Referenten Dr. Meyer sehr sorgfältig ausgearbeiteten Kommissionsberichte, welche über die vorliegende Materie aus den beiden letzten Sessionen vorlegen, und warf die Frage auf, ob diese Berichte nicht eine nochmalige kommissarische Berathung überflüssig erscheinen ließen. Redner glaubte diese Frage verneinen zu müssen, da eine Reihe von Spezialbestimmungen der Vorlage einer Abänderung bedürfe, die am zweckmäßigsten in einer Kommission vorberathen werde. Abg. Langerhans hielt den Erlaß einer Landgemeindeordnung für eine nothwendige Vorbedingung einer generellen Regelung der Kommunalbesteuerung und glaubte deßhalb für jetzt nur die Annahme des zweiten Theils der Vorlage, betreffend die Besteuerung von Forensen und juristischen Personen empfehlen zu dürfen. Insbesondere hob der Redner als schwerwiegende Bedenken gegen den Gesetzentwurf die Fortdauer der Schlachtsteuer, die Steuerexemtionen der Beamten und die Steuerfreiheit des Reichsfiskus hervor und bat, daß die Kommission auf eine Beseitigung dieser Bestimmungen Bedacht nehmen möge. Geh. Rath Herrfurth erinnerte daran, daß das Haus durch eine Resolution wiederholt die Regierung aufgefordert habe, dem dringenden Bedürfniß eines Kommunalsteuergesetzes durch Vorlegung eines Entwurfs abzuhelfen. Dieser Aufforderung habe die Regierung in Anerkennung der wirklich vorhandenen Nothwendigkeit entsprechen zu müssen geglaubt ohne Rücksicht auf die Landgemeindeordnung, die sogar zum Theil den Erlaß eines einheitlichen Kommunalsteuergesetzes zur Voraussetzung habe. Abg. Dr. Meyer fand es begreiflich, daß die Vorlage namentlich von neueren Mitgliedern wegen einzelner Bestimmungen, an denen dieselben Anstoß nehmen, lebhaft bekämpft werde. Eine eingehendere Beschäftigung mit dem Entwurf im Ganzen belehre aber darüber, daß er, sorgfältig sich überall an das Bestehende anlehnend, die richtige Mitte halte und trotz mancher Bedenken den verschiedenartigen Bedürfnissen wohl zu entsprechen geeignet sei. Der Redner ging sodann auf die einzelnen gegen Spezialbestimmungen der Vorlage erhobenen Einwände näher ein, suchte dieselben zu widerlegen und empfahl schließlich dringend die Annahme des Gesetzentwurfs, der nun schon zum dritten Male dem Hause zur Berathung vorliege. Abg. v. Meyer (Arnswalde) hielt trotz der Ausführungen des Regierungs-Kommissars den Erlaß einer Gemeindeordnung, die er provinziell geregelt zu sehen wünschte, für eine nothwendige Vorbedingung der Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs, der die praktischen Verhältnisse der Landgemeinden völlig unberücksichtigt lasse. Abg. Grumbrecht schloß sich im Allgemeinen dem Standpunkt des Abg. Dr. Meyer (Breslau) an, während Abg. v. Bedell-Pisdorf und Freiherr v. Huene sehr ernste Bedenken gegen die Vorlage in der gegenwärtigen Fassung haben. Der letztere empfahl, den ersten allgemeinen Theil vollständig abzulehnen und dem vorhandenen Bedürfniß durch eine Novelle abzuhelfen, welche einzelne sofort zu erledigende Fragen regele. Der Minister Graf Eulenburg sprach die Hoffnung aus, daß es trotz dieser vielseitigen Bedenken doch, wie in der vorigen Session, gelingen werde, in der Kommission zu einer befriedigenden Verständigung zu gelangen, und empfahl in diesem Sinne die kommissarische Vorberathung. — Die Debatte wurde hierauf geschlossen und der Entwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Halle, den 14. November.

Die gestern Abend vom Vorstande des hiesigen Gastwirths-Vereins nach der Kaiser-Wilhelms-Halle einberufene Versammlung von Gastwirthen, Händlern von Spirituosen u. s. w. hat eine Petition sowohl an den hiesigen Magistrat wie an das Abgeordneten-Haus beschlossen, in welcher um Abwendung der von der Regierung geplanten Schankstätten-Steuer gebeten wird.

— Gestern Abend fand im Glauchaischen Schießgraben eine Wählerversammlung des 3. Bezirks der 3. Abtheilung, einberufen von dem vereinigten liberalen Wahlverein und dem Bürgerverein für städtische Interessen, unter dem Vorsitz des Herrn Oberbergamtssekretär Hermann statt. Mit großer Majorität wurde beschlossen, an dem seitens dieser Fraktion aufgestellten Kandidaten, Herrn Lohgerbermeister Cammerath, festzuhalten.

Lotterie.

In der am 14. ds. stattgefundenen ersten Ziehung 5. Klasse 96. königlich sächsischer Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigesetzten Nummern: 200000 ℳ auf die Nr. 11956: 15000 ℳ auf die Nr. 48307: 5000 ℳ auf die Nrn. 64279 78732; 3000 ℳ auf die Nrn. 1511. 2100. 10155. 16713. 23510. 29658. 35512. 40238. 41370. 47448. 48009. 49013. 49840. 50083. 50162. 50243. 51055. 56533. 57454. 60122. 60577. 69619. 78620. 80168. 85765. 97461.

1000 ℳ auf die Nrn. 5453. 9257. 15548. 16296. 16402. 18397. 18732. 18743. 19650. 20217. 23367. 25921. 28870. 32149. 36662. 36746. 37059. 37109. 38044. 39198. 39548. 39780. 42858. 42968. 43706. 43888. 50660. 54003. 57674. 58110. 58296. 58672. 59200. 60437. 61832. 62804. 63307. 63651. 64791. 66243. 67910. 71044. 73617. 74955. 77629. 77799. 86216. 86872. 95439. 95664. 97152. 97178. 98413.

500 ℳ auf die Nrn. 1324. 6903. 7911. 8062. 14727. 14855. 15951. 22117. 22429. 33701. 36908. 37158. 37881. 38270. 41283. 41513. 43048. 46170. 46349. 48692. 49858. 51900. 52635. 57588. 62186. 63448. 66436. 72313. 73736. 73797. 74104. 77070. 78067. 79744. 81358. 85612. 87273. 87997. 88517. 90984. 96356. 98009.

Lieder kennen gelernt und schwärmte für dieselben; bald darauf lauscht sie den Phantasien, die eine kunstfertige Hand einem fernen Klavier entlockt; sie ist entzückt davon, lernt den Klavierspieler, der obendrein eine sehr interessante Erscheinung ist, persönlich kennen, entdeckt in ihm zugleich den Componisten jener Lieder, kommt in täglichen musikalischen Verkehr mit ihm; beide beschäftigen sich mit zwei ihnen verwandt gestimmten Opernchararkteren, die für sie Alles aussprechen, in Wort und Ton, was ihre Herzen bewegt — kann eine gegenseitige Neigung besser vorbereitet sein, kann sie kräftiger unterstützt werden, als durch das Zusammenwirken solcher Umstände? So war das Natürlichste von der Welt!"

Leontine, welche ihre vollständige Selbstbeherrschung wiedergewonnen hatte, führte absichtlich die ganze Reihenfolge jener Motive vor, weil sie mit dem Gewichte derselben jeden Beschwichtigungsversuch ihres Vaters zu Boden drücken wollte. Sie erreichte auch in der That die beabsichtigte Wirkung. Der Major fühlte, daß die Gaben und Talente seines „Vorgängers" bei Paulinen einer großen Empfänglichkeit hatten begegnen müssen und daß er denselben nichts Ebenbürtiges entgegenzusetzen habe. Er begriff auch, daß jene erste Liebe Paulinens ungleich poetischere, zartere und deßhalb auch mächtigere Impulse aufzuweisen hatte, als diejenige, welche darauf folgte. Glühend regte sich in ihm die Eifersucht auf den Sänger, kaum gedämpft und beschwichtigt durch die enge Blutsverwandtschaft, die zwischen diesem und Paulinen sich ergeben hatte.

„Weiter! weiter!" rief er ungeduldig, während er seine Hand aus der Pauliuens löste.

„Es kostete mich keine geringe Mühe, sie zum Abbruche des Verhältnisses zu überreden," fuhr Leontine fort, „ich glaube, sie wäre damals fähig gewesen, dem Sänger zu Liebe selbst zur Bühne überzutreten. Dennoch lächelte ich, als ich, von Neugierde getrieben, über ihre Schulter hinweg den Abschiedsbrief las, den sie dem Sänger schrieb. Sie betheuerte darin, daß sie nach ihm nie mehr einen Mann zu lieben vermöge, und daß derjenige, welcher das Schicksal ihr am Traualtare zuweisen werde, niemals ihr Herz besitzen könne, wenn es nicht John Robert sei."

„Hast Du das wirklich geschrieben, Pauline?" frug der Major mit bebender Stimme. „Sage, daß es nicht wahr ist, sage, daß Leontine lügt, — und ich glaube Dir, nur Dir allein! Ich verspreche Dir auch, nie wieder danach zu fragen, nie nach dem Briefe zu forschen."

Paulinens fest am Boden haftendes Auge, ihr geisterbleiches Aussehn, ihr Zögern waren bereits eine stumme Antwort, noch ehe sie die Lippen öffnete.

„Ich würde mich eines solchen Vertrauens sehr unwürdig zeigen", entgegnete sie leise, aber bestimmt, „wollte ich es benutzen, um mich herauszulügen. Ja, ich habe es geschrieben!"

„Ich wiederhole, daß ich damals lächelte, als ich es las," nahm Leontine ihre zündende Anklage wieder auf, „denn es schien mir zu viel gesagt. Hätte ich nur im Geringsten ahnen können, daß ich mich in dieser Annahme täuschte, so würde ich Dich, mein Vater, gewarnt haben, damit nicht gerade Du der Betrogene seiest, welcher am Altare wohl ihre Hand empfangen, niemals aber ihr Herz besitzen sollte. Denn jene Stelle in ihrem Abschiedsbriefe hat leider nicht gelogen! Das verrieth sich mir in der Stunde, wo sie erfuhr, daß der Gegenstand ihrer ersten zärtlichen Neigung Niemand anders, als der verbannte, enterbte Stiefbruder war. Was ich damals sah, war nicht die nagende Reue einer Schwester, das war der verzweifelnde Schmerz einer Geliebten!"

Mit glühendem Blicke sah der Major auf seine Gattin. Sie hatte kein Wort der Widerlegung. Die Beschuldigung, die sie über sich aussprechen hörte, schien sie zu Marmor erstarrt zu haben. Aus des Majors tiefster Brust drang ein Stöhnen. Seine Hände zuckten wie im Krampfe, alles Blut seines Körpers schien sich in seinem Antlitz zusammengedrängt zu haben, auf Stirn und Schläfen erschienen vorher nie gesehene Adern.

Aber Leontine ließ ihn den bitteren Kelch bis auf die Neige leeren.

„Urtheile nun selbst, Vater, mit welchem Namen ihr heißes Mühen, ihr nimmer rastendes Dichten und Trachten, ihr Unrecht am — Stiefbruder zu sühnen, zu bezeichnen ist; urtheile selbst, ob ich mich vor der Würde und Autorität einer Mutter beugen konnte, die meinen Vater verräth, und dann verstoße mich noch, mein Vater, dann verstoße Dein Kind aus Deinem Hause. Auch zu dem heutigen Auftritte lieferte der — Stiefbruder den Anlaß. Abermals war ein neu versuchtes Sühnopfer, welches sie mit der Soussfleuse, ihrer Zuträgerin, verabredet hatte, an seinem Stolze gescheitert. Im Uebermuthe darüber trat sie mit Füßen, womit Deine Liebe sie zum heutigen Festtage erfreuen und beglücken wollte," schloß Leontine und hielt dem Vater die einzelnen Theile des zerbrochenen Schmuckes hin, „frage sie nur, ob sie es nicht that, und dann urtheile selbst, ob ich auf der Stelle, wo ich vorhin stand und noch jetzt stehe, meine unerhörte Beschuldigung, daß Deine Gattin Dich betrügt, begründet habe, oder ob ich sie zurücknehmen muß."

Der Major hatte während seiner Tochter den zerbrochenen Schmuck entrissen und ihn Paulinen mit wuthbebender Hand unter die Augen gehalten, wie fragend, ob es wahr sei, daß sie auf seine Liebesgabe ihren Fuß gesetzt.

Sie blieb stumm, aber in dem düsteren Blicke, mit welchem ihr Auge den Schmuck streifte, lag ein volles Geständniß, und der Major, seiner selbst nicht mehr mächtig, streckte seine Hand nach ihr aus und stieß sie mit den Worten: „Treuloses, verräthersches Weib!" zurück, daß sie wankte und, auf dem glatten Parquetboden ausgleitend, rücklings niederstürzte.

Der Major war betroffen, als er den schimmernden Nacken seiner Frau in hartem Falle auf die Diele schlagen hörte, ihr volles schönes Haar, durch das er oft liebkosend mit den Fingern gestrichen, sich zu seinen Füßen ringeln, die stolze, herrliche Gestalt dem Fußboden preisgegeben sah.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0002

Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen Verkauf folgender, zur **Factor Erdmann'schen Erbschaftsmasse** gehörigen Bergwerksantheile, nämlich:

a) eines neuen Kures der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft,

b) von 4 Antheilscheinen — jeder über 4 Kure — des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins,

habe ich Termin

auf 24. November cr. Nachmittags 3 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, kl. Steinstraße Nr. 4 hier, angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen sind schon vorher dort einzusehen.

Der Testamentsexecutor
Justizrath Krukenberg.

Holz-Auction.

Mittwoch den 19. November, Vormittags 11 Uhr, sollen im **Ellergarten** zu **Cöllme**

5 Stück **Spitzahorn** bis zu 66 cm Durchm.,
48 „ **Birken** „ „ 40 „ „
78 „ **Eschen** „ „ 40 „ „
80 „ **Ellern, 10 Rüstern, Nutzholz,**

sowie eine Partie **Weiden** und **Pappeln, Brennholz,** meistbietend auf dem Stamme verkauft werden.

H. A. Dinglinger, Cöllme.

Barletta 100 Lire Loose.

Nächste Ziehung am **20. Novbr. d. J.** Jährlich 4 Ziehungen;

Haupttreffer: Frs. 500,000 | 400,000, 200,000, 100,000. 50,000 Frs. ꝛc.

Jedes Loos muß mindestens **100 Frs. = 80 Mk.** gewinnen; **Preis** pro Stück **24 Mk.**

5 Stück für **24 Monats**zahlungen à ℳ **5,**
10 „ „ **24** „ „ „ „ ℳ **10**

zuzüglich Provision u. 6% Zinsen pro Jahr.

Nach Eingang der ersten Monatszahlung erfolgt die Nummeraufgabe und sind die Käufer Eigenthümer der Loose. Gewinne werden nach erfolgter Ziehung angezeigt.

Deutsche Commissions-Bank, **Berlin W.,** Friedrichstr. 66.

Prämiirt auf der Internat. Ausstellung Prag 1879.

Gesundheits-Kaffee

aus der Fabrik von

Gebrueder Behr, Cöthen.

Unser **Gesundheits-Kaffee** wird unter specieller Leitung eines staatlich geprüften Apothekers und unter permanenter chemisch analytischer Controle des vereidigten Gerichts- und Handels-Chemikers Herrn **Dr. Zurek** in Berlin fabricirt und ist von medicinischen Autoritäten, Allopathen wie Homöopathen warm empfohlen. **Gebrueder Behr.**

Die Verkaufsstellen sind hier:

C. F. Baentsch. **C. A. Krammisch.**
Erichson Fritzsche. **Gust. Nicolai.**
Ferdinand Hille. **Wilh. Rathcke.**

Möbel-Magazin

Jul. Herrm. Krieger

Leipzig, Petersstraße 35. I (Drei Rosen), hält großes Lager von **Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren.**

Mit 20 Mark Anzahlung und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark

gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk

Pierer's Conversations-Lexicon

18 Bände elegant gebunden. Preis 126 Mark ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen daran machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut.

Noch nie dürfte ein solches Werthobject unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Nur bis Weihnachten!

Eugen Mahlo, Buchhandlung, **Berlin** SW., Markgrafenstraße 68.

Nur bis Weihnachten!

Drainröhren

in allen **gangbaren Weiten** sind stets vorräthig auf der ***Actien-Ziegelei Sennewitz.***

Gummischuh, Stiefeln und Sohlen,

nur das **beste** und **dauerhafteste** Fabrikat, in größter Auswahl zu **billigsten** Preisen bei ***F. A. Dietze,*** Schmeerstraße.

Nutzholz-Auction.

Rittergut Löpitz bei **Merseburg** verkauft Freitag den 21. d. M. Vormitt. 10 Uhr in meistbietender Auction eine größere Parthie Eichen, Rüstern, Eschen, Stellmacherholz, sowie Ellern- und Schwarzpappel-Nutzenden.

---

1 nahrh. Gelbgießerei wird vorläufig pachtweise zu übernehmen gesucht. Off. unt. **E. G. # 6187** an **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.** erbeten.

Knechte, Mädchen für jetzt u. Neujahr liefert wie seit Jahren anerkannt Reinboth, Breslau, Schwertstr. 11.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen die seit ca. 30 Jahren vortrefflich bewährten

Gebrüder Gehrig's
electromotorischen

Zahnhalsbänder,

welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe ꝛc. fern halten. Preis 1 ℳ. — Da Nachahmungen existiren, wird ersucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.

In Halle a/S. ächt zu haben bei **Gustav Ferber.**

Friedrich Arnold,

Halle a/S. Markt 13.

Linoleum

zu Zimmerbelägen, Läufern und abgepassten Vorlagen.

Läuferstoffe

in Manilla, Cocos und Wolle.
Flanelle und Tricotagen.
Angoradecken und Fussabtreter.

Billigster Laden in Halle a/S.,

Rathhausgasse 16 im Stiftshause.

Flanell-Pumphöschen von 75 ₰ an, **Flanell-Damen-Hosen** von 2 ℳ an, **Doppelt-Köper-Flanell Herren-Hemden** von 1,75 an, **Gesundheitshemden** von 90 ₰ an, **Gestrickte Herren-Hosen** von 90 ₰ an, **Große weite Damen-Hemden** von 1 ℳ an, **Herren-Hemden** von 1,25 an, **Halb-Oberhemden** von 1,50 an, **Prachtvoll gestickte Oberhemden** von 2,50 an, **Kinderhemden** von 25 ₰ an, **Damen-Röcke mit Säumchen** von 1 ℳ an, **Damen-Jacken mit Spitzenbesatz** von 1 ℳ an, **Damen-Pantalon mit Ansatz** von 85 ₰ an, **Damen-Pantalon mit Schweizer Stickerei** von 1,25 an, **Sauber gestickte Damen-Chemisett-Hemden** von 1,75 an, **Leinene Handtücher** 1 ganzes Dtz. nur 2,25, **Weißleinene Wischtücher mit rothem Rand** 1 ganzes Dtz. nur 3,50, **Große weiße irische Taschentücher** 1 ganzes Dtz. nur 1 ℳ, **Rein leinene Taschentücher** ½ Dtz. nur 1,25, **Damast-Tischtücher** von 1 ℳ an, **Elegante Kopftücher** von 75 ₰ an, **Theater-, Concert- und Promenaden-Tücher, Filz-Unterröcke, Damenschürzen, Kinderschürzen, Herren-Tücher, Damen-Tücher, Bettdecken** und **Tischdecken**

auffallend billig nur in

Fenchel's Commandit-Geschäft

Rathhausgasse 16 im Stiftshause.

Aufträge nach Außerhalb werden sofort und bestens effectuirt.

Von Montag Mittag stehen **feine, fette** und **magere**

Landschweine

zum Verkauf.

C. Birke, Giebichenstein, kleine Breitestraße 2.

Ein Schatz für jede Haushaltung

ist die von hochstehenden und tüchtigen Hausfrauen vielfach erprobte und bestens empfohlene **Amerikanische**

Brillant-Glanz-Stärke (kein Zusatz)

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig.**

Es ist das einzige Fabrikat, welches ohne jeden Zusatz zur Brillant-Glanz-Plätterei (Bügelei) verwendbar ist. Preis pro Paquet 20 ₰ à 4 kleinere Päckchen enthaltend, deren jedes genau einem bestimmten Wasserquantum angepaßt ist. — **Nur ächt, wenn das Paquet obigen Globus trägt!** — Möchte doch jede Hausfrau in ihrem eigenen Interesse diese Stärke erproben, sie wird solche durch die daraus hervorgehende große Erleichterung im Plätten (Bügeln) und Eleganz der Wäsche als unentbehrlich und als einen wirklichen Schatz fürs Hauswesen betrachten.

Vorräthig in **Halle** in folgenden Handlungen: **Ferd. Hille, H. Graeger, Helmbold & Co., E. Richter, Carl Booch, Ernst Voigt, J. R. Straessner, Carl Frd. Rudolph, Osw. Teichmann, Wilh. Schubert, Schulze & Zimmermann, Gust. Henning, A. Fahlberg, Herm. Fahlberg, Fr. Günsch, Wilh. Hübner Wwe.** Da die Reellität dieser Glanz-Stärke viele Annoncen nicht erlaubt, so werden die geehrten Hausfrauen gebeten, sich obige Verkaufsstellen für etwaige Fälle notiren zu wollen.

Smyrna-Teppiche,

eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und abgepasst,
echte Turkestan- und Perser-Teppiche,
sowie grösste Auswahl in

Brüssels, Velours, Tapestry, Jacquard, Holländer etc.,

Cocos- & Manilla-Fabrikaten,

Angora-Decken

bei

F. A. Schütz, Halle a/S.,

Brüderstrasse 2 am Markt.

Für Goldarbeiter oder ähnl. Geschäfte.

Ein **Laden** in **bester** Lage, worin seit vielen Jahren ein **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** mit gutem Erfolge betrieben worden, ist mit vollständiger Ladeneinrichtung pr. 1. Jan. oder 1. April zu vermiethen event. könnte auch das Grundstück käuflich übernommen werden. Gef. Offerten unter **B. # 6125.** werden an die Annonc.-Exped. von **J. Barck & Co.** erbeten.

Damen höh. Stände f. discr. sich. Rath u. Hilfe b. e. pr. Frau. Adr. u. M. L. Postamt 7 lag. Leipzig fr.

Ein Geschirrmeister,

welcher die besten Legitimationen nachzuweisen hat, findet Engagement bei **R. Werner,** Wagenfabrik, Halle a/S., Rannische Str.

Ein tüchtiger **Ziegelmeister** (vertraut mit Casseler Oefen) wird per 1. April 1880 **gesucht.** Auskunft bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl.

Glanz-Einstärkerei mit gekochter Stärke lernen wir binnen 1 Stunde nach unserer Methode. Auch brieflich. **Erste amerik. Glanz-, Wasch- und Plätt-Anstalt,** Halle a/S., Rathswerder 1 I.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai 1880 werden in hiesiger Anstalt die Arbeitskräfte von ca. 30 Gefangenen, welche seither mit Fabrikation von Gardinenhaltern und ähnlichen Drechslerarbeiten beschäftigt waren, disponibel und sollen wieder contractlich vergeben werden. Cautionsfähige Unternehmer wollen sich möglichst bald mit der unterzeichneten Direction in Verbindung setzen.

Die einzuführenden Arbeiten dürfen in keiner Weise der Gesundheit nachtheilig sein. Den Vorzug erhalten Arbeiten, welche reinlich, möglichst in einer Hand fertig zu stellen sind und keinen zu großen Raum beanspruchen. Von der Concurrenz ausgeschlossen ist die Fabrikation von Notizbüchern und Etuis, sowie Filzfabrikation und Filzschuhmacherei.

Lichtenburg, den 7. Novbr. 1879.

Direction d. kgl. Strafanstalt.

Bierpacht.

Ein **flottes** Restaurant mit **vollständigem** Inventar, Mitte der Stadt, ist mit **2—300** Thlr. Caution **sofort** zu übernehmen.

Merzenich & Co., Halle a/S.

Mein in Güsten (Anh.) Hallesche Str. 47 beleg. Grundstück mit sehr schönem Laden, Einfahrt, Ober- und Unterwohnung, conc. Schlachthaus nebst Brunnen, Hof, gr. Stallung u. 2 gr. Bodenräumen, circa 60 □R. Acker ꝛc., bin ich Willens zu verkaufen. Zur Uebernahme 1500—2000 ℳ. Preis 3500 ℳ.

Robert Beber, Fleischermstr.

Eine selbstständ. **Landwirthschafter.,** in ff. Küche perf., mit 4- u. 6jähr. Zeugnissen; mehrere **Verwalter, Hofemeister, Ziegelmeister, Spiritusbrenner, Gärtner** u. **Schäfer** suchen sof. u. Neujahr Stellen. **Gesucht** sofort 1 junger **Verwalter,** der seine Lehrzeit beendet hat, bei 300 ℳ Gehalt. Persönlich zu melden bei

Frau Binneweiss,
gr. Märkerstr. 18.

Zwei **Baustellen** zu verkaufen. Näheres Mötzlicher Weg 1.

Gegen Husten

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopfe, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder, ist der von der höchsten Medicinal-Behörde geprüfte und zum freien Verkauf gestattete allein ächte **rheinische**

Trauben-Brust-Honig

das angenehmste mildeste, sicherste und billigste Hausmittel. **Allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Halle a/S. bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße 109; in Eilenburg bei Herrn **Rudolf Falcke,** Kräutergewölbe; in Bitterfeld bei Herrn **Gustav Ikker,** Burgstraße 46; in Zeitz bei Herrn Apotheker **G. Ackermann,** „zum Mohren."

Ein Gut, ½ Stunde vom Bahnhof u. Stadt, 1800 Morg. fruchtbarer Boden, davon 340 Mg. Wiesen, soll Krankheitshalber mit voller Ernte u. Inv., 22 Pferde, 90 Kühe, 350 Schafe, 40 Schweine, mit 86,000 ℳ Anzverkauft werden. Feste Hypothek à 4%. Adr. sub Q. 200 befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Der **Jahresbericht** der Erziehungs- u. Bildungsanstalt für Frauen u. Töchter zu **Erfurt in Thüringen** ist soeben erschienen u. gratis zu beziehen beim Director **Karl Weiss.**

Neue Aufnahme:
1. Januar 1880.

---

3 Wispel große Zwiebeln sind abzulassen im Ganzen oder im Einzeln. **Schraum,** Schlettau bei Löbejün.

Eine Wirthschafterin, perfect im Kochen, sucht sofort Stellung durch Frau **Fr. Grabow,** Weißenfels, am Kloster 99.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0003

Damen-Mäntel-Fabrik **G. Welch.** **Im eigenen Interesse des geehrten Publikums** Billigste Bezugsquelle **Gr. Steinstr. 8.**

machen wir darauf aufmerksam, daß wir vermöge unserer colossalen **Massen-Fabrikation concurrenzlos** dastehen. **Winter-Paletots, Dolmans, Rad- u. Kragenmäntel, Winterjacken** u. s. w. in **tausendfacher** Auswahl — auch für **starke** Figuren — zu **enorm billigen** Preisen. **Kindermäntel jeder** Größe. Bekannte Reellität. — **Regenmäntel-Ausverkauf.**

Ausverkauf von Stickereien, Leipzigerstrasse Nr. 4, I. Etage.

Grossartige Auswahl — neueste Muster — ausserordentlich billige Preise.

Wie alljährlich eröffnen wir auch in diesem Jahre einen

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren

zu **bedeutend ermässigten Preisen.**

Aus allen Theilen unseres Lagers haben wir Artikel zusammengestellt und heben nur folgende besonders hervor:

Seidne Bänder, confectionirte **Weisswaaren**, gestickte **Streifen, Damenkragen** u. **Manchetten, wollne, seidne** und **Waschstoff-Schürzen** für **Damen** u. **Kinder, weisse Unterröcke, Filz-** und andere **Stoff-Unterröcke, Ballkleider-Stoffe, Ballumhänge, Blumen**, ferner **Wollwaaren**, als **Knopf-** u. **Taillentücher, Capotten, Damen-Westen** etc., für **Herren: Oberhemden, wollne Hemden, wollne Jagdwesten, Chemisettes, seidene Cachenez** u. **Taschentücher.**

Diese ausserordentliche Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen empfehlen wir schnellstens zu benützen.

A. Huth & Co.,
Halle a/S., gr. Steinstrasse 8.

Zur bevorstehenden **Saison** erlaube ich mir auf mein reichassortirtes Lager in

Ball-Fächern

der **neuesten und geschmackvollsten Muster** sowie **Fächerschnüren, Damengürteln, Schleppenträgern etc.** ergebenst aufmerksam zu machen.

J. R. Gessner, vorm. Andr. Haassengier, gr. Steinstraße 10.

Neue Auswahl — billigste Preise.

F. A. Schütz
Tapeten- und Teppich-Fabriken
Wurzen.

Halle a/S. Brüderstrasse Nr. 2, am Markte. **Leipzig** Grimmaische Str. Nr. 5. **Dresden** Seestrasse Nr. 10, Kaufhaus.

Lager
von:
Tapeten und Borduren.
Rouleaux und Goldleisten.
Tischdecken.
Möbel- und Portièren-Stoffen.
Weissen Gardinen.
Teppichen.
Cocos- u. Manilla-Fabrikate.
Angora-Decken.

Kriele & Klewitz,

Leipzig, Katharinenstrasse 3. **Halle a/S.,** Poststrasse 8.

Specialgeschäft für
Teppichfabrikate, Decken etc.
empfehlen als **Neuheit:**

Perser Patent-Teppiche in neuesten stumpffarbigen Mustern von 22—55 M.
Cocos-, Manilla-, Façonné- u. Indialäufer von 1—2,50 M.
Zimmerbeläge in Wolle etc. 134 cm brt. v. 3—5 M.
Engl. Reisedecken 10—40 M.
Echt Goblin-Tischdecken von 12—36 M.
Velour- u. Rohrabtreter von 0,50—3 M.

Echtes **Gummitischzeug** in jeder Grösse.
Preise niedrig, aber fest.

H. Necke, op. 7. Ein
Festgeschenk.
Tanz-Album für die fröhliche Jugend. 12 leichte Tänze für Pfte. nur 1,50 bei
Max Koestler, Poststr.

Laubsägekasten von 2 M an, **Laubsägen, Laubsäge-Holz, Laubsäge-Vorlagen** auf **Holz** u. **Papier** empfiehlt **sehr billig**
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Vertrauen können Kranke nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: „Die Gicht" und „Die Brust- und Lungenkrankheiten" geben allen Jenen, die an

Gicht
Rheumatismus, Gliederreissen etc.
leiden, oder aber an einer
Brust- oder Lungenkrankheit,

wie Schwindsucht 2c. dahinsiechen, **neue Hoffnung**, denn die darin enthaltenen Dankesäußerungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst **Schwerkranke** oder anscheinend hoffnungslos Darniederliegende noch die ersehnte Hilfe fanden. — Kein Honorar, ärztlicher Beirath steht mehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf.* Prospect **gratis** und **franco** durch **Th. Hohenleitner,** Leipzig und Basel.

*) Vorräthig in **Albin Hentze's** Buchhandlung in Halle a/S., Schmeerstraße 39, welche jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Für 30 Mark

liefern wir

1/2 Dtzd. **Oberhemden** von schwerem **Dowlas,** mit eleganten **Leinen-Einsätzen.**
1 „ **rein lein. moderne Kragen.**
1/2 „ **rein lein. Herren-Manchetten.**
1 „ **rein seidene Cravatts.**
1 „ **elegante Knopfgarnituren.**
1 „ **elegante Manchettenknöpfe.**

A. J. Jacobowitz & Co.,
gr. Ulrichsstraße 55.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Woll-Schweißblättern, die nicht kühlen** u. nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Halle und Umgegend wie bisher in vorzüglicher Güte allein auf Lager: die **Tapisserie-Manufactur** von **M. & E. Mitlacher, gr. Steinstr. 8.** Preis per Paar 50 ₰, 3 Paare 1 M 40 ₰.

Frankfurt a/O. im Oct. 1879.
Robert v. Stephani.

Das
Concert des Reubke'schen Gesangvereins
findet erst am **Freitag** den **28. November cr.** statt.

Hülsen sind abzulassen **Lindenstraße 15.**

Kindergarderobe,
Unsere **Neuheiten** in
als: **Paletots, Jacken, Kleider, Tragemäntel,** für die **Herbst-** und **Winter-Saison,** empfehlen
Halle a/S. **Geschw. Jüdel,** Markt 5.

Caffee — Restaurant Lauffer,
107 Leipzigerstrasse 107.
Heute und morgen
ff. Kelbraer Bier frisch vom Fass,
echtes Culmbacher und Kitzinger Bier.
Franz. Billard.
Zugleich empfehle meinen **Mittagstisch,** à Couvert 60 ₰.
Gustav Hessling.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Dienstag d. 18. Nov. 1879.
I. Sinfonie-Concert
von der Capelle des 107. Inf.-Regt. unter Leitung des Musikdirektors **E. Walther** und unter gefäll. Mitwirkung des Componisten Hrn. **O. Wolf.**

I. Theil:
1. Ouverture z. Oper „Athalia" v. Mendelssohn. 2. Sinfonie Ddur v. Beethoven.

II. Theil:
3. Ouverture z. Op. „Gudrun" von O. Bolk. 4. Quintett von Mozart. 5. Divertissement à la Hongroise v. Schubert, für Orchester sinfonisch eingerichtet v. Parlow (neu). 6. Nachtstück u. Festmusik (Einleitung zum 2. Acte) der Oper „Die Königin v. Saba" v. Goldmark (neu).

Anfang präzise 7 1/2 Uhr.
Entrée 75 ₰.

Billets à 60 ₰ sind in den Handlungen der Herren **C. F. G. Kitzing,** Schmeerstraße, **C. H. Spierling,** Leipzigerstr. bis zum Concerttage Abends 6 Uhr zu haben.

Grösste Plissébrennerei Brüderstr. 13.

Damen finden discr. u. liebevolle Aufnahme bei **Hulda Unger, Leipzig,** Weststraße 73

Cölner Dombanloose à 3,50 M
Haupt-**Geld**-Gewinn 75,000 M
Thüringer Pferde-Loose à 3 M
Ernst Haassengier.

Spargel Braunschweiger, dicker, 3-Pfund-Dose 1 Mk. 50 Pf. Junge Erbsen 1 Mk. 50 Pf. und alle übrigen eingemachten Gemüse, Früchte etc. empfehlen:
Bosse & Co., Braunschweig.
Wir bitten um Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

Zwei Paar gute **Arbeits**pferde sind zu verkaufen bei Cönnern. **Gebr. Freymuth.**

Stadt-Theater.
Sonntag den 16. November 1879.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Eine Nacht in Berlin,
Große Posse mit Gesang in 4 Acten von Hopf.
Montag den 17. November.
Vorstellung im Abonnement.
Zum 7. Male:
Rolf Berndt,
Schauspiel in 5 Acten v. G. zu Putlitz.
In Vorbereitung:
Neu! Die Brautschau, Neu!
Lustspiel in 5 Acten v. Krusemann.
21./11. **M. I. u. C. Br.**

Die Insertionen für die Weihnachtszeit betreffend.

Vom heutigen Tage ab bis zum 1. Januar 1880 werden wir von sämmtlichen für den gewöhnlichen Inseratentheil bestimmten **geschäftlichen Verkaufs-Anzeigen von Weihnachts- und dahin einschlagenden Handels-Artikeln sowohl von hier wie von auswärts** bei einer **zweimaligen** Insertion **derselben** Anzeige einen **dritten Abdruck unentgeltlich** folgen lassen, und glauben wir unsern resp. Inserenten diese Veranstaltung zur gefälligen Benutzung hiermit besonders empfehlen zu sollen.

Halle, den 14. November 1879.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 269 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 16. November 1879.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

() Aus dem südlichen Theile des Cöthener Kreises, den 14. November. Genau 4 Wochen nach dem ersten Frost trat in letzter Nacht der erste Schnee ein, welcher liegen blieb und der Gegend wenigstens einen weißen Anflug verlieh. Man sieht hier dem Winter mit Ruhe entgegen, die landwirthschaftlichen Arbeiten sind im Ganzen zur Zufriedenheit beendet. Baldiger starker Frost würde höchstens eine Neubedeckung der Rübenmieten veranlassen, andererseits aber wieder die Abfuhr der — übrigens qualitiv wie quantitativ wenig befriedigenden Zuckerrüben — nach den Fabriken, Glauzig, Edderitz, Schortewitz, dem benachbarten preußischen Löbejün rc., wesentlich erleichtern.

⊙ Schwerz (bei Niemberg, Saalkreis), 13. Novbr. In diesen Tagen wurde bei einem hiesigen Einwohner ein Schwein geschlachtet, das voller Finnen saß, weshalb es seitens der Ortspolizei confiscirt wurde. Der Fleischbeschauer Kaufmann Krähling hatte Anzeige von dem Vorkommniß gemacht, infolge dessen die fetten Theile ausgebraten, die übrigen Theile aber im Beisein des Ortsvorstehers Gutsbesitzer Brandt und des Amtsdieners Zeising vergraben wurden. Hierbei müssen wir bemerken, daß viele Leute leider mit dem Gedanken sich nicht vertraut machen können, daß aus den Finnen des Schweines (Cysticercus cellulosae R.), auch gemeine Wasserblase, Blasenschwanz oder Hydatide (Wasserblase) genannt, beim Menschen der langgliedrige Bandwurm (Tuenia solium L.) sich entwickelt. Die Finne gelangt meist durch den Genuß von Schweinefleisch in den menschlichen Körper und findet sich deshalb am häufigsten bei Fleischern, Köchen und Köchinnen, also bei Denen, die am leichtesten mit Finnen des Schweinefleisches angesteckt werden können. Aus diesen entwickelt sich dann der Bandwurm, wie Küchenmeister direct an einem mit finnigem Schweinefleische gefütterten Delinquenten beobachtet hat. Umgekehrt hat man auch durch Fütterung mit Bandwurmgliedern in den Schweineu Finnen erzeugt. Man kann letztere also einfach als Larven des langgliedrigen Bandwurms bezeichnen und ist deshalb vor dem Genuß so behafteten Schweinefleisches dringend zu warnen. — Bei der heute hier abgehaltenen Treibjagd wurden über 150 Stück Hasen geschossen; immerhin nur etwa 50 % des Jagdertrags der Vorjahre.

† Vor einiger Zeit durchlief die Zeitungen eine Nachricht aus Saalfeld, wonach Dr. Strousberg die früher dort betriebenen Silber- und Kupferbergwerke, deren Erträgnisse die ehemalige, in Saalfeld befindliche Münze bis zum Jahre 1846 zu Geld prägte, käuflich an sich gebracht und die Absicht habe, die baldige Wiedereröffnung der Werke zugleich unter Erbauung einer Schmelzhütte zu bewerkstelligen. Nach dem, was dem „L. T." hierüber mitgetheilt wird, gewinnt es allerdings den Anschein, als ob die freudigen Hoffnungen, denen man sich in Saalfeld auf das Wiederaufblühen des dortigen Bergbaues hingiebt, wenigstens zum Theil, verwirklicht werden sollten. Zwar sind weder im Saalfelder Bergamte, noch auf dem Bureau der Abtheilung für freiwillige Gerichtsbarkeit die Verträge zwischen Dr. Strousberg als Käufer und den Gutsbesitzern als Verkäufern bis jetzt eingegangen und ist beiden Behörden eine amtliche Kenntniß über den angeblichen Kauf der Gruben nicht zugegangen, wohl aber ist laut einer notariell beglaubigten Urkunde der Nachweis geliefert worden, daß Dr. Strousberg, seine Frau und Kinder, Exgruben in Reichmannsdorf für 90 000 ℳ und die Grubenfelder der Gewerkschaft „Vereinigtfeld" für 100 000 ℳ gekauft haben. Daraufhin sind vor einigen Tagen Beauftragte von Dr. Strousberg in Saalfeld gewesen, um Muthungen einzulegen; über den Erfolg ihrer Thätigkeit ist indeß bis jetzt noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden.

† Für Ablösungen der Zinsgarantie für die Bahn „Gera-Eichicht" hat auch die Stadt Saalfeld 124,000 ℳ an die herzoglich meiningische Regierung zu zahlen und zwar in Form von Schuldverschreibungen mit angefügtem Couponbogen in Stücken von 1000, 200, 100 und 50 ℳ, die seitens der Staatscasse al pari übernommen werden. Die städtischen Behörden in Saalfeld haben nun beschlossen, dieses durchaus sichere Papier mit 1 Proc. über pari dem Publicum zum Kauf anzubieten und hat sich das Bankgeschäft von Clemens Lemmerzahl dort bereit erklärt, den Verkauf zu übernehmen. Das Papier giebt $4\frac{1}{2}$ Procent und werden alljährlich eine Anzahl ausgeloost, so daß es sich als eine vortheilhafte Anlage empfehlen läßt. In Pößneck, welche Stadt auf gleiche Weise die Verpflichtung gegenüber der Bahn Gera-Eichicht zur Abwickelung brachte, ist das Papier bedeutend überzeichnet worden, so daß der Nachfrage nur theilweise genügt werden konnte und die Stadt die ganze Ablösungssumme baar an die Staatscasse abführte.

Predigt-Anzeigen.

Am 23. Sonntage n. Trinitatis (den 16. November) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Pfanne. Nachmittags 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst. Abends 6 Uhr Consistorialrath D. Dryander.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr Militär-Gottesdienst Archidiakonus Pfanne.
Montag den 17. November Abends 6 Uhr Bibelstunde Archidiakonus Pfanne.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Oberprediger Weicke. Nachmittags 2 Uhr Diakonus Wächtler.

Zu St. Moritz: Vormittags 10 Uhr Diakonus Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Oberprediger Saran. Nachmittags 2 Uhr Derselbe.

Hospitalkirche: Vormittags $8^3/_4$ Uhr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Alberty. Abends 5 Uhr Candidat ministr. Lessing.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 15. November Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann.
Sonntag den 16. November Vormittags 10 Uhr Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan.

Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Pastor Pfaffe.

Katholische Kirche: Morgens $7^1/_2$ Uhr Frühmesse Pfarrer Woker. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Baptisten-Gemeinde: Mr. Geißler aus Altenburg predigt Sonntag den 16. November Vormittags $9^1/_2$ Uhr und Nachmittags $3^1/_2$ Uhr im Saale zu den drei Schwänen.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst, 5—6 Uhr Evangelisten-Predigt. Freier Eintritt für Jedermann

Giebichenstein: Vormittags $9^1/_2$ Uhr Superintendent Urtel. Nachm. 2 Uhr Pastor Grünesen.

Baptisten-Gemeinde zu Giebichenstein: Vormittags von $9^1/_4$ bis 11 Uhr und Nachm. von 3 bis 5 Uhr Triftstraße Nr. 19.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 14. November 1879.

	Letzt. Div.	Zf.	Angeb.	Ges.
5 % Hallesche Stadt-Obligationen	—	5	103,50	102,50
$4^1/_2$ % Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	$4^1/_2$	—	102 75
$3^1/_2$ % Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	$3^1/_2$	—	96
$4^1/_2$ % Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	96
$4^1/_2$ % Sächs. Provinzial-Obligationen	—	$4^1/_2$	—	102
$4^1/_2$ % Mansfelder Gewerksch. Oblig.	—	$4^1/_2$	—	101
$4^1/_2$ % Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	$4^1/_2$	—	100
5 % Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	—	95
5 % Hallesche Raffinerie-Anleihe	—	5	—	98
5 % Hypoth.-Anl. d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	5	—	100
Hallesche Bankvereins-Actien	$7^1/_2$	5	—	129
Neue Zucker-Raff. Stamm-Actien	0	4	—	55
Neue Zucker-Raff. Stamm-Prioritäten	0	5	75	—
Hallesche Zuckersiederei-Actien pr. St.	0	fo.	—	—
Körbisdorf Zuckerfabrik	0	4	—	—
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	$2^1/_2$	4	—	57
Sächs.-Thür. Braunkohlen Stamm-Actien	6	4	111	109
Sächs. Thür. Braunkohlen St.-Priorität.	6	5	—	109
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	$18^1/_2$	4	—	170
Dörflewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Znd.	5	4	70	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	—	10
Hallesche Brauerei Stamm-Priorit. „	0	5	—	—
Crölwitzer Papierfabrik-Actien	0	4	58	—
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	0	4	—	54
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	14	4	—	143,50
Cöthener Malzfabrik-Actien	8	5	—	100
Landsberger Malzfabrik-Actien	12	5	—	125
Ellenburger Kattun-Manufactur-Actien	2	4	—	58
Kuxe der Bruckdorf-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fo.	—	—
Packhofs-Act. (nom. 1500 ℳ) pr. St.	2	fo.	—	600

Marktberichte.

Magdeburg, d. 14. Novbr. Landweizen 210—223 ℳ, Rauhweizen 195—210 ℳ, Roggen 165—188 ℳ, Chevaliergerste 195—210 ℳ, Landgerste 170—190 ℳ, Hafer 144—153 ℳ pr. 1000 kg. —

Magdeburger Börse, d. 14. Novbr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 59,50—59,80 ℳ.

Berlin, d. 14. November. Weizen loco reichlich offerirt, Termine fest und höher, gekünd. 7000 Ctnr., Kündigungspreis 224,5 ℳ bez. Loco 195—237 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Nov./Dec. 224—225 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez., März/April 1880 — ℳ bez., April/Mai 235,5—236 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Roggen loco kleines Geschäft, Termine höher, gekünd. 19,000 Ctnr., Kündigungspreis 157 ℳ bez. Loco 156—178 ℳ nach Qualität gefordert, russ. 156—156,5 ℳ ab Kahn bez., inländ. — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Nov./Dec. 156,5—157 ℳ bez., Dec./Jan. 1880 157—157,5 ℳ bez., Jan./Febr. 163,5—160,5—160 ℳ bez., April/Mai 165—166—165,5 ℳ bez., Mai/Juni — bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 140—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco fest, Termine geschäftslos, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 130—155 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Nov./Dec. 134 ℳ nom., Dec./Jan. 1880 — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 146 ℳ Br., Mai/Juni 148 ℳ nom. — Mais loco ohne Geschäft, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco 145—147 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 173—200 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 160—172 ℳ nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl höher bezahlt, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 55,3 ℳ pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat, Nov./Decbr. u. Dec./Jan. 1880 55,5 ℳ G., April/Mai 57—57,2 ℳ bez., Mai/Juni 57,2—57,4 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus still, gekünd. 10,000 Liter, Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat, Nov./Dec. u. Dec./Jan. 1880 58,8—58,6 ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez.

Queretaro.

(Schluß.)

Es ist leicht möglich, daß Oberst Lopez, der Wohlthaten vergessend, mit welchen ihn der Kaiser seit jeher reichlich bedacht, Revanche für die in letzterer Zeit erfahrene wirkliche oder eingebildete Zurücksetzung nahm, indem er seinen Wohlthäter dem Feinde verrieth. Daß Lopez aber eine durchaus praktische Natur war, beweist der Umstand, daß er das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden wußte: auf der einen Seite sein verwirktes Leben sichernd und zugleich Rache nehmend, hatte er sich auf der andern für die gehabte Mühe ein kleines Douceur zu erwirken gewußt, einen Piaster per Kopf ohne Ausnahme und Rangsunterschied, jedenfalls ein wenig schmeichelhafter Preis für die Belagerten.

Dem Obersten Lopez lag die permanente Inspicirung der östlichen Vertheidigungs-Linie ob. Diese begriff in sich vorzugsweise das Hauptquartier Santa Cruz mit seinen ausgedehnten Corrals und Vorwerken, und eigneten sich diese, weil entlegen und am weitesten vorspringend, ganz besonders für Lopez' Pläne. Bevor er an deren Ausführung ging, richtete er sein Augenmerk zuerst darauf, die Aufregung und Spannung, die überall angesichts der unmittelbar bevorstehenden Ereignisse herrschte, möglichst zu beschwichtigen. So erschien er um 11 Uhr in der Kaserne der Leib-Escorte des Kaisers, in der nächsten Nähe des Hauptquartiers, und ertheilte hier als deren Oberkommandant den Befehl, die Pferde abzusatteln und sich zur Ruhe zu begeben, da angeblich der bevorstehende Ausfall für diesmal noch zu unterbleiben habe. Er erreichte seinen Zweck vollständig; die Escorte, die Husaren mit einbegriffen, legte sich zur Ruhe, nicht im entferntesten die Dinge ahnend, die sich unter dem Schutze der Nacht vorbereiteten. Nachdem er sich so die lästigsten Zeugen vom Halse geschafft, ging Lopez die Außenwerke der Santa Cruz „inspiciren". Es ist nicht bekannt, ob Lopez sich bereits früher oder in dieser Nacht zum erstenmale in das feindliche Lager begeben habe, um Escobedo seine Propositionen zu machen. Genug an dem, diese wurden vom juaristischen Obergeneral angenommen. Aus dem feindlichen Lager zurückgekehrt, war die erste Sorge des Obersten die, den Feind verabredungsgemäß in aller Stille und unauffällig innerhalb der Mauern Queretaros einzuführen. Dies war der schwierigste und gefährlichste Theil des ganzen Unternehmens; gelang derselbe, so war der Erfolg im voraus gesichert.

Lopez entledigte sich seiner Aufgabe mit ebensoviel Geschick als Glück. Nach der Cruz zurückgekehrt, gab er der Wachmannschaft eines der Vorwerke den Befehl, sich unter Zurücklassung der Gewehre nach der entgegengesetzten Seite zu begeben, wo angeblich ein Theil der Brustwehr eingestürzt sei.

Während diese Mannschaft im Finstern nach der angeblich beschädigten Stelle suchte, um die Reparatur vorzunehmen, führte er in aller Stille feindliche Truppen innerhalb der Befestigungsmauern ein, wo sie die Stelle der abgegangenen Wache einnahmen, und versuchte sein Glück noch an andern Punkten mit gleichem Erfolge; und bald war der größte Theil des Hauptquartiers vom Feinde besetzt, nachdem dieser der durch das Manöver des Obersten entwaffneten Besatzung geräuschlos Herr geworden.

Der Anschlag Lopez' wurde noch durch den Umstand wesentlich begünstigt, daß die Juaristen betreffs ihrer Uniform den Kaiserlichen im Allgemeinen ziemlich ähnlich sahen, daß ferner unter der Besatzung speciell eine Anzahl Gefangener sich eingereiht befand, die zum großen Theil noch ihre ursprüngliche Uniform anbehalten hatten.

Vom Convent Santa Cruz richtete Lopez sein Augenmerk nach dem Kloster San Francisco im Centrum der Stadt. Dieses enthielt das Waffen- und Munitions-Depot und begrenzte und beherrschte, von einer hohen, mit Schießscharten versehenen Mauer umgeben, den Hauptplatz und zum Theile auch die zum Hauptquartier führende Straße el Piombo. In aller Stille wurde das feindliche Bataillon Nueva Leon innerhalb der Mauern des Klosters eingeführt, und somit hatte Lopez seine Aufgabe glücklich gelöst, ohne daß die Kaiserlichen, bis auf die entwaffnete und gefangengenommene Besatzung des Hauptquartiers, die geringste Ahnung von dem verrätherischen Anschlag zu hegen schienen. Der Feind hatte seine Absicht erreicht und erwartete nun ruhig den Anbruch des Tages, welcher das Schicksal der Stadt entscheiden sollte.

Es folgen nun Scenen ungeheurer Verwirrung und äußerster Bestürzung. Hier nur eine Episode aus Theodor Kaehlig's eigenem Schicksal:

„Wir (die Husaren-Abtheilung) sprengten im Galopp nach dem Cerro de las Campanas, wo sich der Kaiser befand, als plötzlich aus einem Seitengäßchen etwa hundert Infanteristen in grauer, fremder Uniform, das feindliche Bataillon Nueva Leon, hervorstürzten und sich mit gefälltem Bajonnet, die Officiere mit erhobenen Revolvern, uns entgegenwarfen. Im Nu staute sich die daherstürmende Reiterschaar, doch nur eine Secunde dauerte die Ueberraschung und schon bohrten sich die Sporen in die Weichen der Pferde und schon flogen die Pallasche aus den Scheiden und blitzten in den erhobenen Fäusten, um auf die sich keck in den Weg stellende Infanterie einzuhauen.

In diesem hochernsten Momente, in welchem ein Kampf auf Leben und Tod unvermeidlich schien, erschien plötzlich der Verräther Lopez in Begleitung des juaristischen Obersten Pepe Rincon in dem erwähnten Seitengäßchen, und kaum war er sich der Situation klar geworden, als er auch schon mit weitschallender Stimme den Kaiserlichen Halt gebot. Das Ganze war das Werk eines Moments.

„Halt, meine Herren! Im Namen des Kaisers, halt!" ließ sich der Elende vernehmen. „Ihr Widerstand ist nutlos, der Kaiser ist gefangen und hat mich beauftragt, die Truppen zu entwaffnen und jedes weitere unnütze Blutvergießen zu verhindern! Im Namen Seiner Majestät, ergeben Sie sich!" — Lopez spielte eine sehr gefährliche Rolle. Hätte Einer von uns seine Schurkerei geahnt, es hätte sich, ich zweifle nicht daran, in diesem Momente eine Hand gefunden, die ihm den Garaus gemacht haben würde. Ich glaube, der Betreffende hätte sich die Juaristen nur zum Danke verpflichtet. Die Vorsehung hatte aber Lopez für eine größere Strafe ausersehen: er sollte sein miserables Leben noch weiter fortschleppen und alle Qualen der allgemeinsten und tiefsten Verachtung durchmachen.

So aber ahnte Niemand von uns den wahren Sachverhalt, und während der unglückliche Kaiser zu dieser Zeit bereits den Cerro de las Campanas erreicht hatte, während er vergebens seine treuen Husaren und den General Miramon erwartete, eine kostbare Minute nach der andern verrann, ohne daß die Einen noch der Andere kamen, waren die Husaren, gehorsam ihrem Obercommandanten und angeblichen Bevollmächtigten des Kaisers, dem Obersten Lopez, von den Pferden gestiegen und hatten unmuthig ihre Waffen auf das Straßenpflaster geworfen und sich willig in die Gefangenschaft führen lassen."

Man kennt die traurige Geschichte der Gefangennahme und des Todes Maximilian's. Seine Cavallerie ging zum Feinde über, als dieser in geschlossenen Massen heranrückte. Nur das zerlumpte und wenig geachtete vierte Mendez'sche Ulanen-Regiment blieb sich bis zum Ende seiner Pflicht bewußt. Als Alles verloren war, ließ der Kaiser durch Baron Fürstenwärther drei Pakete Schriften, darunter auch seine Memoiren, verbrennen, um seine Person und seine Anhänger durch dieselben nicht noch besonders zu compromittiren. Sein Tod aber hat dem unglücklichen Lande nicht die Segnungen des Friedens gebracht, die man davon erwartete. Immer neue Pronunciamentos haben die jeweilige Regierungsgewalt fast ununterbrochen bedroht. Die ehemaligen Präsidenten Ortega und Santa Anna und Andere riefen zahlreiche Aufstände hervor, und neuerdings trat der juaristische Obergeneral gegen Maximilian, Don Porfirio Diaz, als Gegner des Juarez und seines 1872 eingesetzten Nachfolgers Lerdo de Tejada auf. Anfangs 1877 gelang es ihm, diesen zu stürzen, sich den zweiten gleichzeitig mit Tejada gewählten Ex-Präsidenten Don José Maria Iglesias vom Halse zu schaffen und sich selbst auf den Präsidentensitz zu schwingen. Bis auf den heutigen Tag sehen wir das Land von furchtbarem Parteihader zerrissen. Der hochherzige Wunsch Maximilian's vor seinem Tode: „Mein Blut sei das letzte, welches für dieses unglückliche Land vergossen wird", ist nicht in Erfüllung gegangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0005

März/April — ℳ bez., April/Mai 60,6—60,7—60,5 ℳ bez., Mai-Juni 60,8—60,9—60,7 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% =10,000% ohne Faß loco 59,3—59,2 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,00, Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 und 1 29,00—27,00. Roggenmehl fester, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus. Sack, pr. diesen Monat, Nov./Decbr. u. Dec./Jan. 1880 22,60—22,75—22,70 ℳ bez., Jan./Febr. 22,90—23—22,95 ℳ bez., April/Mai 23,45 ℳ bez.

Breslau, d. 14. Novbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Nov./Dec. 58,60 bez., April/Mai 60,20 bez., Mai/Juni 60,50 bez. — Weizen pr. Nov. 213,00 bez. — Roggen pr. Novbr./Decbr. 159,00 bez., April/Mai 165,50 bez., Mai/Juni —. — Rüböl pr. Novbr.-Decbr. 55,00 bez., April/Mai 55,50 bez., Mai/Juni 56,50 bez. — Wetter: Schneetreiben.

Hamburg, d. 14. Novbr. Weizen loco fest, auf Termine besser. Roggen loco fest, auf Termine fester. Weizen pr. Nov./Dec. 225 Br., 224 G., pr. April/Mai 235 Br., 234 G. Roggen pr. Nov./Dec. 160 Br., 159 G., pr. April/Mai 162 Br., 161 G. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 58, pr. Mai 58½. Spiritus ruhig, pr. Nov. 50½ Br., Dec./Jan. 50 Br., Jan./Febr. 50 Br., April/Mai 49 Br. — Wetter: Thauschnee.

Amsterdam, d. 14. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. Nov. —, März 341. Roggen loco höher, auf Termine still, pr. März 199, Mai 199. Raps —. Rüböl loco 34, pr. Herbst 33⅛, Mai 35½.

London, d. 14. Novbr. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 87,200, Gerste 44,400, Hafer 58,000 Quarters. Sämmtliche Getreidearten fester und mehr gefragt. (Schlußbericht.) Weizen 87,160, Gerste 44,360, Hafer 58,010 Quarters. Weizen bei ruhigem Geschäft günstiger, angekommene Ladungen mehr gefragt, Hafer ruhig, aber fest. Andere Getreidearten matt. — Wetter: Frost.

Liverpool, d. 14. Novbr. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner anziehend, Surats fest. Middl. amerikanische November-December-Lieferung 6 25/32, Januar-Februar-Lieferung 6¾ d.

Petroleum. Berlin, d. 14. Novbr.: Loco 25,0 ℳ bz., pr. Nov. 24,8 ℳ bz. — Bremen: Steigend. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,25, pr. Decbr. 8,30, pr. Januar 8,40, pr. Febr./März 8,40. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 20¾ bz., 21 Bf., pr. Dec. 20¾ bz., 21 Bf., pr. Jan. 21¼ bz. u. Bf., pr. Jan./März 21¼ Bf. Steigend. — New-York (d. 13. Novbr.): Petroleum in New-York 7⅞, do. in Philadelphia 7⅝, rohes Petroleum 6½, do. Pipeline Certificats —. Wechsel auf London in Gold 4 D. 79½ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 14. Novbr. Abends am neuen Unterhaupt 2,50 am 15. November Morgens am neuen Unterhaupt 2,70 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 14. Novbr. Vormittags 1,59 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 14. Novbr. Am Pegel 1,75 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 14. Novbr. 52 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 14 November. Die Fonds- und Actienbörse eröffnete heute in ziemlich fester Haltung und mit wenig veränderten Coursen bei ruhigem Geschäft. Die fremden wenig günstigen Meldungen gewannen Anfangs nur geringen Einfluß auf die Stimmung. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs ermattete die Tendenz; aber zu theilweise wesentlich niedrigeren Coursen entwickelte sich auf dem Spekulationsmarkte regeres Geschäft Der Börsenschluß erschien dann wieder etwas fester. — Der Kapitalsmarkt wies feste Haltung auf für heimische solide Anlagen, während fremde festen Zins tragende Papiere sich meist etwas matter stellten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren im Allgemeinen weniger fest und ruhig. Der Privatdiskont wurde mit 4⅛% für feinste Briefe notirt. — Von den Oesterreichischen Spekulationspapieren gingen Creditactien und Franzosen zu niedrigeren Coursen verhältnißmäßig lebhaft um; Lombarden blieben still. — Von den fremden Fonds sind sowohl Oesterreichisch-Ungarische Renten und Loospapiere, Russische Anleihen und Noten matter und meist ruhig gewesen. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung mäßig lebhaft, Reichs-Anleihe erscheint etwas höher; Pfand- und Rentenbriefe und inländische Eisenbahn-Prioritäten waren fest und ruhig. — Auf dem Eisenbahnactienmarkt entwickelte sich nur ruhiges Geschäft zu meist niedrigeren Coursen; es gilt dies namentlich von den Rheinisch-Westfälischen Bahnen, Berliner und Schlesischen Devisen, Thüringern, Ostpreußische Südbahn, Galiziern, Oesterr. Nordwestbahn rc.; etwas besser erscheinen Berlin-Hamburg, Nordhausen-Erfurt, Werrabahn, Rumänier rc. — Bankactien waren matt, Hauptdevisen zu niedrigeren Coursen lebhafter. Industriepapiere im Allgemeinen ziemlich behauptet, Montanwerthe etwas abgeschwächt.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Matt. Lombarden 136,50, Franzosen 457,00, Creditactien 463,00, Laurahütte 92,25, Diskonto-Commandit 171,75, Deutsche Bank —, Bergische 91,50, Cöln-Mindener 142,75, Rheinische 146,37, Galizier 103,25, Rumänier 43,00, Oesterreichische Papierrente 59,00, Italiener 77,50, Russen alte 86,50, Russen neue 88,00, Oesterreichische Goldrente 69,50, Ungarische Goldrente 81,50, Russische Noten 211,50, II. Orient 58,75, III Orient 59,25, Weimarische Bank 39,25.

Leipziger Börse vom 14. Novbr. Deutsche Reichs-Anleihe v 1877 von 5000—2000 ℳ 4% 97 bz., do. von 1000 ℳ 4% 97 bz, do. von 500—200 ℳ 4% 97,10 G., Königl. sächs. Renten-Anleihe v. 1876 v. 5000—3000 ℳ 3% 74,05 bz., do. v. 5000—3000 ℳ 3% 74,05 bz., do. v. 1000 ℳ 3% 74,05 bz., do. v. 1000 ℳ 3% 74,05 bz., do. v. 500 ℳ 3% 74,20 bz., do. von 500 ℳ 3% 74,20 bz., do. von 300 ℳ 3% 78 G., do. v. 300 ℳ 3% 76,20 bz., Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 Thlr. 3% 97,50 G., do. v. 1830 v. 200—25 Thlr. 3% 98,25 G., do. von 1855 v. 100 Thlr. 3% 86,75 B., do. v. 1847 v. 500 Thlr. 4% 99 bz., do. v. 1852—1868 v. 500 Thlr. 4% 98,80 B., do. von 1869 von 500 Thlr. 4% 98,50 G., do. v. 1852—1868 v. 100 Thlr. 4% 99,10 bz., do. v. 1869 von 100 Thlr. 4% 99,10 bz., do. von 1869 von 50 und 25 Thlr. 4% 100,75 G., do. v. 1870 v. 100 u. 50 Thlr. 4% 99,10 B., do. v. 1867 v. 500 Thlr. 5% —, do. v. 1867 v. 100 Thlr. 5% —, do. v. 1867 abg. abz. 5% Z. S. I 4% 98,50 G., do. v 1867 abg. abz. 5% Z. S. II 4% 99 B., do. Löbau-Zittauer Lit. A. à 100 Thlr. 3½% 89,75 bz., do. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 Thlr. 4% 99,50 B.

Prämienschlüsse.

	Novbr.	Decbr.		Novbr.	Dec.
Berl.-Potsd.	—	—	Disconto-C.	174½/4/1¾	177/3½
Bergisch.-M.	92½/½	92¾/1	Prß. Bd.-C.	65½/1½	66½
Köln.-Mind.	143¼/¾	143¾/1	Laurahütte	94½/1½	96/2½
Galizier	104½/¾	105½/1	1860er Loose	124/1	125/2
Mainz-Ludw.	83½/1¼	84½/2	Oestr. Goldr.	70⅖	70½/¾
Oberschles.	—	169½/3	Ung. Goldr.	82/½	82½/¾
Oestr. Ndwb.	240/3	243/6	Italiener	78/⅖	78¼/1
Rheinische	—	148½/2	Russen, neue	88½/½	89/¾
Rumänische	42/1	44¾/2	Russ. Noten	213½/2½	214½/2
R. Oder-Ufer	—	—	Türken	11⅗/¼	11,90/⅖
Brsl.-Schw.-F.	—	—	R. Orient II.	59/1½	59⅗
Darmstädt.	140/1½	141½/2½	Franzosen	468½/67½	474/8
Deutsche Bk.	132¼/1	133/2½	Oestr. Kred.	461/4	—

Berliner Börse vom 14. November.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	167,90 bz
London	1 L. S.	8 T.	20,345 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,45 bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	173,50 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	211,00 bz
Warschau	100 SR.	8 T.	212,25 bz

Disconto Berlin: Wechsel 4½%, Lombard 5½%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	20,33 G	Oesterr. Banknoten	173,80 bz
20-Frcs.-St.	16,16 bz	do. Silberg.	174,60 B
Dollars	4,185 G	Russ. Banknot.	212,15 bz
Imperials	16,67 G		

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	97,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,50 etw bz
Staats-Anleihe	4	98,50 bz
do. 1850/52	4	98,50 bz
Staatsschuldscheine	3½	96,00 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,00 bz
Pfandbriefe: Landschaftl. Central	4	97,20 bz
Kur- u. Neumärkische	4	97,40 bz
Ostpreußische	4	96,40 bz
do.	4½	102,40 B
Pommersche	3½	87,00 B
do.	4	97,10 G
do.	4½	102,80 bz
Posensche, neue	4	97,60 B
Sächsische	4	—
Schlesische	3½	—
Westpreuß., rittersch.	3½	87,50 G
do. do.	4	96,80 bz
do. II. Ser.	5	—
do. do.	4½	101,80 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärkische	4	98,70 bz
Pommersche	4	98,50 G
Posensche	4	98,10 bz
Preußische	4	98,30 G
Rhein. u. Westfäl.	4	98,60 bz
Sächsische	4	98,50 G
Schlesische	4	99,00 G
Bad. Pr.-Anl. 67	4	131,80 bz
do. 35-Fl.-Obl.	—	171,75 bz
Bayer. Präm.-Anl.	4	132,75 B
Braunsch. 20Thl.-Loose p.St.	—	89,00 G
Cöln-Mind. Pr.-Anleihe	3½	132,25 bz B
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	125,90 bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	181,50 bz
Meining. Loose p. St.	—	25,30 bz
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	3	149,50 G

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4⅕	69,60 bz
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	59,00 bz
do. Silber-Rente	4	61,10 bz
Oest. Credit 58er pr. Stück	—	326,10 G
do. 1860 Loose	5	122,50 bz
do 1864 do.	—	303,90 B
Ungarische Goldrente	6	81,70 bz B
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.	5	81,20 bz
Italienische Rente	5	77,50 bz
Russ. conf. Anl. 71/72/73	5	86,50 bz B
Russische Anleihe von 1877	5	88,00 bz
Russ. Boden-Cred	5	78,50 bz
do. Pr.-Anl. 64	5	150,30 bz
do. do. 66	5	148,20 bz
do. Orient-Anleihe	5	58,30 bz G
Türkische Anleihe 65	fr.	11,20 etw bz B

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,00 G
Unk. Pf. d. Prß. Hyp.-A.-Bk.	4½	100,50 bz G
do. do. do. neue	5	102,75 bz G
do. do. do.	5	100,50 B
Kl. H. B. Pr. Bod. C. rz. 110	5	102,25 bz B
do. do. do. 100	5	100,00 bz G
Hyp.-Schuldscheine	5	— —
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	96,50 bz G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	101,50 B
Ndd. Pfdbr. Central-Bod.-Cr.	4½	100,80 G
Unk. do. rückz. à 100	5	102,00 G
do. do. rückz. à 110	5	110,50 bz
do. do. do.	4½	103,25 bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	103,90 bz B
do. do. rückz. à 110	4½	98,50 bz G
Krupp. Part. Obl. rckz. 110	5	110,00 bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,70 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,00 B
do. do.	4½	101,50 G
Russ. Ctr.-Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,25 bz
Schwed. R.Hyp. Pfd. de 1874	4½	95,40 B

Bank-Papiere.*)

	Dividende 1877	1878	
Aachener Diskonto	4	5	90,75 bz G
Amsterdamer Bank	6½	6¼	109,90 bz G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	0	36,00 bz
Bergisch-Märkische Bank	4	6	104,90 bz G
Berliner Cassenverein	8 4/15	8 9/10	163,00 bz
do. Handelsgesellsch.	0	0	77,50 bz G
Braunschweiger Bank	3	4½	89,50 bz
do. Creditbank	4⅔	4⅔	85,90 bz B
Breslauer Discontobank	3	3	90,25 bz
Coburger Creditbank	5	4½	85,60 bz G
Darmstädter Bank	6¾	6¾	138,25 bz G
do. Zettelbank	5¾	5½	105,00 etw bz G
Dess. Creditbank, neue	3	3	73,50 B
do. Landesbank	8½	8⅓	123,10 bz
Deutsche Bank	6	6½	131,00 bz B
do. Genossensch.	5½	5½	107,50 bz G
Disconto-Command.	5	6½	171,80 bz
Geraer Bank	4	5	94,00 bz
Hannoversche Bank	6	5½	— —
Hyp.-Bank (Hübner)	8	5	— —
Leipziger Creditanstalt	5⅔	6⅔	144,75 bz
Magdeburger Bankverein	5¼	4⅙	82,50 G
Meininger Creditbank	2	2½	85,70 bz
Norddeutsche Bank	8½	8⅘	152,50 G
Nordd. Grundcredit	5	0	40,10 bz G
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	8¾	— —
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	5	65,90 bz B
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	9½	125,00 bz
Reichsbank [4½	6,29	6 3/10	153,60 bz G
Sächsische Bank	5¼	5¾	112,20 B
Schlesischer Bankverein	5	5	103,00 bz G
Weimarische Bank	0	0	39,50 bz
In Liquidation.			
Sächsische Creditbank	—	—	—
Thüringer Bank	—	—	190,00 G

Industrie-Papiere.

Brauerei Ahrens	0	1	49,25 bz
do. Böhmisches	10	10	115,25 B
do. Bock	0	0	38,25 bz
do. Königstadt	0	0	17,00 B
do. Tivoli	0	0	74,00 bz B
do. Unions	0	0	39,00 bz B
Tröllwitzer Papierfabrik	0	—	58,00 B
Dessauer Gas	13	13	159,00 bz G
Eisenbahnb. Görlitzer	4	6½	85,50 G
do. Oberschlesische	0	0	47,90 bz G
Glauziger Zuckerfabrik	3½	2½	57,00 bz G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	3	5	85,00 bz B
Masch.-Fabr. Anhalter	0	4½	65,00 etw bz B
do. Egels	0	0	29,00 bz G
do. Freund	0	—	17,00 bz
do. Hallesche	10	14	146,00 B
do. Hannoversche	0	—	19,00 B
do. Schwarzkopff	4	—	88,75 bz G
do. Wöhlert	0	0	16,00 bz
do. Zeitzer	0	0	54,50 G
Omnibus-Gesellschaft	8	10	109,00 bz G

Bergwerks- Hütten-Gesellschaften.

Arenberg, Bergbau.	0	0	144,25 bz G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	27,00 bz G
Bochum Bergw. A.	4	0	94,75 bz G
do. do. B.	0	0	67,00 bz G
do. Gußstahlfabrik	0	—	77,00 bz B
Bonifacius	0	0	51,25 bz G
Borussia, Bergwerk	0	0	100,00 B
Braunschweiger Kohlen	0	0	35,00 bz
Centrum	—	—	— —
Dortmunder Union	0	—	15,40 bz B
Duxer Kohlenverein	0	0	26,00 bz B
Gelsenkirchener	5½	6	125,00 bz B
Georg-Marien-Bergw.-V.	0	—	79,25 B
Harpener Bergbau-Ges.	2½	2½	114,00 bz
Hibernia	2½	2¾	44,40 bz G
Hörder Hüttenverein	0	—	61,25 bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	31,90 bz
Königs- u. Laurahütte	2	—	93,00 bz B
König Wilhelm	0	0	33,20 bz G
Lauchhammer	0	—	34,10 bz G
Louise Tiefbau	0	2	60,00 bz G
Magdeburger	6⅔	6	127,00 bz G
Marienhütte	3	2½	69,50 bz G
Mechernicher	12	9	135,60 G
Menden, Schwerte	4	—	81,25 bz G
Osnabr. Stahlw. [6	0	—	49,60 bz
Phönix, Bergw., A.	0	—	77,00 bz G
do. do. B.	0	—	— —
Pluto, Bergw.-Ges.	0	0	67,10 bz G
Schles. Zinkhütten	6½	5½	52,25 bz B
do. do. St.-Pr.-A. [4½	6½	5½	98,90 bz B
Thale, Eisenwerk	2	0	40,50 bz G
Wissener, St.-Pr. [6	0	—	26,00 B
do. do. B.	—	—	— —

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.

	Dividende 1877	1878	
Aachen Mastricht	⅛	½	17,70 bz G
Altona Kieler	8	6⅔	133,75 bz
Bergisch-Märkische	3⅓	4	91,50 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	97,70 bz
Berlin Dresden	0	0	11,50 G
Berlin-Görlitz	0	0	16,25 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	182,00 G
Berlin-Potsdam-Magdeb.	3½	3½	93,50 bz G
Berlin-Stettin	7 1/10	3,85	109,25 bz G
Breslau-Schwd.-Freib.	2½	3¼	88,80 bz
Cöln-Mindener	5 1/20	6 3/10	142,50 bz B
Halle-Sorau-Gubener	0	0	14,00 bz B
Hannover-Altenbekener	0	0	12,80 bz
Märkisch-Posener	0	0	23,00 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	9½	142,30 bz
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	98,00 B
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	22,00 bz G
Oberschl. A. C. D. E. [3½	8½	8½	165,50 bz G
do. B. gar. [3½	8½	8½	141,10 bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	51,90 bz
Rechte Oderuferbahn	6½	7	131,80 bz B
Rheinische	7	7	146,10 bz G
do B. gar.	4	4	96,25 bz
Rhein-Nahe	0	0	10,00 G
Stargard-Posen [4½	4½	4½	102,00 G
Thüringer A.	7½	8	142,90 bz G
do. B.	4	4	95,75 bz B
do. C. [4½	4½	4½	104,50 B
Mainz-Ludwigshafen	5	4	82,20 bz
Weimar-Gera gar. [4½	4½	4½	45,75 bz
Berl.-Görlitzer St. Pr. [5	0	1	59,25 bz G
Halle-Sorau-Guben [5	0	0	63,50 bz
Hannover-Altenbeken [5	0	0	29,25 bz
Märkisch-Posener [5	4½	5	98,50 bz G
Magdeb.-Halberst. B. [3½	3½	4½	84,25 bz G
do. C. [5	5	5	116,25 bz G
Nordhausen-Erfurt [5	2 2/15	3½	84,50 bz G
Ostpreuß. Südbahn [5	5	5	95,00 etw bz B
Rechte Oderuferbahn [5	6½	7	131,40 bz
Weimar-Gera [5	0	0	20,50 G
Saalbahn [5	0	0	33,75 bz G
Saal-Unstrutbahn [fr	0	0	10,00 bz B
Amsterdam-Rotterdam	5,8	6 7/40	122,30 bz
Aussig-Teplitz	11	11	173,90 bz B
Böhm. Westbahn 5% gar. [5	5	5	84,00 bz B
Elisabeth-Westbahn gar. [5	5	5	76,00 bz
Galizische Carl-Ldw.-B. [5	9	8,214	103,60 bz
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6	6	457,50 à 456,50 bz
do. Nordwestbahn [5	4,15	4	236,00 bz
do. B. [5	0	0	118,75 bz
Rumänier	2	2	43,00 bz G
Russ. Staatsb. 5% gar. [5	7,65	7,025	135,25 bz
Südöst. (Lomb.)	0	0	136,00 à 137 bz
Turnau-Prager	3	0	45,30 bz G
Warschau-Wien	5	9,165	252,00 bz

Eisenb.-Prior.-Actien und Obligationen der Berliner u. Leipz. Börse

	Zf.	
Aachen Mastrichter	4½	97,50 G
do. II. Em.	5	100,75 G
do. III. Em.	5	100,75 G
Bergisch-Märk. I. Ser.	4½	— —
do. II. Ser.	4½	100,75 bz
do. III. S. v. St. 3½ gar.	3½	88,50 G
do. III. L. B. do.	3½	88,50 G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V Ser.	4½	101,50 bz B
do. VI Ser.	4½	102,00 bz G
do. VII. Ser.	4½	101,10 bz
do. VIII. Ser.	4½	101,50 bz
do. IX. Ser.	5	104,60 bz G
do Aach.-Düsseld. III. S.	4½	100,75 G
do Dortm.-Soest II. Ser.	4½	101,75 G
do. Nordb. (Frdr.-W.)	5	101,70 B
Berlin-Anhalter	4	— —
do. I. u. II. Em.	4½	101,50 G
do. Lit. B.	4½	101,30 G
Berlin-Dresd. v. St. gar.	4½	102,90 bz G
Berlin-Görlitzer	5	101,75 G
do. Lit. B.	4½	98,20 B
do. Lit. C.	4½	97,20 bz B
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.	4	96,75 G
do. C.	4	97,30 bz
do. D.	4½	101,50 bz B
do. E.	4½	101,20 bz
do. F.	4½	101,25 G
Berlin-Stettin. I. Em.	4½	— —
do. II. Em. gar. 3½	4	96,75 G
do. III. Em. do.	4	96,75 G
do. IV. Em. v. St. gar.	4½	102,80 G
do. VI. Em. do.	4	96,75 G
do. VII. Em.	4½	101,30 bz G
Bresl.-Schw.-Freib. E.	4½	— — F. — —
do. Lit. K.	4½	100,00 bz B
do. 1876	5	103,90 bz
Cöln-Mindener I. Em.	4½	102,00 G
do. II. Em.	5	101,75 bz
do. do.	4	96,50 G
do. III. Em.	4	96,90 B
do. do.	4½	101,75 G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	96,50 etw bz G
do. V. Em.	4	96,50 B
do. VI. Em.	4½	101,75 G
do. VII. Em.	4½	101,70 bz
Halle Sorau-Gub. gar.	4½	103,00 B
Hann.-Alt. I. gar. Mgd.-H.	4½	100,00 bz B
do. do. II.	4½	99,80 B
do. do. III.	4½	100,60 bz
Magdeb.-Halberstädter	4½	— —
do. do. v. 1865	4½	101,00 G
do. do. v. 1873	4½	100,80 bz G
Magdeb.-Wittenberge	3	83,50 B
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½	102,80 G
do. do. Lit. B.	4	95,90 bz G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	97,80 G
do. II. Ser. à 62½	4	— —
do. Obl. I. u. II. S.	4	98,25 B
Oberschlesische B.	3½	— —
do. C.	4	96,80 D. 96,80
do. E.	3½	89,40 G
do. F.	4½	102,50 G
do. G.	4½	100,25 G
do. H.	4½	102,75 B
do. von 1869	4½	102,35 bz
do. (Brieg-Neiße)	4½	101,00 G
do. (Cosel-Oderberg)	5	101,75 bz
do. Stargard-Posen	4	95,75 G
do. II. u. III. Em.	4½	102,00 G
Ostpreußische Südbahn	4½	100,50 B
Rechte Oderufer Pr.	4½	102,00 bz
Rheinische	4	— —
do. II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. III. E. v. 58 u. 60	4½	101,60 G
do. do. v. 62 u. 64	4½	101,60 G
do. do. v. 1865	4½	101,60 G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	103,00 bz G
Schleswig-Holsteiner	4½	101,00 G
Thüringer I. Ser.	4	97,00 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	97,00 B
do. IV. Ser.	4½	102,00 B
do. V. Ser.	4½	102,00 B
do. VI. Ser.	4½	102,00 B
Mainz-Ludwigshafen 1878	5	104,80 etw bz B
do. do.	4½	— —
Dux-Bodenbach	5	77,75 G
do. do. neue	5	72,90 G
Dux-Prag	fr.	42,00 B
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5	88,75 G
do. do. gar. II. Em.	5	87,75 bz B
do. do. gar. III. Em.	5	87,10 bz
do. do. gar. IV. Em.	5	87,10 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	70,10 bz
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	76,60 bz G
do. do. 1872er gar.	5	74,40 G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	73,00 G
do. do. II Em.	5	75,30 G
do. do. III. Em.	5	69,90 bz
Oest. Fr.-Stsb., alte gar.	3	362,50 G
do. neue gar.	3	346,25 B
do. do. neue II. Em.	5	102,90 bz
Oesterr. Nordwestb.. gar.	5	83,60 bz G
do. Lit. B. Elbethal.	5	78,70 G
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	254,40 bz
do. do neue gar.	3	254,40 bz
do. do. Obl. gar.	5	88,10 bz G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	66,10 bz G
do. Ostbahn gar.	5	63,40 bz B
do. do. II. Em.	5	73,80 bz G
Charkow-Asow. gar.	5	91,75 bz
do. in £ à 20 ℳ gar.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	88,90 B
do. do. in £ St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	90,30 G
Jelez-Woronesch gar.	5	83,10 G
Koslow-Woronesch gar.	5	94,90 bz
Kursk-Charkow gar.	5	91,40 bz
Kursk-Kiew gar.	5	96,40 etw bz B
Mosko-Rjäsan gar.	5	100,40 bz
Mosko-Smolensk gar.	5	92,80 bz G
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,40 bz
Rybinsk-Bologoye	5	83,75 bz G
do. II. Em.	5	76,75 B
Schuja-Iwanowo gar.	5	— —
Warschau-Terespol gar.	5	94,00 bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	100,50 G
do. III. Em.	5	99,60 bz

Leipziger Börse vom 14. November.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	100,75 G
do. von 1874	5	103,50 B
Böhmische Nordb. 1871	5	75,00 G
Buschtiehrader, alte	5	78,30 bz
do. von 1871	5	77,00 G
do. von 1872	5	75,75 bz
Graz-Köflacher von 1872	5	67,90 G
K.-Fr.-Josephbahn v. 1873	5	81,50 B
Prag-Turnauer von 1874	5	92,00 G
Schldsch. Mansf. Gwrsch.	4½	101,00 B
do. do.	5	101,25 bz
do. Em. 1875	5	103,25 B
Sächsische Staats-Rente	3	74,00 B
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	— —
do. do. 1876	4½	103,15 bz

*) Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 269 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 16. November 1879.

Der russische Thronfolger in Berlin.

In diesen Tagen vollzieht sich in Berlin ein Ereigniß, welches seit mehreren Wochen bereits die europäische Presse beschäftigt hat, nämlich der Besuch des russischen Thronerben. „Er kommt, er kommt nicht", hieß es nach der Weise eines bekannten Spiels und zuletzt: „Er kommt!" Wenn keine abermaligen Hindernisse eintreten, wird der hohe Herr Sonntag Morgen in Berlin eintreffen und während seiner dortigen Anwesenheit dem kaiserlichen Großoheim und der kaiserlichen Familie Besuche abstatten. Wir betonen diese Fassung, denn der Thronfolger wird nicht des Kaisers Gast sein, sondern in seinem künftigen Eigenthum, auf russischem Gebiet, dem russischen Botschaftspalais absteigen.

Wenn wir uns in den letzten beiden Jahren besonders viel mit Rußland und seiner Politik beschäftigt haben, so geschah es deshalb, weil wir aus dem Gange derselben und namentlich auch aus innern, nicht zur hohen Politik gehörigen Vorgängen das nothwendige Entstehen derjenigen Conflikte vorhersahen, welche zur Zweikaiserzusammenkunft in Alexandrowo, zum deutsch-österreichischen Bündniß und jetzt zur Reise des Thronfolgers nach Berlin geführt haben. Wir haben schon vor Jahr und Tag und zuletzt noch in unserer Besprechung des Besuches des Fürsten Bismarck in Wien darauf hingewiesen, daß in Rußland eine mächtige deutschfeindliche Partei existirt, daß das bisherige gute Verhältniß zwischen beiden Reichen nur auf der traditionellen Freundschaft der beiden Kaiser beruht und in dem Augenblick, in welchem beide nicht mehr sind, auch nicht mehr sein dürfte. Wir haben dann hervorgehoben, daß Fürst Bismarck die eigentlichen Gesinnungen Rußlands gegen uns auf das Genaueste kennt und an dem Gange seiner Politik nachgewiesen, daß er auch mit diesem Factor gerechnet hat.

Es begannen jene bekannten Hetzereien der russischen Presse, hervorgerufen und begünstigt von der deutschfeindlichen Partei und sie nahmen einen so acuten Charakter an, daß auch dem Laien in politischen Dingen klar wurde, daß hier mehr vorlag als das Gezänk von Zeitungsschreibern, daß die Sache einen sehr ernsten Hintergrund hatte, den Hintergrund eines in der Schwebe befindlichen russischen Bündnisses mit Frankreich. Doch beruhigte sich die erregte öffentliche Meinung sofort, als die Kaiserbegegnung in Alexandrowo stattgefunden. Nur ein Mann beruhigte sich nicht — Fürst Bismarck. Wohl wußte auch er, daß zu Lebzeiten der beiden kaiserlichen Freunde an einen Krieg mit Rußland kaum zu denken sei, aber sein Blick schweifte weiter, er überschaute die Verhältnisse in Rußland und heftete sich an die Thatsachen — und dann schloß der Meister der praktischen Politik das lang als Bollwerk gegen Rußland geplante Bündniß mit Oesterreich. Würde man in dem Augenblicke des Bekanntwerdens desselben in Rußland die kaum gezügelte russische Presse wieder losgelassen haben, ein Indianergeheul wäre es gewesen, was sie gegen Deutschland und seinen genialen Kanzler angestimmt hätte.

Rußland war isolirt. Deutschland und Oesterreich hatten sich zum Schutz des status quo und zur pünktlichen Durchführung des den Russen so verhaßten Berliner Vertrags geeinigt, England rieb sich vergnügt und voller Schadenfreude über dieses Factum die Hände und Frankreich war heimlich von Herzen froh, daß es sich unter sothanen Umständen mit Rußland noch nicht weiter eingelassen hatte. Die russischen Staatsmänner, welche das Feuer geschürt hatten, sahen mit Schrecken ein, daß sie abermals die Rechnung ohne Bismarck gemacht hatten und mit ihrem Staatskarren gründlich im Graben saßen, während das übrige europäische Fuhrwerk sich in bester Ordnung fortbewegte. Rußland stand allein, allein mit seiner asiatischen Politik, allein mit seiner Orientpolitik, weil es in Europa allein stand und keinen Rückhalt mehr hatte. Man stand vor der Alternative, sich mit den Folgen dieser Isolirung abzufinden, oder den Versuch zu machen, zu retten, was zu retten war, d. h. sich mit Deutschland und Oesterreich wieder auf guten Fuß zu stellen.

Ein Theil dieser Mission ist dem Thronfolger übertragen worden. Er hat, vielleicht nicht mit ganzem Herzen, dem gebieterischen Gebot politischer Nothwendigkeit gehorchen müssen, trotzdem es über 14 Tage gedauert hat, ehe er sich zu dieser Reise entschloß. Selbstredend wird der Thronfolger seitens der kaiserlichen Familie die denkbar glänzendste und herzlichste Aufnahme finden und wenn er nach St. Petersburg zurückkehrt, wird kein Schatten eines Schattens die Beziehungen zwischen beiden Höfen trüben. Die ziemlich glaubliche Nachricht, daß Fürst Bismarck zur Begrüßung des Großfürsten Thronfolgers nach Berlin kommen wird, giebt dem Besuche des Letzteren ein entschieden politisches Relief. Eine Entfremdung Deutschland's gegenüber Oesterreich wird der russische Gast auf keinen Fall zu Stande bringen, wahrscheinlich auch nicht planen; für ihn kann es sich nur um den Wiederanschluß Rußlands an Deutschland oder beide Kaisermächte handeln. Soweit das Interesse des allgemeinen Friedens dabei gewinnt, wird unser Kanzler solchem Bemühen sich nicht entziehen. Unvergessen aber wird dabei bleiben, wie wenig Garantien die Leitung der russischen Politik in den letzten Jahren dafür gewährte.

Telegraphische Depeschen.

Pesth, 14. November. Unterhaus. Der Finanzminister Szapary erklärte in Beantwortung der an ihn wegen Herausforderung des Abgeordneten Pazmandy zum Duell gerichteten Interpellation, die Interpellation betreffe eine rein private Angelegenheit und er habe dem Interpellanten bereits privatim Aufklärungen gegeben. Nachdem diese Privat-Angelegenheit in normaler Weise geordnet worden sei, dürfe nicht darauf zurückgekommen werden. Ministerpräsident Tisza fügte hinzu, das Unterhaus habe bereits die auf die Interpellation bezügliche Erklärung der Regierung zur Kenntniß genommen, eine weitere Antwort halte die Regierung nicht mehr am Platze. Beide Antworten wurden von der Majorität zur Kenntniß genommen.

New-York, 11. November. Nach Berichten aus Galveston hat bei Chihuahua in Mexiko zwischen 200 Indianern und 50 Weißen aus Neu-Mexiko ein Kampf stattgefunden, in welchem 32 der letzteren getödtet und die übrigen 18 verwundet wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. November.

Es scheint nun doch, daß mit der Ernennung des Staatssecretärs Friedberg zum Justizminister eine Aenderung in dem Verhältniß des Reichsjustizamts zum preußischen Justizministerium nicht eintreten soll; es wird vielmehr die unmittelbar bevorstehende Ernennung eines neuen Staatssecretärs im Reichsjustizamt angekündigt. Damit wird eine der Hoffnungen getäuscht, die sich an diese Ernennung geknüpft hatten, und man kann den Gedanken nicht unterdrücken, daß in dem Aufgehen eines allgemeiner Annahme zufolge bestehenden Planes ein Sieg des particularischen Strebens zu erblicken ist, die Institution der Reichsämter möglichst in ihrer Entwicklung aufzuhalten.

— Aus Dresden, 14. November, wird gemeldet: Die zweite Kammer genehmigte einstimmig für das Jahr 1880 die Forterhebung der Steuern in der bisherigen Weise. Betreffs der Fortbildungsschulen wurde von der Staatsregierung die Aufstellung eines Normal-Unterrichtsplans zugesagt.

— Die Frage, ob das preußische Gesetz vom 13. Febr. 1854 betreffend die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen auch auf Reichsbeamte Anwendung finde, ist von dem Gerichtshofe zur Entscheidung der Competenzconflicte in seiner Sitzung vom 13. September d. J. bejahend entschieden worden. Die Entscheidung war durch einen Conflict hervorgerufen, welcher von der Oberpostdirection in Magdeburg in einer, wie das Postarchiv sagt, für die Postverwaltung wichtigen Polizeiuntersuchungssache wider einen Postunterbeamten erhoben worden war.

Parlamentarisches.

Die konservative Fraktion hat sich definitiv konstituirt und in ihren Vorstand die Herren v. Rauchhaupt, v. Liebermann, v. Brauchitsch, Holtz, v. Wedell-Malchow, Dr. Grimm, v. Wedell-Piesdorf, v. Busse, Frhr. v. Minnigerode gewählt. Die Fraktion umfaßt zur Zeit 104 Mitglieder, abgesehen von einer Anzahl von Abgeordneten, die, keiner Fraktion angehörig, ihrer allgemeinen politischen Stellung nach ihre Stimmen mit denen der konservativen Fraktion vereinigen werden.

Sitzung des Vereins für Erdkunde

am 12. November.

Der Vorsitzende Herr Professor Dr. Kirchhoff eröffnete die Sitzung mit der Aufnahme von 13 neuen Mitgliedern. Derselbe legt alsdann die ersten Exemplare des in Kürze erscheinenden diesjährigen Heftes der „Mittheilungen" des Vereins, sowie eine große Anzahl neuer Eingänge für die Vereinsbibliothek vor. Unter letzteren wird namentlich eine höchst dankenswerthe Zusendung des Curatoriums des Archivs für Post und Telegraphie" in Berlin eingehend besprochen, eine Abhandlung des Geheimen expedirenden Secretärs K. Thieme in Berlin: „Die Posten der Khalifen." Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten gelangt ferner eine Anzahl neuer Erwerbungen für die geographische Lehrmittelsammlung hiesiger Universität zur Vorlage und Besprechung seitens des Herrn Vorsitzenden, so eine Sammlung von Proben unterseeischer Kabel (Geschenk der Herren Gebr. Siemens), eine Probe von Liberia-Caffee aus dem Urwalde am Gabun, eingesandt von Herrn Wörmann in Hamburg, der im Begriff ist, diesen in Amerika bereits höher als brasilianischer Caffee geschätzten Liberia-Caffee am Gabun in großartigen Plantagen zu bauen; ein Stück Palmkuchen, der cellulose Quetsch-Rückstand des Kernes der Oelpalme (Elais Guineensis), eine Probe der Jute-Faser aus Ostindien; namentlich aber eine Collection von Producten der Südsee-Inseln (Schnuren, aus Menschenhaar verfertigt und besonders als Angelschnuren verwendet, Erzeugnisse der für den deutschen Handel in der Südsee wichtigsten Culturpflanze, der Cocos-Palme, wie Stricke aus Cocos-Fasern, Copra — Stücke der Cocosnuß, an Ort und Stelle getrocknet und nach Europa zur Oelgewinnung in außerordentlichen Massen verfrachtet, Cocos-Kuchen — aus den Quetsch-Rückständen der Copra zu einem werthvollen Futtermittel verarbeitet, Gandelnüsse rc.). Im Anschluß hieran verbreitet sich der Herr Vorsitzende eingehend über die Bedeutung des großartigen Handels des Hamburger Hauses Godeffroy in der Südsee und hebt besonders die großen Verdienste Godeffroy's einmal um die culturelle Hebung der Südsee-Insulaner, dann aber namentlich um die wissenschaftliche Erschließung der Südsee-Inseln hervor. Vier wissenschaftlich gebildete Reisende sind gegenwärtig im Auftrage Godeffroy's in der Südsee thätig und schon seit einer Reihe von Jahren ist der verdienstvolle Kaufherr bestrebt gewesen, seine ausgedehnten Handelsverbindungen durch Aussendung von Forschungs-Expeditionen auch für die Wissenschaft nutzbringend zu verwerthen.

Darauf ergriff der als Gast anwesende Herr Verlagsbuchhändler Heinrich Brösch aus Leipzig das Wort zu einem Vortrag über seine Reisen in Südamerika, speciell in Chile. Derselbe begann mit einer kurzen Darlegung der physisch-geographischen Verhältnisse der Republik Chile und gab alsdann eine Schilderung einer Reise in das Innere des Landes, in die Hochgebirgslandschaften der Cordillera. Im Februar 1877 verließ der Herr Vortragende in Begleitung zweier Deutschen Santiago, um sich vom Dampfwagen der Cordillera zuführen zu lassen. Das nächste Ziel bildeten die vielbesuchten, heilkräftigen Bäder von Cauquenes. Die dortigen heißen Quellen entspringen auf einem etwa 700 M. über dem Meeresspiegel gelegenen durch vulkanische Schlammausbrüche gebildeten Plateau, welches, auf zwei Seiten von tiefen und engen Felschluchten des reißenden Cachapoal und des Quebrada umgrenzt, die in geschmackvollster und elegantester Weise eingerichteten Bade- und Wohnhäuser trägt. Schon zur Zeit der Conquistadores bekannt, haben die heißen Quellen von Cauquenes (die heißeste Quelle hat eine Temperatur von 50° C) Tausenden Heilung gebracht. Auch Darwin besuchte dieselben gelegentlich seiner Reise auf dem Beagle. Nach mehrtägiger Rast an den romantischen Ufern des oft mächtig anschwellenden Cachapoal (im Jahre 1855 stiegen dessen Wasser in der Schlucht bei Cauquenes in Folge des Durchbruches eines Gletscherseeʼs im Oberlaufe um mehr als 60 Meter) ward die Reise zum Ausgangspunkt der eigentlichen Cordilleren-Tour, nach der deutschen Colonie San Javier fortgesetzt und von da nach vollendeter Ausrüstung der Anstieg in die Cordillera angetreten. An äußerst primitiven Hütten („Rancho's"), deren Besichtigung Gelegenheit bot, das Leben der Landbevölkerung kennen zu lernen, vorbei und durch eine Hacienda, deren Besitzer über ein Areal von 150,000 pr. Morgen mit einem durchschnittlichen Ernteerträgniß von 70,000 Scheffel Weizen und über einen Besitz von 18—20,000 Stück Rindvieh verfügte, wurden die Vorketten der Cordillera überstiegen. Dann begann auf gefahrvollen, schmalen, von Geröll bedeckten Saumpfaden, an tiefen Abgründen hin das Emporklimmen zur Central-Cordillera und zum Ziel der Reise, dem See Maule, welcher über die wenig frequentirten eisenreichen Quellen del Campanario und Angesichts des 3888 Meter hohen, auf seiner Spitze von ewigem Schnee und Eis bedeckten Vulkans el Descabezado glücklich erreicht wurde. 2 Tage weilten die Reisenden an diesem 800 cuadras (à 100 Quadratmeter) großen tiefblauen Hochgebirgssee, im Rücken und westwärts die hohe schneebedeckten Gipfel der Cordillera, im Osten mit dem Blick auf die weiten Pampas der Argentina, und vertrieben sich die Zeit mit der Jagd auf Flamingos und wilde Enten, die der See zu Tausen den beherbergte. Der Rückweg über Los Frailes brachte die Reisenden mit einer meist aus Weibern und Kindern bestehenden Indianertruppe zusammen und ließ sie deren Lebens- und Beschäftigungsweise, ihre Waffenspiele und ihre Geschicklichkeit im Lazo-Werfen kennen lernen.

Wiederangekommen in San Javier unternahm der Vortragende noch einen Ausflug nach den weitberühmten Schwefelbädern Chillan unter 37° s. Br. Die Quellen, die zu den stärksten Schwefelquellen der Erde gehören und von zahlreichen Kranken mit bestem Erfolg besucht und benutzt werden, liegen über 4000 Meter hoch in der Nähe des Vulkan de Chillan, dessen theilweise Ersteigung — ein Emporbringen bis zum Kraterrande war in Folge der starken Dampferhalationen nicht möglich — den Schlußtheil des Cordillera-Ausfluges unserer Reisenden bildete.

Nachdem der Herr Vorsitzende dem Redner den Dank des Vereins für seinen durch zahlreiche Photographien und Zeichnungen sowie durch Vorlegung verschiedener naturhistorischer und ethnographischer Gegenstände erläuterten Vortrag ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= Zörbig, d. 14. November. Heute wurden von dem öffentlichen Fleischbeschauer Restaurateur Hetzler in einem hier geschlachteten Schweine Trichinen in sehr geringem Maaße vorgefunden. Das betreffende Schwein war leider nicht versichert.

♂ Wittenberg, 14. November. Der hiesige Gewerbeverein hat beschlossen, im nächsten Jahre Ende Mai oder Anfang Juni eine Gewerbeausstellung zu veranstalten, bei derselben aber als Concurrenten nur Gewerbetreibende aus dem Stadtgebiet Wittenberg zuzulassen, um durch die Ausstellung ein klares Bild der Kunst und Gewerbsthätigkeit unserer Stadt dem Beschauer vor Augen zu stellen. So viel als möglich soll darauf Bedacht genommen werden, das Beste der Ausstellung zu sammeln und fertig als Section der 1881 in Halle a. S. projectirten Ausstellung einzuverleiben.

Bernburg, 14. November. Eine jüngst erlassene Bekanntmachung der herzoglichen Regierung Abth. des Innern benachrichtigt die Schifffahrttreibenden, daß ein Schifferstieg zum Treiben mit Vieh längs der Ufer der Saale angelegt ist. Wir nehmen dankend Akt von dieser Eröffnung. Wir müssen aber unumwunden erklären, daß dieser Leinepfad in seinem jetzigen Zustande noch im höchsten Grade unvollkommen ist und unendlich der Verbesserung bedarf, wenn er den schönen Leinepfaden, die man in Frankreich findet und die den Chausseen vollständig gleichen oder denen, die man an der Elbe, so von Dresden nach Pirna, antrifft, nur annähernd gleichen soll. Da ist in erster Linie keine genügende Breite vorhanden, denn 9 Fuß ist wohl zu wenig. An Stellen, wie unterhalb des Gottesackers, ist der Pfad — der zugleich auch als Promenade und Verkehrsweg dient — noch schmaler und wird von der einen Seite von einer Mauer begränzt. Geht eine Person auf demselben und ein Fahrzeug kommt angezogen, so bleibt derselben weiter nichts übrig, will sie nicht ins Wasser getrieben sein, als schnell Reißaus zu nehmen oder sich platt zur Erde zu werfen. Nun tritt noch ein großer Uebelstand hinzu. Die Fahrzeuge müssen an dem Platz, wo sich der frühere Krahn befand, bis zur Saalbrücke, da kein genügender Wasserstand vorhanden ist, den größten Theil des Jahres auf dem linken Saalufer fahren, der Pfad befindet sich dagegen auf der entgegengesetzten Seite. Es muß also, da auf diese Weise die Schiffe schwer zu bewegen sind, da das Seil über der ganzen Saale in Spannung gehalten werden muß, eine größere Kraft in Anwendung gebracht werden, als wenn das erstere auf demselben Ufer, an welchem der Kahn schwimmt, angelegt ist. Dann ist das Tau nur an der Kaffe befestigt, da die Masten nicht aufgerichtet werden können, ein Umstand, der das Ziehen noch sehr erschwert. Sind nun die Treiber mit ihren Pferden an dem Endpunkt vor der Brücke angelangt, so können sie nicht nach oben gelangen, sondern müssen retour und einen Umweg von pr. pr. einer halben Stunde machen, um dahin zu kommen. Dies sind alles Erschwernisse, die keinen Schiffer animiren können, den Leinepfad, wie er jetzt ist, zu benutzen. Wie soll ferner, so fragen wir, ein thalwärts schwimmendes Fahrzeug einem anderen, das bergauf gezogen wird, ausweichen oder vielmehr, wie soll es passiren können, wenn das Seil zum Ziehen über die ganze Saale gespannt ist. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß eine hohe Behörde, die ja jetzt bei Plötzkau so viel für die Korrektion der Saale thut, diesen Mängeln gewiß baldige Abhülfe zu Theil werden läßt, die dadurch erreicht werden kann, daß, wenn auch mit großen Kosten, der Dampfbagger angewendet wird, um genügendes Fahrwasser auf der rechten Seite des Ufers zu beschaffen — der gewonnene Sand kann zu der so nothwendigen Befestigung des Pfades, der anderswo eine Steinaufschüttung hat — verwendet werden. Eine herzustellende Rampe von dem Flusse nach der Straße würde die nothwendige Verbindung beschaffen. Daß unsere Brücke mit ihren theilweise engen, theilweise niedrigen Bogen die Passage die Kähne sehr hemmt, wie sie auf ihrem oberen Theile, der des Publikums und des Fuhrwerks sehr genirt, müssen wir bereitwilligst einräumen. Schon im Jahre 1871, als dieselbe mit auf beiden Seiten angehängtem Trottoir belastet wurde, plaidirte man lebhaft für eine neue, praktische, zeitgemäße Brücke. Hat ja dieses alte Spannwerk von Holz den ihm bestimmten, auf 50 Jahre festgestellten Zeitraum seiner Existenz längst überstanden und die Brücke hundertfach sich verdient gemacht durch die frühere Erhebung des Brückenzolls. — Die Schritte waren leider vergebens. Jetzt ist man wieder im Begriff, eine höchst kostspielige Reparatur, die bereits 5 Monate dauert, an derselben vorzunehmen. Die defekten Balken des Hängewerks werden durch neue ersetzt. Der Fahrdamm wird mit neuen Bohlen belegt. Ob dieselben, die aus Eichen bestehen, die in diesem Jahre im Leseweitzer Busch geschlagen sind, lange halten werden, zumal deren Lage eine horizontale statt einer vertikalen ist, müssen wir sehr bezweifeln. Die häufigen Reparaturen kosten viel Geld, geniren ungemein den Verkehr und be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0007

nachtheiligen die Geschäftswelt, da jetzt nur Lasten von 70 Ctr. auf einmal die Brücke passiren dürfen.

† In Sondershausen wurde vor einigen Tagen ein dortiger Barbier vom Schöffengericht zu 1 Mark Strafe und die Kosten verurtheilt weil er — Seifenschaum auf die Straße gegossen hatte.

† Der „Merseb. Corresp." schreibt: Der arme Mühlknappe Schrader in Croppenstedt, welcher bekanntlich wegen Brandstiftung verurtheilt, 7 Jahre unschuldig im Zuchthaus in Halle gesessen hat, ist nun obendrein noch einem Schauerromanschreiber in die Finger gefallen, der in einem Dresdener Zehnpfennigwochenblatt „auf Grund genauer Informationen des Verfassers die Leidensgeschichte jenes unglücklichen Mannes, welcher unschuldig verurtheilt, sieben Jahre im Kerker schmachtete und dessen endliche Erlösung, durch das Geständniß des wirklichen Thäters, vor nicht langer Zeit durch alle Tagesblätter die Runde machte und großes Aufsehen erregte," zum Besten geben will. Wir würden uns einen solchen Lebensmaler verbitten, wenn wir Schrader wären.

Vermischtes.

[Unglücksfall auf der Eisenbahn.] Aus Kassel, 7. November, wird geschrieben: Zwischen den Stationen Helsa und Kaufungen auf der noch im Bau begriffenen Secundärbahn Kassel-Waldkappel hat sich gestern früh ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Der „Westf. Ztg." schreibt man diesbezüglich: Mehrere Eisenbahnarbeiter wollten sich mit ihrem Schachtmeister an der Spitze mittels eines Arbeitswagens von einer abschüssigen Stelle aus zum Arbeitsplatze begeben. Als dieser improvisirte Zug die Anhöhe hinunterfuhr, rannte er bei einem Straßenübergange mit furchtbarer Heftigkeit gegen ein des Weges kommendes Fuhrwerk. Die meisten Insassen des Arbeiterwagens wurden hinausgeschleudert und erlitten mehr oder minder gefährliche Verletzungen, der Schachtmeister, Vater einer zahlreichen unversorgten Familie, blieb sofort todt auf dem Platze, während noch sieben andere Arbeiter schwere Verletzungen erhielten. Das Fuhrwerk wurde selbstverständlich zermalmt, eines der Pferde ging verloren, doch soll der Fuhrmann selbst mit dem Schrecken und dem für ihn allerdings sehr empfindlichen Verlust davongekommen sein. Wie ich nachträglich erfahre, sollen noch zwei der schwer Verletzten ebenfalls ihren Wunden erlegen sein. Die Unglücklichen sind Opfer ihrer eigenen Fahrlässigkeit geworden.

[Brückensturz.] Am 8. d. M. Nachmittag stürzte bei Heidenbergen an der im Bau begriffenen Friedberg-Hanauer Bahn beim Abnehmen des Baugerüstes der neu gefertigten Brücke über die Nidda, derselben, wo kürzlich drei Arbeiter das Leben einbüßten, ein Brückenbogen zusammen, unter seinen Trümmern eine große Anzahl Arbeiter, größtentheils Zimmerleute, begrabend, von denen acht auf der Stelle todt blieben und eine große Zahl anderer schwer verletzt wurde. Ein höherer Regierungsbeamter ist sofort nach dort abgereist, um die nöthige Untersuchung einzuleiten.

Köln, 13. November. Unser Mitbürger, der deutsch-spanische Schriftsteller Dr. Johann Fastenrath, der vor erst vier Tagen hierselbst ein Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Murcia in's Leben gerufen, dem der Regierungspräsident, der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister von Köln, der Weihbischof und viele andere Honoratioren unserer Stadt sowie der Bürgermeister von Deutz beigetreten, hat als erste Gabe Köln's bereits Eintausend Mark nach Madrid gesandt und vom spanischen Gesandten in Berlin, Graf von Benomar, ein eigenhändiges, in spanischer Sprache geschriebenes Dankschreiben erhalten, welches in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Im Namen meines Vaterlandes sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für Alles, was Sie gethan haben und thun zu Gunsten unserer unglücklichen Landsleute, sowie für Alles, was Sie mir in Ihrem sehr werthen Schreiben vom 9. d. Mts. mittheilen. Eine der lebhaftesten Genugthuungen, die ich in meiner langen Laufbahn gehabt, ist die, welche in mir der edle und freiwillige Impuls hervorgerufen, mit dem das deutsche Volk herbeigeeilt ist, um die Noth Murcia's zu lindern. Indem Sie Theil nehmen an dieser großen Liebesbewegung, verpflichten Sie sich auf's Neue die Spanier zur Erkenntlichkeit, die schon aus so vielen Gründen Ihnen, dem eleganten deutsch-spanischen Schriftsteller, der so wohl zu vereinigen weiß die Liebe zu seinem wirklichen und zu seinem Adoptiv-Vaterlande, Dank schulden. Empfangen Sie, mein verehrter Landsmann (ich bin geboren in Sevilla und dort lebt mein Vater), nebst meinem herzlichsten Dank den Ausdruck meiner wahren Hochschätzung. Berlin, 11. November."

Hallescher Zuckerbericht vom 14. November.

Rohzucker. Im Gegensatz zur Vorwoche war die Tendenz des Marktes in den letzten acht Tagen eine stetig weichende. Veranlassung hierzu war einerseits die matte Haltung sämmtlicher ausländischer Märkte, andererseits das Bestreben der zweiten Hand, ihre Speculationskäufe zu realisiren. Den um ca. ℳ 3,00 gewichenen Preisen gegenüber verhielt sich ein großer Theil der Produzenten ablehnend und zog es vor, vom Markt vorläufig zurückzutreten.

Umsatz 925 000 Kilo = 18 500 Ctr.

Raffinirter Zucker. Das Angebot von Broden aus ersten Hand und effectiver Waare bleibt andauernd beschränkt und wurden auch die erhöhten Forderungen der Inhaber willig bezahlt. Gem. Zucker dagegen waren vernachlässigt und wurden in den letzten Tagen hin und wieder etwas billiger erlassen.

Umsatz: 41 000 Brode effectiv und Lieferung.

240 000 Kilo = 4800 Ctr. gem. Zucker.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Kilo incl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Kornzucker	bei 97%	Polar.	ℳ —	—
„	bei 96%	Polar.	„ 70,50	—
„	bei 95%	Polar.	„ 68,80	—68,50
„	bei 94%	Polar.	„ —	—
Rohzucker	bei 93%	Polar.	„ —	—
Nachproducte	bei 94—91%	Polar.	„ 62,00	—59,00
„	90—88%	Polar.	„ 58,50	—55,00
Melasse, excl. Tonne			„ 10,60	

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade	ffein ohne Faß	ℳ	93,00	—
„	fein „ „	„	92,00	—
„	mittel „ „	„	91,00	—
Melis	„ „ „	„	90,00	—89,00
Gem. Raffinade	mit Faß	„	88,00	—86,00
„ Melis I.	„ „	„	83,00	—82,00
„ II.	„ „	„	81,00	—80,00
Farin	blond gelb „ „	„	—	—
„	braun „ „	„	—	—

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle a/S., den 15. November 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo unverändert ruhig, geringere Sorten 202—206 ℳ, mittlere und Rauhweizen 216—222 ℳ, feinere 229—232 ℳ bez.

Roggen 1000 Kilo ruhig, 182—188 ℳ bez., exquisite Waare bis 189 ℳ bez.

Gerste 1000 Kilo in Folge eingetretenen Frostwetters in matterer Haltung, Landgerste geringere 165—175 ℳ, mittlere 180—185 ℳ, feinere und Chevaliergerste 196—215 ℳ bez., feinste 220—224 ℳ bez.

Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15,25 ℳ.

Hafer 1000 Kilo fremder 145—148 ℳ, hiesiger 150—155 ℳ bez.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen sehr gefragt, 240—250 ℳ bez., Bohnen p. 50 Kilo 10,50 ℳ, Linsen p. 50 Kilo 12—18 ℳ.

Kümmel 50 Kilo 29—30 ℳ bez.

Mais 1000 Kilo Donau- 165 ℳ, amerikan. 155—160 ℳ.

Lupinen 1000 Kilo 105—110 ℳ.

Oelsaaten 1000 Kilo Raps 240—250 ℳ.

Stärke 50 Kilo 24,50 ℳ bez.

Spiritus 10,000 Liter pCt. loco höher, Kartoffel- 60 ℳ, Rüben- ohne Angebot.

Rüböl 50 Kilo 28 ℳ bez.

Solaröl 50 Kilo 7,50 ℳ bez.

Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 ℳ, hiesige 5 ℳ.

Futtermehl 50 Kilo 7,75—8 ℳ.

Kleie, Roggen- 5,50—5,75 ℳ, Weizenschaalen 4,50 ℳ, Weizengrieskleie 5 ℳ.

Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 6,85 ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 15. November 1879.

Der heutige Markt verlief ohne alle Veränderungen gegen letzte Notirungen und bewilligte man:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 228—234 ℳ, geringere und mittlere Waare 200—226 ℳ.

Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 186—189 ℳ.

Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 156—162, bessere 165—168 ℳ, feine und Chevalier- 171—204 ℳ. Stimmung ruhig.

Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 90—94 ℳ.

Viktoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 228—252 ℳ.

Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 207—216 ℳ.

Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ.

Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 165 ℳ, amerikan. 156—160 ℳ.

Lupinen à 1000 Kilo netto 110—115 ℳ.

Halle, den 15. November 1879.

Langes Roggenstroh 24—27 ℳ p. 1200 ℳ.

Maschinenstroh 18—21 ℳ p. dito.

Hiesiges Heu — ℳ p. Ctr.

Auswärtiges Heu 3,50—4 ℳ.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Buckau. Am 12. November. Schernau, Steuerm. Schade, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Hesse, Roggen, v. Hamburg n Dessau. — Mittelstedt, Roggen, v. Stettin n. Buckau. — Schley, Rüben, v. Niegripp n. Schönebeck. — Fr. Andreae Strm. Steffens, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Winkler, leer, von Magdeburg n. Außig. — Böhme, desgl — Quast, desgl — Focke, desgl. — Herzog, desgl. — Schandert, desgl. — Felgenträger, desgl. — Jahn, desgl. — Jahnke, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck — Benze, desgl. — Am 13 November. Reichel, Feuersteine, v Magdeburg n. Dresden. — Henschel, leer, v. Magdeburg n. Außig. — Pötters, desgl. — Becker, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Hietel, leer, v Magdeburg n. Außig. — Walter, desgl. — Niemann, desgl. — Schulze, leer, v. Magdeburg n. der Saale. — Blacke, desgl — Stahlopf, leer, v. Magdeburg n. Buckau.

Hamburg-Magdeburg. Am 14. November. V. H-M. D.-S.-Co., Strm. Niebuhr, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — V. H-M. D-S.-Co., Strm. Richard, desgl. — Brieft, desgl. — Dümling, Strm. Förster, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Vereinskahn, Strm. Lehmann, desgl. — Enger, Strm. Bartels, desgl. — Friedrich, leer, desgl. — Kramer, Mais, desgl. — Goerges, Kalmtörner, desgl. — Schmidt, Rohelsen, v. Hamburg n. Schönebeck. — Schneider, desgl. — Burmeister, leer, v. Dömitz n Magdeburg. — Treu, leer, v Havelberg n. Magdeburg. — Hoerstge Masse, v. Arneburg n. Frohse. — Braune & Stegelitz, Rüben, v. Tangermünde u. Magdeburg. — Braune & Stegelitz Strm. Max, desgl. — Schütze, Strm. Brieft, Holz, v. Kehnert n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 18. October cr. sind zwei Halftern mit eisernen Anlegeketten, sowie ein Wassereimer auf dem Brachwitz-Döbliter Wege, unweit des Dorfes Brachwitz, gefunden und nach hier abgeliefert worden. Der Eigenthümer dieser Gegenstände wird hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis 1. December cr. bei dem Unterzeichneten zu melden, andernfalls die qu. Gegenstände dem Finder zur eigenen Benutzung zurückgegeben werden.

Brachwitz, d. 30. October 1879. **Der Amtsvorsteher. C. Wentzel.**

Stadtverordneten-Wahl.

Als Candidaten für die am 17. d. Mts. beginnenden Ergänzungswahlen der Stadtverordneten-Versammlung werden den Wählern der III. Abtheilung vorgeschlagen:

im I. Bezirk Herr Professor Dr. **Opel**,
„ II. „ „ Kaufmann **A. Apelt**,
„ III. „ „ Lohgerbermeister **Cammerath**,
„ IV. „ „ Maler **Zander**,
„ V. „ „ Grubenbesitzer **Gruneberg**.

Das vereinigte Comité des liberalen Wahlvereins und des Bürgervereins für städtische Interessen.

Stadtverordneten-Wahl.

Die Wähler der II. Abtheilung werden ersucht, sich behufs einer Vorwahl

Dienstag den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr im **Neuen Theater**

möglichst zahlreich einzufinden.

Das vereinigte Comité des liberalen Wahlvereins und des Bürgervereins für städtische Interessen.

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche einen **tüchtigen Commis** zum sofortigen Antritt. Allstedt. **R. Grosse.**

Junge Mädch. können gründl. das Kochen erlernen. Näh. durch **Pauline Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

Frauen-Verein für Waisenpflege.

Da beim nahenden lieben Weihnachtsfeste die Kinder ganz besonders Anspruch auf unsere Liebe haben, so wende ich mich auch dieses Jahr an den bewährten Wohlthätigkeitssinn meiner geehrten Mitbürger und bitte dieselben, zur Bescheerung unserer 120 städtischen Waisenkinder ihre milde Hand aufthun zu wollen.

Gaben jeder Art nehmen gern entgegen: Frau Oberbürgermeister **von Voß**, Herr **Pitsch-Schroener**, Hedwigsstraße Nr. 5, 1 Tr., Frau Secretair **Pfützner** im Rathhause.

Halle, den 10. November 1879.

Pitsch-Schroener,
Vorsteher des Frauen-Vereins für Waisenpflege.

Conservativer Wahlverein.

Unsere Mitglieder und Gesinnungsgenossen werden hierdurch zu einer Versammlung auf **Montag** den **17. Novbr. cr.** Abends 8 Uhr im Saale des **Restaurants z. Reichskanzler**, Leipziger Straße Nr. 18, eingeladen. **Der Vorstand.**

Für diejenigen Interessenten der **Schankstättensteuer**, welche noch nicht gezeichnet haben zur Petition an den Landtag, liegt eine Liste aus bis **Montag Mittag** den 17. d. M. in **Bauer's Brauerei-Restaurant.**

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Der Rechts-Anwalt für Stadt und Land.

Praktisches Handbuch zur eigenen Belehrung u. selbständigen Bearbeitung gerichtlicher Angelegenheiten.

Mit vielen Formularen von **P. Anders**, Justiz-Aktuar.

Preis cart. 1 ℳ.

Die Vorzüge des Rechts-Anwalts bestehen in der für Jedermann verständlichen genauen u. mit allen Nachträgen versehenen vollständigen Darstellung des Proceßverfahrens, sowie in der klaren Bearbeitung von praktischen Rechtsfragen durch Einfügung von Formularen und Anträgen, welche ein klares Bild eines Prozesses, sowie der Thätigkeit des Richters, Gerichtsschreibers u. Gerichtsvollziehers geben, wodurch das Werkchen als der beste Rathgeber in Rechtssachen empfohlen werden kann.

Die Deutsche Reichs-Gewerbe-Ordnung

in zusammenhängender übersichtlicher Darstellung

zum praktischen Gebrauch als Handbuch

für d. Beamten u. d. Geschäftsmann.

Preis geb. 3 ℳ.

Mit Berücksichtigung aller bis jetzt in Bezug auf die Gewerbe-Gesetzgebung ergangenen Nachträge ist dieses Handbuch in übersichtlicher u. zusammenhängender Darstellung zum practischen Gebrauch resp. zur Orientirung in allen gewerblichen Angelegenheiten klar und verständlich ausgearbeitet worden, und giebt es kein Gebiet in der Gewerbe-Ordnung, auf dem nicht der Rechts- und Rathsbedürftige Aufschluß und Belehrung erhielt.

Hirt'sche Sort.- und Hof-Buchhandlung, Louis Köhler, Breslau, Ring No. 4.

Verkauf.

Veränderungsh. soll in **Halle a/S.** ein großes Grundstück, worin **Destillations-Geschäft** betrieben wird, mit od. ohne Invent. sof. verkauft werden. Dasselbe eignet sich auch zu jedem andern größeren **Fabrikgeschäft.** Offerten sub **H. J. # 6245** wolle man an die **Annonc.-Exp.** von **J. Barck & Co., Halle a/S.**, einsenden.

Land- u. Stadt-Wirthschafterin., Kochmamsells werden gesucht u. nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

1 zuverl. Kinderfrau m. vorzügl. Att. weist nach **Paul. Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

(R. B. 231.)

Sichere Existenz in Leipzig.

Wegen anderweiter Uebernahme beabsichtige ich meine im besten Schwunge befindl. **Flaschenbierhandlung** mit reichhaltig. Inventar u. grosser fester Kundschaft sof. zu verk. Wohnung, Kellereien und Stallung sind bei billiger Miethe bequem und eng verbunden. Zur Uebernahme ca. 12—1500 Thlr. erforderl. Selbstkäufer wollen sich an **M. Matthias, Leipzig**, Ritterstr. 35 I wenden.

Ein zu jedem kaufm. Zweck wie gewerbl. Anlage passendes **großes Grundstück, nahe der Bahn**, unter günstigen Bedingungen zu **verk.** Offerten unt. **F. 6220.** an d. Herren **J. Barck & Co.** hier erbeten.

Ein gut erhaltener großer **Reisepelz**, Waschbär, ist zu verkaufen. **Wilhelmstraße 1 p.**

Bauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Dritte Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0008

Dritte Beilage zu № 269 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 16. November 1879.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

London, 15. November. Die Nachricht, Admiral Hornby sei angewiesen, in vier Tagen ostwärts zu segeln, ist der „Times" zufolge unbegründet. Ebensowenig habe Layard jemals ausschließliche Anstellung von Engländern in Kleinasien gefordert.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14 November.

Nach einem Reskript des Ministers des Innern vom 1. Juli d. J. ist es für unbedenklich zu erachten, in Synagogengemeinden, in denen, mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Mitglieder, eine Vertretung durch Repräsentanten unausführbar erscheint, die Befugnisse der Repräsentanten-Versammlung durch eine Versammlung der Mitglieder der Synagogengemeinde wahrnehmen zu lassen.

— Die parlamentarischen Diners beginnen. Am Donnerstag hatte der landwirthschaftliche Minister Dr. Lucius eine Anzahl Abgeordnete, worunter auffallend zahlreich die Gruppe Löwe-Berger vertreten war, eingeladen. Heute giebt der Kultusminister v. Puttkamer ein Diener, zu welchem fast ausschließlich Mitglieder der Rechten Einladungen erhalten haben.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht nachstehende, auf Grund des Sozialistengesetzes erlassene Bekanntmachungen:

Das Polizeipräsidium verbot die im Oktober d. J. erschienene Nr 1 des 1. Jahrganges der in der Imprimerie Russe et Polonaise zu Genf, Chemin Neuf 13, gedruckten und daselbst, Chemin Neuf, Plainpalais 17, in polnischer Sprache herausgegebenen periodischen Druckschrift: „Równość" (Egalité) Czasopismo socyjalistyczne, sowie die von der Administration dieser Zeitschrift im Oktober dischen Druckschrift: Bulletin de la Revue socialiste polonaise Równość (Egalité)" Dieselbe Behörde verbot die ohne Angabe des Druckers oder Herausgebers im September d. J. in französischer Sprache (vermuthlich in Genf) erschienene Druckschrift: „Programme des Socialistes Polonais."

Die amerikanischen Zeitungen erhielten vor Kurzem einen Bericht über eine zwischen dem amerikanischen Richter Kelley und Fürst Bismarck stattgehabte Unterredung in Berlin, in welcher der Fürst sich zu Gunsten einer Remonetisirung des Silbers geäußert haben soll. Mit Bezugnahme auf einige Bemerkungen des „Philadelphia Ledger" über den Gegenstand hat der Richter an den Redacteur genanten Blattes unterm 24. October folgendes Schreiben gerichtet:

Im Laufe eines Paragraphen im heutigen „Ledger" sagen Sie, es schien eine Art von entente cordiale zwischen Fürst Bismarck und Richter Kelley über die Silberfrage vor einigen Monaten geherrscht zu haben, aber der Richter ist kaum nach der Heimat zurückgekehrt und Bismarck kehrt der Silberfrage den Rücken." Dies scheint der allgemeine Eindruck zu sein, und da er dem Fürsten Unrecht thut und eine ernste Frage der internationalen Politik falsch beurtheilt, so gestatte ich mir zu sagen, daß der Fürst mir gegenüber niemals erklärte, er würde unter den gegenwärtigen Umständen die Doppelwährung wieder einführen. Was er sagte, war im Wesentlichen Folgendes: Daß es ein Irrthum auf Seiten Deutschlands gewesen, zu der in 1878 abgehaltenen internationalen Conferenz auf unsere Einladung hin keine Delegirte entsandt zu haben; daß das Vorgehen des Herrn Delbrück, dem die Geldfrage zugewiesen worden, unklug und nachtheilig gewesen; daß Deutschland Delegirte zu einer kräftigen Conferenz entsenden würde, im Falle wir eine solche, nachdem der Congreß die Regierung dazu aufgefordert habe, einberufen sollten, daß mittlerweile das angekaufte und angesammelte Silber unverzüglich in Umlauf gesetzt werden solle. Letzteres Versprechen ist gehalten worden, und ich besitze Versicherungen aus mehreren authentischen Quellen, daß Deutschland Vorsichtsmaßregeln zu der Conferenz senden wird, die unsere Regierung demnächst einberufen muß."

— Der Statthalter v. Manteuffel empfing vor Kurzem in Straßburg eine Deputation der dortigen Korps-Studenten. Der erste Chargirte des präsidirenden Korps „Suevia" richtete an den General-Feldmarschall die Einladung zu einem S. C. Commers. Frhr. von Manteuffel sprach sich sehr erfreut über die Begrüßung aus. Er selbst habe stets ein lebhaftes Interesse für das frische Studentenleben gehegt und werde die akademische Freiheit, so lange sie sich in den allgemein giltigen Schranken halte, niemals beeinträchtigen. Aber Grundsatz sei es bei ihm, beim Antritt seines Amtes alles Ovationsartige zu vermeiden. Er denke dabei an den Ausspruch Solon's: „Niemand sei vor seinem Tode glücklich zu schätzen." Wenn er diesem Lande, Elsaß-Lothringen, Nutzen gestiftet und dann von hier fortginge oder hier stürbe, und die Korps dieser Universität ihm dann Anerkennung erweisen oder seinem Sarge folgen wollten, so würde das ihn sehr erfreuen. Bei Lebzeiten jedoch gingen alle öffentlichen Ehrenbezeugungen gegen seine Natur; die Herren müßten es daher nicht bös auslegen, wenn er ihrer Einladung nicht Folge gäbe. Auf die wiederholte Frage, ob der Statthalter gestatte, daß, auch wenn er nicht erscheine, der S. C. Commers zu seinen Ehren abgehalten werde, erwiderte der Frhr. v. Manteuffel, er könne das nicht ablehnen und müsse die Freundlichkeit anerkennen. Der Commers fand darauf am 8. November statt.

— Gegen die Reichstagsabgeordneten Fritzsche und Hasselmann hatte, wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, weil sie ungeachtet ihrer aus Berlin erfolgten Ausweisung zur Theilnahme an den Reichstagssitzungen hierher zurückgekehrt waren. Die Anklage ist, wie nachstehender, im Dresdener „Reichsbürg." mitgetheilte Beschluß zeigt, nunmehr zurückgewiesen.

Beschluß. In der Untersuchungssache wider 1) den Cigarrenarbeiter Friedrich Wilhelm Fritzsche, 2) den Schriftsteller Wilhelm Hasselmann ist auf Anklage der königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst vom 26. Oktober 1879 beschlossen, daß das Hauptverfahren gegen 1) den Cigarrenarbeiter Friedrich Wilhelm Fritzsche, 2) den Schriftsteller Wilhelm Hasselmann wegen Vergehens gegen § 28 des Reichs-Gesetzes vom 21. Oktober 1878 über die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie nicht zu eröffnen, vielmehr beide Angeschuldigte außer Verfolgung zu setzen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen. Königliches Landgericht I. Strafkammer I. Berlin.

— **Kiel, 14. November.** Im Sunde, im großen und kleinen Belt wüthet ein furchtbarer nordöstlicher Orkan, welcher den Wasserstand unseres Hafens 1,20 Meter über die Normalhöhe getrieben hat; ein weiteres Steigen ist bei dem Anhalten der nordöstlichen Stürme in dieser Stärke unausbleiblich und werden schon Vorkehrungen getroffen. Zahlreiche Schiffsunfälle aus diesen Gewässern sind schon wieder signalisirt. — Das Andenken der unlängst verstorbenen Gemahlin des Statthalters der Reichslande, v. Manteuffel, wird auch in unserer Marine für immer erhalten bleiben. Es wird gewiß nur wenig bekannt sein, daß eine unserer älteren gedeckten Corvetten nach der Gemahlin des damaligen Chefs des Militaircabinets den Namen „Hertha" erhielt. Die schmucke seetüchtige Corvette, welche die deutsche Flagge schon einmal auf der bekannten erste Reise eines deutschen Kriegsschiffes um die Welt gezeigt hat, ist auch sonst mit der Geschichte unserer Marine eng verknüpft. Sie gehörte dem im Jahre 1876 in den chinesischen Gewässern unter Commandant Graf Monts vereinigten deutschen Geschwader an, welches aus der Vineta (Flaggschiff), Hertha, Louise und Cyclop bestand.

Ausland.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich ist momentan eine ziemlich unerquickliche, weil eine sehr verschwommene und unklare. Niemand weiß recht, wie sich das Parlament den nächsten wichtigen Vorlagen — Wehrgesetz, Budget, Bosnien betreffend — gegenüber verhalten wird. Es heißt zwar, daß die vereinigte Rechte für das Wehrgesetz in der von der Regierung vorgelegten Form — 800 000 Mann für 10 Jahre — gewonnen sei, doch ist diese Meldung jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen; es giebt auch unter den föderalistischen Abgeordneten manche, die vielleicht einen Antrag auf Bewilligung des Präsenzstandes nur für eine geringere Frist als 10 Jahre zwar nicht einbringen, aber doch unterstützen würden, während wieder auf der Seite der Verfassungspartei im Club der Liberalen sehr eifrige Verfechter der ausgedehnten Zeit von 10 Jahren sitzen. Besteht die Regierung auf diesen zehn Jahren — was nicht ganz sicher ist, denn bis jetzt ist sie nur entschlossen, aus der Wehrstärke eine Cabinetsfrage zu machen —, so kann sie sich leicht eine entscheidende Niederlage holen, d. h. zum Rücktritt oder zur Auflösung gezwungen werden. Die bis jetzt im Wehrausschuß gepflogenen Verhandlungen lassen nur ein wirres Durcheinander von Meinungen und Stimmungen erkennen. Mit dem Budget hat das Cabinet, wie sich täglich mehr herausstellt, entschieden Unglück gehabt, und es heißt auch schon, daß es einige Vorlagen, so die über die Ergänzungs- und Transportsteuer, zurückziehen werde. Die bosnische Vorlage dürfte vielleicht im Einzelnen Abänderungen erfahren, aber doch im Großen und Ganzen die Zustimmung der Rechten finden.

Nach den Wahlen Humbert's in Paris und Garel's in Lyon verdient der Wahlsieg der socialistischen Arbeiterpartei im Departement Nord eine besondere Beachtung. Cheri-Dumez ward in Lille zum Generalrath erwählt gegen die Candidaten der opportunistischen Republikaner und des linken Centrums, die ihm entgegenstanden. Die Wähler haben einen neuen, noch ganz unbekannten Mann, der aber von den Intransigenten und Socialisten empfohlen war, zwei Männern vorgezogen, die unter dem Kaiserthum treue Vorkämpfer der liberalen Richtung waren und ehrlich der Republik ergeben sind. Die Städte des Nord waren bisher der ungeduldenden Ansteckung durch die socialistischen Theorien entgangen. Ein gemäßigtes Blatt von Lille sagt verzagten Tones: „Das Thor, welches sich für die Herren Humbert, Garel und Dumez geöffnet hat, wird sich nicht schließen und bald der Legion, die ihnen folgen wird, Durchgang gewähren." Unter den gemäßigten Republicanern von Lille hat die socialistische Wahl in Lille eine gewisse Aufregung hervorgerufen. Man hatte zuerst auf eine Stichwahl gerechnet, aber der Maire von Lille hat bei der Einsendung des Procolls der Wahl bemerken müssen, daß ein Irrthum in Bezug auf 108 leere Stimmzettel begangen worden, durch welche die Wahl des ultraradicalen Candidaten gesichert worden sei. Heute sind in den Augen der Arbeiter von Lille die Anhänger der beiden Gegencandidaten des Herrn Dumez nur noch Reactionäre, Clericale und Jesuiten. Die Opportunisten und Gambettisten sind im Canton von Lille überflügelt, und wenn in anderen Cantonen des Nord Wahlen stattzufinden hätten, würde es dort eben so gehen. Was sich jetzt in Paris, Lyon und Lille zugetragen hat, wird in den großen Städten und den Mittelpunkten der Industrie allgemein nachgeahmt werden. Es ist ein Vorspiel der nächsten Kammer- und Ersatzwahlen für die Municipalräthe.

Großes Aufsehen erregt bei Polen wie bei Russen ein sehr ruhig geschriebener Artikel des Petersburger panslawistischen Blattes „Golos", in welchem unter Bezugnahme auf die Krakauer Kraszewski-Feier die Frage beantwortet wird: „Soll Rußland mit den Polen gehen oder ohne sie?" In dem Artikel heißt es u. A.: „Wir können nicht blos den Polen aufrichtig die Bruderhand reichen, sondern es ist sogar unsere Pflicht. Ganze Jahrhunderte hindurch haben unsere gegenseitigen Verhältnisse sich feindlich gestaltet; wir haben gegen die Polen gehandelt; in den letzten Decennien haben wir ohne sie geliebt; jetzt aber ist die Zeit gekommen, welche uns auffordert, mit ihnen Hand in Hand zu gehen. Dies erheischt unsere eigene innere Entwickelung und unsere äußere Lage. Die aufrichtige Aussöhnung mit den Polen in Rußland nicht blos in Worten, sondern in der That, wird uns die Polen in Deutschland und Oesterreich zu Bundesgenossen machen, so daß das österreichisch-deutsche Bündniß uns nicht gefährlich sein wird." So sehr man hier verwundert ist über die offenbar mit Wissen und Willen der Regierung öffentlich gepflogene Unterhandlung wegen Aussöhnung der Russen mit den Polen und ganz besonders die öffentliche Bedrohung Deutschlands und Oesterreichs durch das mit den polnischen Unterthanen beider Reiche zu schließende Bündniß, so staunt man doch weit mehr über die Thatsache, daß dieser „Golos"-Artikel auf ausdrückliche Veranlassung der Censurbehörde in den polnischen Blättern abgedruckt worden ist. Dies Verfahren der russischen Regierung ist so unerhört, daß es Niemand zu erklären vermag und daß die wieder versöhnlicher gewordene Sprache der russischen offiziellen Blätter gegen Deutschland und Oesterreich als pure Heuchelei und Verstellung erscheinen muß.

Earl Beaconsfield's vorsichtige Andeutungen über die Hülfe, welche den zumeist heimgesuchten Gegenden Irlands im Nothfalle zu Theil werden würde, haben die Partei der irischen Mißvergnügten erklärlicher Weise nicht befriedigen können. Parnell, welcher doch die Seele der halb wirthschaftlichen, halb politischen Umtriebe ist, sprach am 11. d. in Bolton mit demselben unversöhnlichen Parteieifer, wie er Tags zuvor in Manchester geredet hätte, und äußerte sich sehr bissig, über Beaconsfield. Er erklärte frei heraus, da die Engländer den Iren nicht helfen wollten, so müßten die Letzteren sich selber helfen, und das würden sie denn jetzt auch thun. Die Pächter müßten ihr Land zu eigen erhalten; die Geldfrage dürfe da nicht im Wege stehen. Das Parlament habe bereits eine Million leihweise zum Ankauf von Grundstücken zur Verfügung gestellt; diese Summe müsse genommen werden, dazu das gesammte Vermögen der vormaligen Staatskirche und was dann noch fehle, müsse der Staat hergeben. Auch im radikalen Lager sind die Worte des Premierministers auf keinen sympathischen Boden gefallen; Eduard Jenkin übte daran gestern in einer Ansprache an seine Wähler in Dundee eine recht heftige Kritik und machte sich namentlich über den Wahlspruch imperium et libertas lustig. Dergleichen höfe Worte brechen allerdings keine Knochen, wie man dort zu Lande zu sagen pflegt.

In Philippopel macht man sich über eine dem dortigen englischen General-Konsul Mr. Thomas Mitchell widerfahrene Mystifikation sehr lustig. Derselbe hat die Eigenheit, sich fortwährend so zu geriren, um glauben zu machen, daß die Muselmanen von den Bulgaren systematisch verfolgt werden. Zwei als Mohammedaner verkleidete Bulgaren überreichten demselben in den letzten Tagen eine Petition, in welcher sie ihn unterrichteten, daß zwei aus 16 Personen bestehende türkische Familien in der Umgebung von Karlovo massakrirt und deren Leichen in einen benachbarten Teich geworfen wurden. Mr. Mitchell fiel beim Fürsten Vogorides wie eine Bombe ein und verlangte vier Gensdarmen, um über die Gräuelthat sofort eine Enquete zu veranstalten. Die vier Gensdarmen wurden bewilligt und Mr. Mitchell reiste bei Anbruch des folgenden Tages dahin ab und ließ Stangen, Seile und anderweitiges Material mitnehmen, um die Leichname aufzufischen. Erst nachdem man einen Tag lang vergebens herumgesucht und das Wasser des Teiches in Aufruhr versetzt hatte, begriff Mitchell, daß man Possenspiel mit ihm getrieben habe, und er entschloß sich, nach Philippopel zurückzukehren, wo man über diese Expedition sich weidlich moquirte. Mr. Mitchell ist ein vollendeter Gentleman, der sich die Interessen der armen Muselmanen sehr angelegen sein läßt; seine übertriebene Türkenfreundlichkeit verleitet ihn aber zu Voreingenommenheiten gegen die Bulgaren, die er auf jede Weise zu chikaniren trachtet.

Aus Valparaiso, 7. Nov., wird gemeldet: Ein kombinirter Angriff wurde von den Chilenen zu Land und zu Wasser auf Pisagua gemacht und der Platz nach einem fünfstündigen Bombardement genommen. Ungefähr 300 Chilenen wurden getödtet oder verwundet. Pisagua ist ein kleiner Hafen, etwa 35 Meilen nördlich von Iquique und 65 Meilen südlich von Arica gelegen. Die angeblich 10000 Mann starke peruanische Armee hält Iquique besetzt, während die Bolivianer in etwa derselben Stärke unweit Arica campirt sind. Durch die Einnahme von Pisagua haben die Chilenen daher einen Keil zwischen ihre zwei Gegner getrieben, und sie hoffen ohne Zweifel in der Lage sein zu können, die peruanische Armee zu zertrümmern, ehe die Bolivianer zu deren Beistand herbeikommen können. Da die Chilenen keine Mittel besaßen, um Truppen nach Pisagua zu bringen, ausgenommen zu Wasser, so ist die Meldung, daß ein kombinirter Angriff zu Land und zu Wasser gemacht wurde, wohl dahin zu verstehen, daß sie Truppen landeten und den Platz unter dem Schutze der Kanonen ihrer Flotte stürmten.

Lokales.

Halle, den 15 November.

Wie uns mitgetheilt wird, soll zum 1. Januar k. J. auch in Halle eine größere Frauen-Industrie-Schule, wie dieselben die meisten Hauptstädte Deutschlands besitzen, eingerichtet und eröffnet werden. Dieselbe wird nach dem System des Direktors Hrn. Karl Weiß arbeiten, wie dasselbe in Königsberg, Stettin, Magdeburg, Chemnitz, Straßburg i/El. und Erfurt in Wirksamkeit ist. Diese Schulen huldigen dem Grundsatz, daß unsre Zeit mehr wie jede andere die vernünftige und praktische Erziehung und Ausbildung der Töchter zu Hausfrauen und Müttern beansprucht und daß deshalb diejenigen Fertigkeiten und Kenntnisse und Geschicklichkeiten erworben werden müssen, welche der spätere Beruf im Hause selbst oder die etwa nöthig werdende Erwerbsfähigkeit der Frauen bedingt. Die Anstalt wird zunächst die Arbeit der Nadel, Scheere und Nähmaschine gründlich cultiviren und verspricht nach Seite der Näh-, Stopf-, Flick- und Stickarbeit, in Maßnehmen, praktischer Zuschneiderei und Kleidermachen, endlich in Wäschefabrikation das Außerordentliche zu leisten. Der auf Sonnabend den 22. d. Mts. angesagte öffentliche, unentgeltliche Vortrag des Direktors wird das Nähere zur Sache ausführlich mittheilen.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Oberpostdirectionsbezirk Halle betrug im Monat October 1879: 9163,05 ℳ, in den Vormonaten: 42 186,60 ℳ, mithin vom 1. April bis 31. October 1879: 51 349,65 ℳ, gegen 49 656,75 ℳ in demselben Zeitraum des Vorjahres (+ 1692,90 ℳ). Im ganzen Deutschen Reich betrugen die bezüglichen Positionen 566 898,35 ℳ, 3 182 780,90 ℳ, 3 749 679,25 ℳ, 3 632 716,50 ℳ, (+ 116 962,75 ℳ.)

— Heute Morgen überraschte uns die über Nacht gefallene erste nicht unbeträchtliche Schneedecke, der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0009

blendende Herrschermantel des zur Regierung gelangten Winters. Die Schleppe wurde bald mit Straßenschmutz befleckt, die höheren Regionen erhielten sich jedoch den Tag über beharrlich weiß. Die Temperatur war angenehm, wenig über 0. Ein kleiner Vorbote des Herrschers, von Vielen vielleicht gar nicht bemerkt, erschien übrigens in der gestrigen Mittagsstunde als ein kaum minutenlanges, jedoch regelrechtes Schneegestöber.

— Am 13. d. Mts. stürzte beim Schlachten eines Ochsen beim Fleischermeister Sp. hier der bereits geschlagene Ochse so unglücklich nieder, daß er den dabei beschäftigten Fleischergesellen Brauer traf und diesen mit dem einen Horn derartig am Unterleib und Bein verletzte, daß er sofort nach der kgl. Klinik geschafft werden mußte.

Nachträgliches zur Schlachthaus-Debatte.

Wir sind von verschiedenen Seiten gefragt worden, wie denn nur überhaupt der Widerspruch, daß die Stadtverordneten-Versammlung auf der einen Seite nicht nur die Erbauung eines Schlachthauses an sich, sondern auch dessen Uebernahme in städtische Regie beschlossen, auf der andern aber doch den Ankauf sowohl des Magdeburg-Halberstädter wie des Loest'schen Grundstücks ablehnten, zu erklären sei. Nichts ist einfacher als dieß, sofern man nur das Ergebniß der zuerst vorgenommenen Abstimmung über den Antrag v. Radecke, „ein Schlachthaus überhaupt zu bauen", genauer ansieht. Denn als sich bei dieser Abstimmung herausstellte, daß von den 35 in der Sitzung vertretenen Stimmen nicht weniger als 11 überhaupt kein Schlachthaus wollten, da war ja das Schicksal der Grundstücks-Frage zugleich mit und im Voraus (und zwar in beiden Fällen im ablehnenden Sinne) so gut wie entschieden. Hatte doch im Voraus auch jedes der beiden Grundstücke schon diese 11 Stimmen gegen sich, waren doch ferner außer den letzteren jedesmal nur noch 7 weitere Stimmen erforderlich, um eine verneinende Majorität entstehen zu lassen, und hatte doch endlich der ganze Gang der Debatte zur Genüge bewiesen, daß es weder dem einen noch dem andern Grundstücke an sieben solchen Spezial-Gegnern mangele. Eine Annahme eines der beiden Grundstücke wäre nur dann möglich geworden, wenn das Kollegium vollzähliger und entweder trotzdem die Zahl der absoluten Gegner des Schlachthauses keine erheblich größere als 11 oder aber die Freunde und Feinde jedes einzelnen der beiden Projekte weniger gleich vertheilt gewesen wären.

Lze.

Montag, d. 17. November c.

keine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.

Göcking.

Stadt-Theater.

Zweites Gastspiel des Herrn Adolphi vom Stadttheater zu Barmen.

Gestern Abend wurde „Die Waise aus Lowood", Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer, aufgeführt. Es ist hier nicht der Ort, über Berechtigung oder Nichtberechtigung der Birch-Pfeiffer'schen Stücke zu handeln, es ist dies eine Frage, welche die Tageskritik längst als erledigt ad acta gelegt hat. Eine Bemerkung sei erlaubt. „Die Waise von Lowood" ist in mancher Beziehung anderen Dramen der Birch unähnlich, die Sentiments drängen sich nicht gar zu voreilig auf, auf theatralische Effecte ist manchmal sehr wenig Rücksicht genommen, ja bei den schlechten Schlüssen des zweiten und vierten Actes entschieden zum Nachtheil des Stückes. In anderer Beziehung fällt die Unfähigkeit der Birch in der Gestaltung der Charactere hier mehr auf als in den übrigen Dramen, wo sie das Urtheil des Verstandes umgeht und ewig an das Gefühl appellirt. In der „Waise von Lowood" hindert sie daran — mit Ausnahme des ersten Actes — der Stoff, so wird unser Verstand selbstthätig, er reflectirt und läßt sich verstimmen. Es kommt der Birch nicht darauf an, dieser Frau grundlosen Haß, jener grundlose Liebe einzuimpfen, es mag sich ja auch oft genug ein Weib von unbestimmten, unklaren Gefühlen leiten lassen, aber auf der Bühne gestatten wir dies nur den Naiven als werdenden Characteren. Leider aber tragen bei der Birch-Pfeiffer viele alte Frauen diesen Backfischzug. — Was die Aufführung selbst angeht, so erschien sie im Allgemeinen als noch nicht recht abgerundet, einzelne kleine Störungen mochten vielleicht in einem beeilten Einstudiren ihren Grund haben. An Herrn Adolphi als Lord Rowland Rochester gefiel uns vor allen Dingen, wie auch in andern Rollen, die Prägnanz seiner Auffassung und Darstellung. Der Character des Rochester ist ja bestimmt vorgezeichnet, aber schon in seinem ersten Gastspiel zeigte Herr Adolphi eine sichere und einheitliche Wiedergabe des einheitlich Aufgenommenen. Es ist an ihm nichts Unbestimmtes, Schwankendes, seine Figuren sind genau und scharf umrissen, ein Vorzug, der nicht genug zu schätzen ist. Seine zeitweise etwas zu rasche Sprache, sein öfteres Verschlucken der Silben ist ein Mangel, dem er gewiß leicht abzuhelfen vermag.

Fräul. Schultes als Jane Eyre war in ihrer Rolle etwas sehr zwiespältig. Wo sie sanft, ruhig und demüthig zu sprechen hatte, spielte sie gut, sehr gut, doch bei den Stellen der Aufregung des natürlichen Pathos, der sich unter dem Zwang aufbäumenden Jugendkraft eines sechzehnjährigen Mädchens, war sie in Ton und Gesten Salondame. Frl. Schultes scheint in solchen Momenten ihre Rolle nicht zu lieben, sondern mit ihr zu kokettiren, ihr sich nicht anschmiegen, sondern sie übertrumpfen zu wollen. Jane Eyre ist anmuthig, darum will sie auch natürlich dargestellt sein, denn nur das Natürliche ist anmuthig.

Im Uebrigen ist noch Frl. Frey als Mistreß Sarah Reed hervorzuheben, eine Rolle, die für sie ebenso geschaffen ist, als die der Lady Georgine Clarens für Frl. Reinhold.

Frl. Rahe gab John, den Sohn der Mistreß Reed mit lebhafter Frische und mit einer selbst in der Rolle eines hochmüthigen und dabei rohen Bengels reizenden Natürlichkeit. Die übrigen Personen des Stückes waren im Allgemeinen ansprechend vertreten. v. R.

Zweiter Beethoven-Abend.

Am Freitag, d. 14. November spielten Herr Kapellmeister Reinecke und Herr Concertmeister Schradieck wieder vor einem zahlreichen Publikum, das den großen Saal der Volksschule fast vollständig füllte. Es wurden die noch übrigen Sonaten von Beethoven für Clavier und Violine gespielt, und bot die Zusammenstellung wiederum die größte Abwechselung und Steigerung. Die Anordnung war folgende: 1) Sonate Op. 12, No. 2, A-dur; 2) Sonate Op. 24, F-dur; 3) Sonate Op. 23, A-moll; 4) Sonate Op. 30, No. 3, G-dur; 5) Sonate Op. 47, A-dur (Kreutzer-Sonate).

Die Aufnahme war eine glänzende, was um so mehr zu bedeuten hat, als viele gründliche Kenner der vorgetragenen Beethoven'schen Musikstücke da waren, die den Vortrag bis in die kleinsten Einzelheiten zu controliren im Stande waren. Es fehlte sogar auch nicht an solchen Zuhörern, welche sich mit den Noten bewaffnet hatten, um die Controle nicht allein mit dem Ohr, sondern auch mit dem Auge auszuüben. Alle diese Controle, die so scharf und vielseitig war, hat nicht nur den günstigen Eindruck, nicht den geringsten Abbruch gethan, sondern vielmehr dazu gedient, ihn zum Enthusiasmus zu steigern. Denn man mußte sich überzeugen, daß mit vollendeter Sauberkeit und Exaktheit gespielt wurde. Es giebt große Virtuosen, denen man nachsagt, daß sie viel Noten auf die Erde fallen lassen, und es ist für Leute, denen es eine Genugthuung ist, wenn sie große Virtuosen fehlen sehen, ein besonderes Vergnügen, wenn sie dieselben darauf ertappen können. Dieses Vergnügen hat sich an den beiden Beethovenabenden der Herren Reinecke und Schradieck wohl schwerlich jemand bereiten können, höchstens daß in der A-dur Sonate Op. 12 No. 2 am Schluß des ersten Satzes eine in Folge des Blattumwendens entstandene kleine Schwankung bei der Violine bemerkbar war. Die vollendete Technik ist ja nun beim Vortrage Beethoven'scher Werke allerdings nur gewissermaßen etwas Elementares, denn wer nur in dieser Beziehung Meister wäre, würde damit noch weit hinter seiner eigentlichen und zwar sehr hohen Aufgabe zurückbleiben. In Beethoven will vor allen Dingen der großartige Geist mit seinen hohen und tiefsinnigen Gedanken und seinen bald himmlischen Seelenfrieden, bald herzzerreißenden Schmerz verrathenden Empfindungen erfaßt sein und der Vortrag seiner Werke muß dies zum entsprechenden Ausdruck bringen. Dennoch ist es gerade bei Beethoven von hervorragender Bedeutung, wenn seine so viele technische Schwierigkeiten bietenden Werke mit vollendeter Technik vorgetragen werden. Es ist das eine unerläßliche Vorbedingung, um den innern Gehalt gebührend zur Geltung zu bringen, daß ein leiser Mangel in dieser Beziehung eine verhängnißvolle Klippe für das Gelingen des Ganzen werden kann. Herr Kapellmeister Reinecke nun beherrscht das Clavier unbedingt und in jeder Beziehung, wobei das Perlende seines Vortrages und die in jedem Momente evident hervortretende Angemessenheit seines Anschlages eine ganz außerordentliche Wirkung hervorbringen. Ebenso ist auch Herr Concertmeister Schradieck Meister genug auf der Violine um in den vorgetragenen Beethoven'schen Sonaten seine brillante Fertigkeit, seine elegante Bogenführung, sein discretes Pizzicato, sein vorzügliches Staccato, seinen seelenvollen und, wenn es erforderlich ist, großen Ton zu bewähren, ohne daß eigentliche Virtuosenkunststücke zu leisten sind. In allen diesen Beziehungen bietet der Vortrag Beethoven'scher Werke mancherlei Schwierigkeiten, von denen der unbefangene Zuhörer, wenn sie glänzend überwunden werden, kaum eine Ahnung hat, während manches großartig erscheinende Virtuosenkunststück viel leichter ist, als es aussieht. Was nun die Auffassung und Reproduktion des Gehalts der Beethoven'schen Werke betrifft, worin wir die Hauptsache sehen, wenn das Technische in Ordnung ist, so enthalten wir uns gegenüber einem so bedeutenden Musiker, wie Herr Kapellmeister Reinecke ist, billig aller kritischer Bemerkung und sprechen ihm nur unsern Dank aus für die Förderung, die er uns im Verständniß Beethoven's gegeben hat. Daß er den Vortrag beherrschte, und daß Herr Concertmeister Schradieck sich gern seinen Intentionen fügte und dies zum Vortheil des Zusammenwirkens zweier etwas heterogener Instrumente that, wird wohl allgemein wohlthuend empfunden worden sein. Wenn Clavier und Violine zusammenwirken sollen, so hat in der Regel die Violine einen schweren Stand. Es giebt Violinvirtuosen, die nicht mit dem bloßen Clavier zusammenwirken wollen, weil sie fürchten, gegen das Clavier mit ihrem Instrument nicht recht aufkommen zu können. Herr Schradieck hat dem sehr imponirenden Clavier gegenüber ebenfalls eine imponirende Stelle zu behaupten gewußt.

Verhandlungen des Schöffengerichts I. im Landgericht Halle am 13. November 1879.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer, Schöffen: Kohlgärtner Haase aus Diemitz, Deconom und Schulze Nagel aus Dölau, Staatsanwalt: Boswinckel, Gerichtsschreiber: Justizanwärter Bierende und Pachaly.

Der Bahnwärter Carl Teuscher aus Kleinkugel wird von der Anklage der unberechtigten Ausübung der Jagd freigesprochen, da es sich herausstellte, daß hier eine Verwechselung der Personen vorliege. — Der Kaufmann Louis Büchner aus Trotha wird ebenfalls von der Anklage der Gewerbesteuer- und Gewerbepolizeicontravention freigesprochen, da ihm eine solche nicht nachgewiesen werden kann. — Der Handarbeiter Wilhelm Haentschke aus Oppin ist geständig, im Frühjahre 1879 nach und nach 3 Pflugkarrenräder, 1 Sack und 2 eschene Stämme aus dortiger Feldflur entwendet resp. gefunden und unterschlagen zu haben. Wegen mehrfacher Unterschlagung erhält Haentschke 5 Tage Gefängniß, wegen Forstdiebstahl 15 Mark Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß. — Der Handarbeiter Friedrich Albert Tutschke aus Landsberg und dessen Ehefrau Christiane Marie geborne Voigt wurden beim Entwenden einer Richtstange, dem Bauunternehmer Pfund daselbst gehörig, 1 ℳ 50 ₰ Werth, abgefaßt, wofür ihnen heute je 3 Tage Gefängniß zudictirt werden. — Die verehelichte Drescher Therese Grumbog geborne Naumann aus Reinsdorf ist geständig, am 20. August d. J. aus der Ladenkasse des Gastwirths Demme daselbst in einem unbewachten Augenbicke 3 ℳ 57 ₰ entwendet zu haben. Der Bestohlene kehrte früher als erwartet zurück und ergriff die Diebin auf frischer That. Für diesen Diebstahl wird die Grumbog mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Deconom Wilhelm Schöllner aus Gollma, ein wegen seiner Ausschweifungen unter Curatel stehender junger Mensch, ist geständig, in der Nacht von 15. zum 16. Juli d. J. in angetrunkenen Zustande durch lautes Schimpfen und Schreien ruhestörenden Lärm verübt, auch eine ganze Parthie Fensterscheiben eingeschlagen zu haben. Wegen vorsätzlicher, rechtswidriger Sachbeschädigung erhält Schöllner 4 Tage Gefängniß, wegen Erregung ruhestörenden Lärms 3 Tage Haft. Schöllner war wegen dergl. Vergeben schon öfter vorbestraft. — Die Handarbeiter Friedrich Wetzestein und Emil Ermisch, beide von hier, werden für überführt erachtet, am 24. August d. J. den Polizeisergeanten Tauche von hier gröblich beleidigt zu haben, wofür heute Wetzestein 3 Tage, Ermisch dagegen 1 Woche Gefängniß, weil wegen ähnlicher Vergehen schon vorbestraft, erhält. — Der Zimmergeselle Friedrich Sebastian Glaser genannt Kühlig aus Wettin stand unter Anklage des Diebstahls (inzwischen deswegen mit 4 Wochen Gefängniß bestraft, die er gegenwärtig verbüßt) und ließ sich behufs seiner Vertheidigung von dem verabschiedeten Regierungssecretair Gustav Adolph Reuter hier ein Schriftstück anfertigen, in welchem beleidigende Ausfälle gegen den Gensdarm Große aus Salzmünde, sowie gegen die Staatsanwaltschaft hierselbst enthalten waren. Glaser erhält wegen Beleidigung 1 Woche Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Reuter, als Verfasser des Schriftstücks, für das er sich, beiläufig bemerkt, 15 ℳ hat zahlen lassen, erhielt 60 ℳ Geldbuße event. 20 Tage Gefängniß, der Staatsanwalt hatte gegen Reuter 14 Tage Gefängniß beantragt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Meldungen am 14. November 1879.

Aufgeboten: Der Tischlermeister G. F. L. Rudloff, Halle, und E. A. Schatz, Radewell.

Geboren: Dem Fuhrherrn W. Rosche ein Sohn, Kellnergasse 5. — Dem Metalldreher A. Käse eine Tochter, Kleiner Sandberg 15. — Dem Schlossermeister Ch. Keim eine Tochter, Gerbergasse 5. — Dem Locomotivführerlehrling A. Engling eine Tochter, Dorotheenstraße 1a. — Dem Handarbeiter R. Röder eine Tochter, An der Halle 15. — Dem Handarbeiter L. Wolf eine Tochter, Saalberg 2. — Dem Musiker C. Paulitz eine Tochter, Kleine Wallstraße 6. — Dem Restaurateur B. Heinze eine Tochter, Fleischergasse 45. — Dem Rentier G. Mühlpfort eine Tochter, Magdeburgerstraße 2. — Dem Maler C. Mender eine Tochter Blücherstraße 6. — Ein unehel. Sohn, Unterberg 28.

Gestorben: Des Metalldreher A. Käse Sohn, 4 Stunden, Schwäche, Kleiner Sandberg 15. — Des Maler A. v. Hausen Tochter Louise, 1 Jahr 4 Monat 3 Tage, Masern, Parkstraße 7. — Des Restaurateur A. Heide Sohn Richard, 1 Monat 15 Tage, Schwäche, Leipzigerstraße 18. — Des Schmied T. Schumann Sohn todtgeboren, Böllbergerweg 30. — Der Delikatessenhändler Eduard Schulze, 41 Jahr 8 Monat 10 Tage, Herzlähmung, Leipzigerstraße 21. — Der Bodenmeister Carl Finger, 36 Jahr 2 Tage, Wassersucht, königl. Klinik. — Der stud. matth Oskar Liche, 22 Jahr 6 Monat 15 Tage, Phthisis, Harz 42.

Civilstands-Register von Giebichenstein.
Meldungen am 13. November 1879.

Geboren: Dem Schriftgießer F. E. Th. Beyer eine Tochter. Triftstraße 23. — Dem Zimmermann A. A. Torge ein Sohn, Gosenstraße 12. — Dem Maurer C. Ch. A. Müller eine Tochter, Auguststraße 1.

Gestorben: Des Schneidemüller C. F. W. Recke Ehefrau geb. Giersch, 51 Jahr 6 Monat 25 Tage, Tuberkulose, Burgstraße 13.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. November.

Stadt Zürich. Hr. Direktor Gottschalk a. Gotha. Hr. Fabrik. Münchmeyer a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Kühnel a. Petersburg. Die Hrrn. Kaufl. Lange a. Berlin, Lazarus a. Breslau, Alach a. Frankfurt, Schlimm a. Brüssel, Wälder a. Nürnberg, Steinbrecher a. Amsterdam, Bohne a. Zürich.

Stadt Hamburg. Hr. General v. Steinsdorff a. Glogau. Frau v. Helldorff m. Begl. a. Eisenach. Hr. Rittergutsbes. Panse a. Klein-Eichstedt. Hr. Porträt-Maler Laddey a. München. Hr. Salinendirector Schröcker a. Artern. Hr. Vers.-Inspector Mand a. Cöln. Die Hrrn. Kaufl. Reinhard u. Rice a. Frankfurt, Kittel a. Sheffield, Franck a. Würzburg, Oppenheimer a. München, Höpfner a. Mainz, Soltwedel a. Annaberg, Werning a. Hannover, Kehl, Damm u. Lubowsky a. Berlin, Ziegler a. Hamburg, Langheinrich a. Schlötz i. Hessen

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Levin a. Crefeld, Reis a. Leipzig, Kaminsky a. Berlin, Schmidt a. Döbeln, Böttger a. Leisnig, Wallach u. Bär a. Berlin, Maurer a. Hanau, Minne a. Gelnhausen. Hr. Rentier Köllner a. Gotha.

Goldene Kugel. Hr. Gutsbesitzer Hertwig m. Frau a. Dorschel. Die Hrrn. Kaufl. Henning a. Karlsruhe, Müller m. Frau a. Leipzig, Röhler a. Stadt-Ilm, Eismann a. Borgheim, Englert a. Prag, Mann a. Dresden, Neuhaus a. Hattingen. Hr. Ingenieur Bauer a. Berlin

Russischer Hof. Hr. Ober-Inspektor Funk a. Frankfurt a. M. Hr. Ober-Inspector von Sallwürk a. Berlin. Hr Ingenieur Röbbelen a. Dresden. Hr. Fabrikant Lester a Holland. Die Hrrn. Kaufl. Baldwin u. Lasthock a. London, Victor a. Magdeburg, Ullrich a. Dresden, Fröhlich a. Cassel, Fotscheck a. Görlitz.

Preußischer Hof. Die Hrrn. Kaufl. Ludwig a. Elberfeld, Müller a. Berlin, Hoffmann a. Mainz, Sachsendorf a. Berlin Hr. Oekonom Lange a. Stendal. Hr. Rentier Mennicke a. Hornburg. Hr. Ingenieur Glaß a. Aschersleben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= Die gestern stattgefundene Licitation des Ammendorfer Schulhauses hat ein Abgebot um ca. 15 % ergeben. Der Zuschlag steht noch aus.

= Weißenfels, 14. November. Im hiesigen „Verein für Natur- und Alterthumskunde" hielt gestern Herr Privatdocent Dr. Taschenberg aus Halle, einen sehr interessanten Vortrag über „Metamorphose und Generationswechsel". Wir müssen uns begnügen, hier den Gedankengang desselben mit kurzer Ausführung wiederzugeben.

Wenn bei der Vergänglichkeit der Organismen dennoch die durch sie bedingte Physiognomie der Erde im allgemeinen dieselbe bleibt, so ist dies eine Folge der ihnen innewohnenden Fähigkeit, ihr Leben über das individuelle Maß hinaus fortzusetzen d. h. sich fortzupflanzen. Die Fortpflanzung beruht auf Loslösen gewisser Massentheilchen des mütterlichen Körpers, welche im Laufe ihrer Entwicklung zu einem dem letzteren ähnlichen Organismus werden. Die gesammte Entwicklung besteht in einer Aufeinanderfolge von Verwandlungen oder Metamorphosen, welche sich an dem Keime vollziehen. Man bezeichnet jedoch nur diejenigen Entwicklungsformen als solche mit Metamorphose, welche sich außerhalb des Eies oder des mütterlichen Körpers abwickeln und spricht deshalb richtiger von einer Entwicklung mit freier Metamorphose. Ob ein Thier im ausgebildeten Zustande geboren wird oder als „Larve" sein selbständiges Leben beginnt, hängt von dem Quantum Bildungssubstanz ab, welches in dem Eie enthalten ist. Sobald dasselbe verbraucht ist, wird das junge Thier geboren; geschieht dies sehr frühzeitig, so ist es noch nicht ausgebildet und muß durch weitere Nahrungsaufnahme das noch fehlende Material herbeischaffen, um zum fertigen Thiere zu werden. Da somit der Larve eine ganz bestimmte Aufgabe zufällt, so ist sie mit besondern, ihrer Lebensweise angepaßten Organen versehen, welche zum Theil dem unter ganz andern Verhältnissen lebenden ausgebildeten Thiere fehlen. Man bezeichnet solche Organe deshalb als provisorische oder Larvenorgane: sie sind das Kennzeichen der Larve im Unterschiede zum fertigen Thiere; das Verlorengehen derselben ist das Wesen der Metamorphose. Derartige provisorische Organe sind: Flimmerapparate, das Segel der Mollusken, der Ruderschwanz der Kaulquappen und Cercarien, die Kiemen vieler im Wasser lebenden Larven u. s. w. Am längsten bekannt ist die Metamorphose der Insekten, welche man danach sogar in solche mit vollkommener und unvollkommener Metamorphose eintheilt. Bei einigen Käfern kommt eine sog. Hypermetamorphose vor, welche darin besteht, daß sich zwischen die verschiedenen Larvenstadien ein puppenartiger Zustand (pseudochrysalide) einschiebt, aus welchem sich eine neue Larve und aus dieser erst die eigentliche Puppe entwickelt. Auffallend ist die bei verschiedenen Krebsen auftretende rückschreitende oder regressive Metamorphose, bei welcher das geschlechtsreife Thier in vieler Hinsicht unvollkommener ist als die durchlaufenen Larvenstadien. Eine freie Metamorphose kommt außer bei Insecten und Krebsen bei einer großen Anzahl wirbelloser Thiere, aber auch bei gewissen Wirbelthieren vor, nämlich bei sämmtlichen Amphibien und unter den Fischen bei den Neunaugen und dem Lanzettfischchen.

Wenn nicht gewisse Theile der Larve provisorisch sind, sondern diese selbst ein provisorischer Entwicklungszustand, aus welchem sich auf ungeschlechtlichem Wege das geschlechtsreife Thier ausbildet, so hat man es mit dem Generationswechsel zu thun. Derselbe besteht in der gesetzmäßigen Abwechslung einer geschlechtlichen mit einer oder mehreren ungeschlechtlichen Generationen. Um ein Beispiel anzuführen: aus den Eiern gewisser Medusen geht nicht gleich wieder eine Meduse, sondern ein Hydroidpolypenstöckchen hervor, welches auf ungeschlechtlichem Wege, durch Knospung, wieder eine Meduse erzeugt. Der Generationswechsel ist zuerst bei den Salpen vom Dichter Chamisso beobachtet, später auch bei andern Thieren, so z. B. den Bandwürmern erkannt worden Wenn zwei geschlechtliche, von einander abweichende Generationen im Entwicklungsgange einer Art mit einander abwechseln, so spricht man von Heterogonie. Dieselbe ist bekannt bei kleinen Würmern und verschiedenen Insecten.

† Leipzig, 14. Der hiesige akademische Senat macht bekannt, daß den Herren Paul Buchholtz, stud. phil. et hist. aus Schulpforta, Friedr. Theodor Horn, stud. math. aus Crimmitschau, Rudolph Leuckart aus Leipzig als Verfassern der bei der zweiten und dritten Section der philosophischen Facultät eingereichten Abhandlungen über die für das Universitätsjahr 1878 bis 1879 ausgeschriebenen Preisaufgaben die ausgesetzten Preise zuerkannt worden sind, daß ferner Herr Oskar Sell, stud. theol. aus Meiningen wegen der von ihm der theologischen Facultät übergebenen Bewerbungsschrift einer öffentlichen Belobigung für würdig erachtet worden ist. Im Anschluß hieran macht der akademische Senat die Preisaufgabe für das Universitätsjahr 1879—1880 bekannt.

Vermischtes.

[Eine Züchtigung per Post.] Bekanntlich hat sich das panslavistische Organ, die „St. Petersburgskija Wedamosti", eine große Beleidigung der deutschen Frauen zu Schulden kommen lassen, wofür diesem Blatt von der russischen Regierung auf drei Monate der Straßenverkauf entzogen wurde. Nichtsdestoweniger hat aber diese Insulte des Petersburger Blattes sowohl unter den Deutschen Rußlands als in Deutschland selbst mit Recht einen wahren Sturm der Entrüstung entfesselt. Der Verfasser des die deutschen Frauen beleidigenden Artikels bekam dieser Tage, wie wir im Wiener „Fr. Bl." lesen, folgenden Brief:

„Berlin, 30. Oktober.

Es ist Ihr Glück, Herr R. . . ., daß Sie in einer von Berlin entfernten Stadt wohnen, denn sonst würde ich Sie für Ihren nichtswürdigen Artikel über die deutschen Frauen exemplarisch bestrafen. Weil ich aber in Folge der uns trennenden Entfernung dies nicht thun kann, so betrachten Sie sich als von mir gehörig gezüchtigt.

B. Hochstetter, Oranienstraße 122."

Darauf bekam Hochstetter folgende briefliche Antwort von dem Verfasser des Artikels:

„Geehrter Herr! In demselben Augenblick, als Sie Ihren Stock auf mich erhoben haben, gelang es mir, aus der Tasche einen Revolver herauszuziehen und Sie stante pede zu erschießen. Ich ersuche Sie deshalb, sich als erschossen zu betrachten. Meine Adresse: Petersburg, Wladimirskaja 14."

Literarisches.

In dem eben ausgegebenen Novemberheft von Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften begegnen wir zunächst der Fortsetzung von Friedrich Spielhagen's interessanter Novelle „Quisisana". Das Heft enthält außerdem eine Studie von Bruno Meyer: „Die Photographie im Dienste der Kunstwissenschaft und des Kunstunterrichts". Max Wirth schildert in einem interessanten Essai „Die Zukunft der Wasserstraßen", Prof. August Vogel in einem lehrreichen Aufsatze den „Gehalt der atmosphärischen Luft an Kohlensäure und organischen Gebilden". E. J. Jonas, veröffentlicht einen sehr anmuthigen und geistvollen Briefwechsel zwischen Björnson und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0010

Andersen. Franz v. Löher schildert „Canarische Männer und Frauen im Mittelalter". Kritische Besprechungen über Fr. v. Hellmald's „Im ewigen Eis", sowie über Neuigkeiten des Kunstverlags und literarische Notizen schließen das auch diesmal reich illustrirte Heft.

Viehmärkte.

Berlin, 14. November. Es standen zum Verkauf: 100 Rinder, 1053 Schweine, 844 Kälber, 461 Hammel. Rinder waren nur in den letzten Qualitäten vorhanden, wurden nur ca. zur Hälfte geräumt und erzielten Preise nicht halten; es wurden je nach Qualität 40—55 ₰ per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Auch bei Schweinen fehlte gute Waare; die am Platze befindlichen Landschweine wurden langsam zu 44—45 ℳ geräumt, während von Russen, die in einer Anzahl von ca. 800 Stück vertreten waren, nur ein verschwindend geringer Theil à 38—40 ℳ per 100 Pfd. Schlachtgewicht verkäuflich war. Bacuner 44—45 ℳ bei 40—45 Pfd. Tara. — Kälber konnten die am verflossenen Montage erzielten Preise nicht halten; es wurden je nach Qualität 40—55 ₰ per 1 Pfd. Schlachtgewicht angelegt. — Der geringe Auftrieb von Hammeln bestand nur aus mittlerer Waare und wurde, was an den Freitagsmärkten sehr selten vorkommt, wenn auch nur sehr zögernd geräumt und mit 40—45 ₰ per 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 15 Novbr. 1,35 Meter über 0.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle

14. November.	Morg. 6 U.	Nchm 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel
Luftdruck Par. Linien	333 99	334 57	335 87	334.81
Luftdruck Millim.	753.42	754 73	757.67	755 27
Dunstdruck Par. Linien	1,81	1,22	1,37	1 47
Dunstdruck Millim.	4.08	2.76	3,09	3 31
Druck der Par. L.	332 18	333 35	334.50	333 34
trockenen Luft / Millim.	749.34	751 97	754.58	751 96
Rel. Feuchtigkeit.	88,3 %	56,2 %	80,6 %	75 0 %
Wärme Réaumur	0,3	0,9	— 1,8	— 0 2
Wärme Celsius	0,38	1 33	— 2,25	— 0,25
Wind	NW 1.	NNW 1.	NW 1.	
Himmelsansicht	bedeckt 10.	heiter 3.	heiter 2.	zmk. ht. 5.
Wolkenform	Nimbus.	Cum.	Str.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 14—15. November: — 2,5 R. = — 3,13 C.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 15 November 1879.

Bergisch-Märkische 91,10 Cöln-Mindener 142,60 Oberschles. A. C. D 164,75. Rheinische 146.— Oesterr Staatsbahn 455 — Lombarden 135.— Oesterr. Fred.-Act 459 50 Preuß. Fonsolds 104 40 Tendenz: Schlußbesserung

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 227.50 April-Mai 238 50, besser.
Roggen. November-Decbr. 157 50 April-Mai 167 20 Mai-Juni 67 —, fester
Gerste loco 140 —200.
Hafer (Herbsthafer). Novbr.-Decbr 135 —
Spiritus loco 50 November-December 59 20. April-Mai 61,10, besser
Rüböl loco 56 — Novbr.-Decbr. 55 80 April-Mai 57,40.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co., am 15 November 1879.

Berlin-Anhalt. St.-Act 97,50 Berlin-Potsdam-Magdeburger St.-Act. 93 — Bergisch-Märkische Stamm-Act 91 10 Cöln-Mindener St.-Act 142,60 Magdeb.-Halberst. Stamm-Act 141 50 Oberschles. St.-Act AOD. 164 75. Rheinische St.-Act. 146 — Main-Ludwigshaf. St.-Act. 81,25. Franzosen 455 — Oesterr Credit-Act. 458,50. Darmstädter Bank-Actien 137,75. Diskonto-Command.-Anth. 171,— Deutsche Bank-Actien 130,75 Preuß. 4½% Consols 104 40 Preuß. 4% Consols 96 90. Kurz London 203,15 Amsterdam 168 — Oesterreichische Noten 173,70 Russische Noten 211,70 Ungarische Goldrente 80,90. Freiburger 88,25. Tendenz: fest.

Wir berichteten vor einiger Zeit über ein neues vom Buchhalter O. Poppe in Leipzig erfundenes Buchführungssystem und geben dessen in die Augen springenden Vortheile als eine angenehme Erleichterung für Kaufleute und Gewerbetreibende hervor. Es ist ganz erfreulich, in welch' kurzer Zeit sich die Geschäftswelt O Poppe's neue Buchführung zu Nutzen gemacht hat und welcher Umschwung in dem ganzen Buchführungswesen sich zeigt. Allerorts trifft man bereits das neue System an, das an dem hohen überdruckten Journal leicht erkenntlich ist. Dasselbe wird seiner Zeitersparniß, seiner untrüglichen Controle halber, die das eigenthümliche Zahlenspiel gewährt, namentlich aber deswegen eingeführt, weil es zu jeder Minute die ganze momentane Geschäftslage, Höhe der Schulden, Außenstände, Umsatz, Ausgaben für die verschiedenen Zwecke fast ohne weitere Rechnerei und Folienaufschlagen erkennen und sich auch vom Laien leicht handhaben läßt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Poppe'sche System bald die einzige moderne Buchführung sein wird, da es sich für alle, auch das kleinste Geschäft eignet. Die Einrichtung geschieht am besten zu der gewöhnlich am Jahreswechsel stattfindenden Inventur, es sei deßhalb der Kaufmann- und Gewerbestand rechtzeitig aufmerksam gemacht. Die Anleitung bezieht man für ℳ 1.50 von der Pfefferschen Buchhandlung hier.

Huste-Nicht von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract** und **Caramellen.** — Zu haben in Halle a/S. bei **M. Waltsgott**, gr. Ulrichsstraße, in Löbejün bei **Emil Augermann.**

Diphtheritis. Ich bescheinige hiermit gern, daß meine Kinder, welche an Diphtheritis erkrankt waren, durch den Gebrauch Ihres **Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extract)** innerhalb 5 Tagen wieder **vollständig hergestellt** sind. — Tscherbeney, bei Cudowa. **J. Tommek**, Fabrikbes.

Hallischer Cages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 16. November:

Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Fortbildungsschulen. Gewerbeschule: Vm. 11—12 Schreiben, Zeichnen. Nm. 1—3 Zeichnen (Baukasse), Deutsch, Rechnen und Geometrie.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus
Concerte. Extra-Concert von der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle: Nm. 3½ in Freybergs Garten.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Eine Nacht in Berlin", gr. Posse.

Montag den 17. November:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Vm. v. 8—1. Bücher-Ausleihung v. 11—1.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in doppelter Buchführung und Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm
Fortbildungsschulen. Ab. 8 Gewerbeschule: Bauconstructionslehre, Buchführung, Korrespondenz, Zeichnen. Volksschule: Naturkunde, Rechnen.
Gabelsbergerscher Stenographen-Verein: Ab. 8 Cursus in der „Elsässer Taverne".
Stenographischer Verein nach Stolze: v. Ab. 8 Uebungsstunde im „Gambrinus".
Schachclub: Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Zürich", gr. Klausstr. 41, 1 Tr.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Thieme's Restaurant.
Thiemescher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dreidener Bierhalle".

Stadt-Theater: Ab. 7 „Rolf Berndt", Schauspiel.
Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-Römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Soole, Schwefel-Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwasser im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifenaromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lob-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 Pfg. (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann**, Geiststraßen- u. Scharrngassenecke, und **Bellson**, Kleinschmieden 10.

Evangelischer Jünglingsverein.

Sonntag den 16. Novbr. Ab. 8 Uhr Vortrag des Herrn Diak. **Wächtler:** „Ueber den Kalender."

Ein freundl. möbl. Zimmer für 1 u. 2 Personen zu verm. Jägerplatz 30, Eingang gr. Wallstr.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend den Niedergang der Jagd für Rebhühner, Auer-, Birk- u. Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

Der Niedergang der Jagd für Rebhühner wird auf den **17. November d. J.** und für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen auf **den 18. Januar k. J.** für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hierdurch festgesetzt und zur Vermeidung von Zweifeln bemerkt, daß an den gedachten Tagen selbst die Jagd nicht mehr ausgeübt werden darf.

Merseburg, den 30. October 1879.

Der Bezirksrath.

Vaterländischer Frauenverein.

Den geehrten Mitgliedern und Wohlthätern unseres Vereins erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir unseren derzeitigen Schatzmeister, Stadtrath a. D. **Niemeyer**, beauftragt haben, die uns bisher gütigst bewilligten Beiträge für das laufende Rechnungsjahr einziehen zu lassen und rechnen mit einiger Sicherheit darauf, daß unsere Mitglieder der Vereinssache treu bleiben werden. — Nach Abschluß des Jahres wird eine General-Versammlung einberufen werden, in welcher Bericht über die Thätigkeit des Vereins sowie über die Verwendung der Gelder erstattet werden soll.

Der Vorstand.

Mathilde v. Voss. Emma Heller. Lina Mühlmann.
Justizrath **Seeligmüller**, Schriftführer. **R. Niemeyer**, Schatzmeister.

Freiwillige Brauereiversteigerung.

Mittwoch d. 19. Novbr. 1879 Nachmittags 3 Uhr soll das in der Stadt **Taucha**, 12 Minuten per Bahn von **Leipzig** entfernt gelegene Brauerei-Grundstück, bestehend aus geräumigem **Brauerei-Gebäude**, Wohnhaus mit Restauration, Stallungen, Scheune und circa 11 Acker Areal, sowie mit sämmtlichem todten Inventar im Grundstücke selbst, **Debitergasse Nr. 197**, meistbietend versteigert werden.

B. Sabisch, Besitzer.

Blumenfabrik von A. Riese,

Barfüßerstraße 15 I.,

empfiehlt in reicher Auswahl: **Künstliche Blatt-Pflanzen** in naturgetreuer bester Ausführung.

Füllungen für **Jardinieren, Schalen etc., Ball-Coiffüren** mit **Garnituren, Vasenbouquette etc. Alles** passend zu **Weihnachts-Geschenken**, sowie

Braut-, Silber- u. Gold-Kränze.

Ein j. Mann, **23** J., militairfr., gegenwärtig auf einem größeren Braunkohlenwerke Sachsens seit 4 Jahren als alleiniger Comptoirist thätig, sucht, gestützt auf vorzügl. Zeugnisse u. Referenzen, baldigst eine andere ähnliche Stellung. Geehrte Reflectanten belieben ihre werthe Adr. unter N. Z. 444 postlagernd Pegau niederzulegen.

Die 3te Lehrerstelle zu Gehofen bei Artern ist vakant. Gehalt 750 ℳ, fr. Wohn. u. Heiz. Meldung beim Ortspfarrer **Winter.**

Gutskaufgesuch.

Ein Rittergut in der preuß Provinz Sachsen mit guter Bodenqualität, welches verpachtet werden soll und dessen Rentabilität nachgewiesen werden kann, wird zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten von Besitzern mit genauer Beschreibung unter G. M. Nr. 2 nimmt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. entgegen.

Fortwährend Auswahl starker und leichter **Arbeitspferde** sind preiswerth zum Verkauf im Gasthof „zum schwarzen Adler", gr. Steinstraße.

Karl Hoyer, Pferdehändler.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft **Wörmlitz 34.**

Tücht. Land- u. Stadtwirthschafterinn. suchen sof. u. Neujahr Stellung durch Frau **Fleckinger**, kl. Ulrichsstraße 7.

Ein Haus m. flottem Restaurant, Garten u. Kegelbahn in Coethen (Anhalt) ist Fam.-Verh. h. billig zu verkaufen. Näheres bei **Z. Bernhardt** in **Coethen**, Magdeburger Straße.

Ca. 500 Ctr. **ff. Kartoffeln** verkauft ab Bahnhof Ronneburg **G. Schellenberg**, Erlichtsmühle Naundorf bei Gera.

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis 2c., für Oeconomie-Inspector, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner 2c. 2c. per sofort oder später vermittelt das Institut von **Bode, Berlin,** Naunyn Straße 30.
Retourmarke erforderlich.

Für Oeconomen u. Capitalisten.

Im December kommt ein sehr schönes **Rittergut** zur Subhastation und wird voraussichtlich sehr billig weggehen. Zur Erwerbung sind ungefähr **10,000 ℳ** erforderlich und ist viel Geld rasch zu verdienen. Der Einsender, mit den Verhältnissen genau betraut, will das Geschäft gemeinschaftlich machen u. haftet für das Capital in jeder Richtung. Adr. unter **S. V. 635 „Invalidendank" Leipzig.**

Bäckerei-Verkauf.

Eine in Coswig in Anhalt in der frequentesten Straße belegene Bäckerei mit neuen massiven Gebäuden, seit **50** Jahren in einem Besitz gewesen, ist erbtheilungshalber zu verkaufen und können Käufer das Nähere erfahren beim Bahnhofs-Restaurateur **Eduard Nickel** in Zerbst u. beim Mühlenbesitzer **Albert Koch** in Coswig.

Eine junge hochtragende Kuh verkauft **Hohen Nr. 4.**

Goldgelb u. halbdar geräucherte

Kieler Sprotten

in bekannt bester großer Waare 200—220 St. pr. 2½ Ko.-Kiste. M. 2,50 pr. 2 Kft. 4.00 pr. 4 Kft. 7,00 pr. 6 Kft. 10,00 liefert umgeh. p. Pst. fco. u. verzollt

E. H. Schulz in Altona

Neuer Roman von

Georg Ebers

„Die Schwestern"

Preis 6 ℳ

erscheint in einigen Wochen und erbitten Bestellungen.

Tausch & Grosse,
Halle a. S., gr. Steinstr. 63.

Restaurant Kaisergarten.

Heute und Sonntag **Pökelknochen, Sauerkraut, ff. Rauchfuß'sches Bier.**

P. A. Loehr.

Für die vielen Beweise der Theilnahme und Blumenschmuck beim Begräbniß unseres lieben Vaters, des Rentiers **Gottfried Werner**, sagen allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Domnitz, Kleinkugel, Halle, am 14. November 1879.

Berger's medic.

Theerseife

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird seit **12** Jahren in **Oesterreich - Ungarn, Frankreich, Holland,** der **Schweiz, Rumänien,** auch in vielen Städten **Deutschlands** mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art, sowie jede Unreinheit des Teints,

insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppenflechten, Erbgrind, Schmeerfluss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse u. gegen alle äusserlichen Kopfkrankheiten d. Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purificirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchs-Anweisung 60 Pfennige.

Berger's Theerseife enthält 40 Procent conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen verlange man ausdrücklich **Berger's Theerseife** in grüner Emballage. ☞ **N. B.** Wer **Berger's Theerseife** nur einmal angewendet, wird jede andere Theerseife zurückweisen.

Hauptversandt: Apotheker **G. Hell,** Troppau, österr. Schlesien. Depot für **Halle** bei Herrn **Louis Voigt,** gr. Ulrichsstr. 16.

Für **Sachsen** und angrenzende Provinzen können sich Wiederverkäufer auch an die Droguenfirma **C. Berndt & Co.** in **Leipzig** wenden.

Auf einem Rittergut bei Nordhausen wird zum 1. Januar 1880 gegen hohes Gehalt eine

Wirthschafterin

gesucht, die ihre Befähigung zur selbstständigen Führung des Haushaltes, der Molkerei und Viehzucht durch gute Atteste nachweisen kann.

Adressen sind in der **Expedition des Nordhäuser Courier zu Nordhausen** unter Chiffre W. H. niederzulegen.

In bester Lage Merseburgs ist ein großer neuer Laden mit Wohnung, Niederlagen u. Kellerräumen sogleich zu vermiethen. Näheres bei **C. Adam** in **Merseburg.**

50 Ctnr. Zwiebeln

à 5 ℳ verkauft **Louis Pröschel's** Gärtnerei, **Teutschenthal.**

Haasenstein & Vogler
in Halle a/S.
Annoncen-Expedition
für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen, bei größeren Ordres höchste Rabatte. Zeitungscataloge gratis. Strengste Discretion.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0011

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse wird wegen der Vorarbeiten zur Zinsenzahlung vom 18. Dezember cr. bis zum Jahresschluß für allen Verkehr geschlossen bleiben, weshalb Einzahlungen resp. Rückzahlungen nur bis Mittwoch, den 17. Dezember cr. stattfinden können.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Ausserordentliche Generalversammlung der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung zu *Leipzig*

Sonnabend den 29. November a. c., Vorm. 10 Uhr, im Bureau des erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins zu Leipzig — Gerberstraße, Ecke des Blücherplatzes.

Tagesordnung:

1) Beschlußfassung über die abgeänderten Statuten; event.
2) Wahl der Verwaltungsraths-Mitglieder in Gemäßheit derselben.

Die Direction.

General-Versammlung des Gewerbe-Vorschuß-Kassen-Vereins zu Zörbig (Eingetr. Genossenschaft)

Freitag den 21. November Abends 8 Uhr in **Hennig's** Locale.

Tages-Ordnung:

1) Mittheilung des Monats-Abschlusses ult. October.
2) Mittheilung der Bilanz.
3) Mittheilung über Aufnahme neuer Mitglieder.
4) Antrag auf Abänderung des § 56 des Statuts: Der Höchstbetrag des Mitgliederguthabens wird auf 600 ℳ fixirt.

J. Geisenheyner, Vorsteher.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Am **Montag, den 17. November d. J.,** und den folgenden Tagen sollen die zur **Carl Bögershaussen'schen Koncurs-Masse** von hier gehörigen Bestände an

Gold-, Silber- u. Alfénide-Waaren

verkauft werden.

Das **Geschäftslocal, gr. Ulrichsstr. 56,** ist des **Vormittags** von 8½ bis **11 Uhr** und des **Nachmittags** von 2 bis **5 Uhr** geöffnet.

Halle a/S.

Fr. Herm. Keil,
Verwalter der C. Bögershaussen'schen Koncursmasse.

Ausverkauf

zurückgesetzter

Teppiche, Läufer, Tischdecken und Tricotagen

bei

Friedrich Arnold, Markt 13.

Eine bestrenommirte rheinische Schaumweinfabrik übergab mir für hiesigen Ort den Alleinverkauf

kleiner Fläschchen Champagner.

Ich empfehle dieses herrliche Fabrikat angelegentlichst, gebe dasselbe in großen Posten, sowie einzelnen Fläschchen zu billigen Preisen ab.

A. Krantz.

Chartreuse gelb und grün, **Benedictiner Maraschino fino, Curaçao fockink** und andere **feine Liqueure** bei ***A. Krantz.***

Hallesche Lebkuchen

in Schachteln sind jetzt täglich frisch vorräthig bei

A. Krantz.

Eine bedeutende Auswahl der besten ostpreußischen und mecklenburgischen Reit- und Wagenpferde sind wieder eingetroffen.

A. Gross,
Magdeburgerstraße 32, (Maille).

Gesucht.

Eine gebrauchte, aber noch im guten Zustande befindl. **Heißluftmaschine** von 4—6 Pferdekraft und genauer Preisangabe wird gesucht von **Alb. Zimmermann,** Maschinenfabrik Meuselwitz bei Altenburg.

Ein **größeres Kapital** ist 1. Jan. 1880 auf Landhypothek zu verl. Off. sub **G 2955** an **H. Graefe, gr. Märkerstr. 7** erbeten.

Eine **Wirthschafterin,** versehen mit guten Zeugn., in gesetzten Jahren, in der **feineren Küche,** sowie **allen** weibl. **Arbeiten** erfahren, sucht selbstständ. Stellung in der Stadt oder auf dem Lande. Adr. unter **A. # 6251.** an **J. Barck & Co.** erbeten.

---

70 Stück sehr schöne, englische Hammellämmer verkauft

O. Apelt in **Brücken** bei Wallhausen.

Halle, Donnerstag den 20. November 1879 Abends 7 Uhr

im Saale der Volksschule

Concert

gegeben von

Anton Rubinstein.

Programm: Fuge v. **Rubinstein** — Fantasie v. **Mozart** — Sonate v. **Beethoven** — Fantasie, Barcarole, Nocturne, Etude v. **Chopin** — Prelude v. **Bach** — Fantasie op. 17 von **Schumann** — Nocturne v. **Field** — Liebeslied, Si oiseau j'etais v. **Henselt** — Etude von **Thalberg** — Etude, Au bord d'une source v. **Liszt** — Romanze, Galop de bal v. **Rubinstein.**

Nummerirte Billets à 3 ℳ — nicht nummerirte à 2 ℳ sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüsserstr. 19) zu haben.

Preußischer Beamten-Verein.

Am 17. November d. J. Vortrag des Herrn Prof Dr. **Gosche** „über den Ursprung der Sprache". Tulpe, Abends 8 Uhr.

Der Vorstand des Halleschen Bezirksvereins.
Dr. **Hochheimer,** Regierungsrath.

„Protestanten-Verein."

Montag den 17. November, Abends 8 Uhr im goldenen Ring

Vortrag des Herrn Stadtrath **Hildenhagen.**
„Die Vorlagen und Beschlüsse der diesjährigen General-Synode in Berlin."

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Vorläufige Anzeige.

Im gütigst bewilligten Saale des Volksschulgebäudes gedenkt der Unterzeichnete einen Cyklus von 6 wissenschaftl Vorträgen,

„Wanderungen auf dem Gebiete vaterländischer Literatur"

zu halten und zwar den ersten am Donnerstag den 27. d. Mts. Abends 6 Uhr.

Preis der Billette für die 6 Vorträge 5 Mark,
„ für einen einzelnen 1 Mark,
„ für die Hrn. Studirenden u. Schüler ½ Mark,

bei den Herren **Schroedel & Simon,** Markt, im Ring.

Halle a/S. **W. Ferchland,** Pastor.

Zur Vorfeier des Todtenfestes.

Sonnabend den 22. November, Abends punkt halb 5 Uhr in der erleuchteten und erwärmten **Domkirche**

Grosse Musik-Aufführung

der **Singakademie.**

Ein deutsches Requiem
von **Joh. Brahms.**

Soli: Frl. **Büttner** und Hr. **Otto.**

Einlasskarten zu 1 ℳ und Texte zu 10 ₰ sind bei Herrn **Karmrodt,** Barfüsserstrasse No. 19, und eine Stunde vor Anfang der Musik auch auf dem Domhof im Küsterhaus zu haben.

Wäsche-Fabrikation.

Durch erweiterte Einrichtungen in der Wäschefabrikation, sowohl in Anfertigung von

Oberhemden

nach den neuesten besten Schnitten unter Garantie vorzüglichen Sitzes, als auch für

Damen- und Kinder-Wäsche-Artikel

aller Art, bin ich im Stande, allen Anforderungen der Neuzeit zu entsprechen, und halte dieses Unternehmen hiermit bestens empfohlen.

Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Taubstummen-Anstalt.

Für folgende ferner eingegangene Beiträge herzlichen Dank: Von der Parochie Wählitz 5 ℳ. Von den Gemeinden Werben 2 ℳ 40 ₰, Löbnitz 3 ℳ 15 ₰, Heldrungen 26 ℳ 50 ₰, Harras 1 ℳ 50 ₰, Ostramondra 3 ℳ 70 ₰, Biehla 2 ℳ 10 ₰, Alterode 2 ℳ 54 ₰, Naundorf b. Beesenstedt 6 ℳ 40 ₰, Lütgendorf 3 ℳ 50 ₰, Dornstedt 3 ℳ, Etzdorf 3 ℳ 50 ₰, Großlehna 1 ℳ 83 ₰, Daspig 1 ℳ 5 ₰, Kleinschkorlopp 2 ℳ 50 ₰, Raßnitz 6 ℳ, Zscherneddel 3 ℳ, St. Mücheln 2 ℳ, Querfurt 15 ℳ, Groß Osterhausen 5 ℳ 5 ₰, St. Ulrich u. Schmirma 9 ℳ, Wettin 8 ℳ 65 ₰, Giebichenstein 11 ℳ 70 ₰, Dachritz 3 ℳ, Teicha 7 ℳ 15 ₰, Groitzsch 4 ℳ 30 ₰, Bornstedt 1 ℳ, Thürungen 1 ℳ 50 ₰, Annaburg 11 ℳ 15 ₰, Bethau 1 ℳ 67 ₰, Schöna 1 ℳ 6 ₰, Großgestemitz 6 ℳ, Wehau 4 ℳ 85 ₰, Pratau 6 ℳ, Rakith 9 ℳ 60 ₰, Bröckau 4 ℳ, Crimmlitzsch 1 ℳ 51 ₰. Gemeindekasse Belgern 9 ℳ. Von Hrn. Kaufm. L. 1 ℳ 50 ₰ und Hrn. Kaufm. J. 1 Stück Nessel.

Halle, d. 14. Novbr. 1879.
Klotz.

Für ein Material Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein Commis gesucht, welcher noch nicht lange seine Lehrzeit beendet hat. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Ch. 100. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. dies. Ztg. einzusenden.

Tüchtige Schuhmacher

auf gut genähte Herrenarbeit sucht bei hohem Lohn sofort

E. Günschel.
Naumburg a/S., gr. Marienstr.

Althee-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt

à Pfd. 1 Mk.

Joh. Mitlacher,
Post-Straße 9 u. 10.

Für Haarleidende!

Wer einen kräftigen Haarwuchs besitzen und selbst veraltete Kahlköpfigkeit beseitigen will, wende den vegetabilischen Haarbalsam **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S. Leipzigerstr. 109 in Flac. à 3 ℳ an.

Für Friseure, Parfümerie- und Kurzwaarenhandlungen.

Die alleinige Niederlage einiger kosmetischer Artikel soll vergeben werden. **Solide** Reflektanten belieben sich zu wenden an

W. Krauss in **Köln,**
Komödienstr. 29.

Ein verheiratheter Kuhmelker mit guten Zeugnissen sucht sofort oder zum 1. Januar Stellung.

Werthe Offerten beliebe man unter A. D. 1000 postlagernd Crensitz einzusenden.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Für Bauherren und Baumeister.

Nachdem das Dr. H. Zerener'sche **Antimerulion** a. d. chem. Fabrik v. **G. Schallehn** in **Magdeburg** (D. R.-Pat. u. k. k. Priv.) seine **unbedingte Zuverlässlichkeit,** die hauptsächlich seinem hohen Gehalt an **echter Toskanischer Borsäure** zuzuschreiben ist, in **tausend Schwamm-Reparaturfällen** bewiesen und damit die **amtlichen Kraftproben vollkommen bestätigt hat,** sollten **bei jedem Neubau** mindestens die **Balkenköpfe, Küchenbalken, Schwellen** und **Dielen-Unterlagen** von **Parterre** und **Souterrain** damit vor **Schwamm** und **Fäulniß** gesichert werden. **Bei nicht ganz trockenem Material oder in feuchter Jahreszeit ist dies doppelt geboten.**

Niederlage in **Halle a/S.** bei Herrn **M. Waltsgott,** gr. Ulrichsstraße 38.

Vertrauen kann ein Leidender sicherlich zu einem Haus- und Genußmittel haben, welches sich wie der

Mayer'sche Brust-Syrup
(Frucht-Brustsaft)

seit 23 Jahren bewährt und von Personen aller Stände empfohlen ist.

Aufträge darauf befördert an die Fabrik Albin Hentze in Halle a/s., Schmeerstr. 39, sowie **Theodor Sachtler** in Brehna, **Christ. Dietrich** in Freyburg a/U., **A. Schlegel** in Aisleben a/S., **F. W. Reinboth** in Zörbig, **A. Roedel** in Stumsdorf.

Freybergs Garten.

Sonntag, d. 16. Novbr.

Gr. Volksthümliches Extra-Concert v. d. 40 Mann starken Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle** u. der **Pedal-Harfenistin Frl. Marg. Müller.**

Anfang 3½ Uhr. Entrée 50 ₰.

Neues Theater.

Montag, den 17. d. M., Abends 8 Uhr

Grosses Einmaliges Concert des berühmten Leipziger Zither-Quartetts unter Leitung des Zithervirtuosen Hrn. C. Schindler.

Das ausführliche Programm erfolgt durch die Placate.

Billets sind vorher bei Herren Steinbrecher & Jasper, am Markt u. Hrn. Moritz Bellson, Kleinschmieden, 3 Stück 1 ℳ zu haben. An der Casse 50 ₰.

Zur Führung eines bürgerlichen Haushalts wird eine **Wittwe** oder **junge Dame** im Alter von 30 bis 40 Jahren als **Wirthschafterin** sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. Schriftliche Anmeldungen mit Attesten an **G. Brömme** in **Aisleben a/S.**

Pensionat.

Junge Mädchen, welche sich in **Halle ausbilden** oder die **Schule** besuchen wollen, finden zu **Neujahr 1880 liebevolle Aufnahme** und **gute Pension. Offerten** nehmen unter **V. T. 513 Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** entgegen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0012

Hallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 269 der „Hallischen Zeitung“.

№ 46. Halle, den 16. November. 1879.

Ein Besuch auf der Sternwarte.

Ein Spaziergang sollte uns soeben in das Menschengetümmel hineinführen, welches nach langer grauer Regenzeit die hell und warm leuchtende Abendsonne auf die Promenaden gelockt hatte.

„Nun werden wir doch endlich“, meinte ich zu meinem Begleiter, „schöne und warme Tage bekommen, da ja den Zeitungsnachrichten zufolge ein großer Sonnenfleck an der Sonne erscheint. Offen gestanden kann ich mir durchaus nicht erklären, wie ein solcher Fleck, der doch wohl als ein in dem glühend flüssigen Sonnenball schwimmendes Schlackenfeld eine Folge von Abkühlung sein muß, auf unsere Temperatur einen erwärmenden Einfluß ausüben soll. Doch die Gelehrten der Stern- und Wetterkunde — Klinkerfues an der Spitze — sind darüber einig, also — es muß wahr sein.

Mein Begleiter unterbrach mich lachend: „Ich wollte, die Gelehrten wären erst so einig, wie Sie in Ihrer sicher ironisch gemeinten Glaubensseligkeit behaupten. Dann wäre doch Hoffnung vorhanden, daß wir in kürzester Frist unsere Witterungsberichte wenigstens auf eine Woche richtig vorauslesen könnten. Doch Scherz bei Seite; ich sehe, wie gefährlich es ist, wissenschaftliche Vermuthungen, die bei aller Wahrscheinlichkeit doch immer erst nur Vermuthungen, im günstigsten Falle Erfahrungsresultate aus einer verhältnißmäßig kurzen Zeit sind, sofort in populärer Weise unter das Volk zu bringen. Nur halb, oder wohl gar falsch verstanden, dienen sie nur dazu, das ohnehin schon vorhandene Mißtrauen der Menge gegen die Wissenschaft zu erhöhen. Ich wette, hundert andere erwarten wie Sie von dem einzigen winzigen Fleckchen auf der Sonne hier unten eine tropische Hitze. Sie sind taub und blind gegen alle sonstigen Anzeigen, welche den Meteorologen sagen, daß unser heutiger wunderbar klarer Abendhimmel nur eine kurze Unterbrechung in trüber Regenzeit ist. Heute jubelt Herrn Klinkerfues, dem Propheten, alles zu. Morgen, hat der Himmel das fahle Nebelgrau des Regens wieder, verlacht alle Welt die meteorologische Weisheit. — Und das kommt alles nur daher, weil die sehr richtigen und einleuchtenden Behauptungen des berühmten Astronomen gründlich mißverstanden wurden.“

Ich bat natürlich um Aufklärung. „Sehr gern. Aber zunächst müssen Sie die Idee aufgeben, jene schwarzen Punkte in der Sonne als Schlacken erklären zu wollen, und hier kann nur die eigene Anschauung helfen. Kommen Sie, ehe der Sonnenball uns unter dem Horizonte verschwindet.“

Ich freute mich im Innern über die Wendung unseres Gesprächs. Denn ich bekam ja hierdurch Gelegenheit, endlich selbst das Innere einer Sternwarte, den Zielpunkt meiner wissenschaftlichen Neugier, an der Hand eines kundigen Führers zu sehen.

Bald standen wir vor dem thurmartigen Gebäude, dessen Zweck und Bedeutung zu enträthseln ich schon längst vergebens versucht hatte. Am Ende einer Treppe, die wir durch 2 Stockwerke hinanstiegen, empfing uns ein hohes, weites Thurmzimmer von saalartiger Ausdehnug. Die acht gleichen Wände desselben durchbrachen abwechselnd bis zum Gebälk der Decke hinaufreichende Fenster und Glasthüren, deren dichte Vorhänge das draußen herrschende Tageslicht bedeutend milderten. Im übrigen waren die Wände bedeckt mit Schränken, Uhren, mit astronomischen Zeichnungen; auf kleinen Tischen lagen Bücher, Karten, daneben Himmels- und Erdkugeln verschiedener Größe; kurze Treppen und niedrige und hohe Sessel standen umher; und zwischen all diesen verschiedenartigen Gegenständen befanden sich mehrere mit grauer Leinewand noch sorgfältig verhüllte Fernrohre, von denen jedes, seinem besondern Zwecke dienend, auch dem entsprechend eingerichtet war.

Schnell rauschte der Vorhang vor der westlichen Thür zurück, thaten sich ihre Flügel auf, und dem hereinfluthenden goldigen Lichte entgegen wurden das größte der Rohre gerichtet. Ueber der Objectivlinse desselben, einem linsenförmig geschliffenen, dem zu betrachtenden Objective zugewandten Glase von einer Größe und Schönheit, die ich noch nie gesehen hatte, befanden sich in der Metallfassung eingravirt: Mauricius 1874, zum Zeichen, daß dieses Instrument in dem angegebenen Jahre bereits bei der wissenschaftlichen Expedition Verwendung fand, welche Deutschland zur Beobachtung des Venusdurchganges nach der Insel St. Mauricius ausgesandt hatte. Ich war nun begierig, durch ein so bewährtes Rohr die geheimnißvolle Oberfläche der Sonne zu betrachten, und wollte eben einen Blick hineinthun, als ich noch rechtzeitig zurückgehalten wurde. Noch fehlte vor dem Ocular die sogenannte Blende, ein Stückchen dunklen Glases von so intensiver Färbung, daß das Licht einer Kerze durch dasselbe betrachtet vollständig unsichtbar, und das dem Auge unerträgliche Sonnenlicht zu einem angenehmen mattgelben Scheine gemildert wird. Wir machten diesmal aber von der Blende keinen Gebrauch, sondern es wurde ein schwarzer Kasten, ähnlich einem kleinem photographischen Apparate in eine Röhre sich zuspitzend und von einer Seite offen, vor das Ocular geschroben. Er diente als camera obscura, d. h. dazu, das beim direkten Beobachten vom Auge selbst aufgenommene Bild vorher auf einem weißen Schirm aufzufangen und es so als objectives wirkliches Bild darzustellen, und zugleich alles falsche von der Seite herzuströmende Licht abzuhalten. Sofort zeigte sich auf dem weißen Boden dieses Hilfsapparates eine hellerleuchtete Scheibe, das natürlich photographisch genaue, sehr vergrößerte Abbild eines winzigen Theiles der Sonnenoberfläche. Was zunächst auffallend war und mich überraschte an diesem Bilde, war der Umstand, daß die Sonne sich nicht etwa als eine gleichmäßig helle Fläche darstellte, sondern gleichsam mit unzähligen kleinen Unebenheiten besetzt erschien und genau den Anblick gewährte, wie ein grobkörniges weißes Papier unter ziemlich schräg darauffallender Beleuchtung. Diese sogenannte Granulirung durchzieht marmorartig ein helles Lichtgeäder. Da die Sonne langsam fortschreitet, so ging natürlich allmählich auch das Bild der ganzen Scheibe auf der weißen Fläche vorüber. Und da — mitten in dem Geäst von bandartigen Lichtstreifen erschien der Sonnenfleck, ganz schwarz und scharf in seiner unregelmäßig zerissenen Gestaltung sich abhebend von dem hellen Grunde der Sonne. Dicht um den Kern legte sich in braungrauer Färbung, aber in ebenso scharfer Abgrenzung und die Einzelheiten der Zeichnung deutlich erkennen lassend der Hof oder die Penumbra herum. Je mehr man sich in den Anblick dieser sonderbar geformten Massen vertiefte, um so deutlicher und klarer stellte sich auch das Bild dar und um so lebhafter wurde das Verlangen, mit dem geistigen Auge die Vorgänge selbst zu erfassen, von denen wir ein bei aller Schönheit doch nur unvollkommenes Abbild vor uns hatten.

Zunächst machte sich mein Führer daran, eine Zeichnung des Flecks möglichst genau anzufertigen. Dann legte er sie, mit Datum, Stunde und Nummer versehen, in seinem Arbeitszimmer zu den übrigen, wobei ich in überraschender Deutlichkeit die Veränderungen unseres Fleckens von Tag zu Tage verfolgen konnte. Hier erhielt ich nun auch in aller Bequemlichkeit durch zahllose Abbildungen und erläuternde Bemerkungen eine Vorstellung von dem gewaltigen Ringen der Elemente auf der Sonne, das großartiger wohl kaum die Phantasie hätte erdenken können. Und doch war es kein Spiel der Einbildungskraft, was ich hier wahrnahm, sondern wir folgten den Pfaden, auf denen sorfältige Beobachtung, jahrelanger mühseliger Fleiß der bedeutendsten Physiker und Astronomen streng und zwingend immer näher zur Erkenntniß der Wahrheit hinanführte.

Gluth und Licht ist das herrschende, das allbelebende Princip auf der Sonne. Sie beide haben alles Materielle durchdrungen und aufgelöst. Es besteht also der Sonnenball aus einer weißglühenden flüssigen Kugel, deren Substanz im höchsten Stadium fortwährenden Wallens und Kochens begriffen ist. Die Gluthmasse selbst können wir jedoch nur durch einen dichten Schleier erspähen, denn ununterbrochen lagern sich die aus dem Innern ausgestoßenen, natürlich glühenden Dämpfe über dem Körper. Wir erkennen hier unumstößlich sicher die Dämpfe von Eisen, Nickel, Kupfer, Zink, Natrium und vor allem Wasserstoff. Natürlich wogen auch diese Gase ununterbrochen auf und nieder; doch hindert dies nicht, daß sie sich wenigstens im Großen und Ganzen ihrer verschiedenen Schwere nach über dem eigentlichen Sonnenkörper lagern, zunächst die Metalldämpfe, dann das sich bis zu bedeutenden Höhen erhebende Wasserstoffgas, welche zusammen die sogenannte Chromosphäre bilden. Die Bewegungen dieser Dampfmeere sind es, die wir an unserem Bilde als Granulirungen erkennen. Häufig nun entfaltet sich auf der Sonne eine größere Thätigkeit. Aus den Tiefen der flüssigen Masse steigen durch die Hitze erzeugte Gase von intensivster Gluth und Spannung mit rasender Schnelligkeit empor. Sie durchbrechen die über ihnen lagernde Chromospäre und erscheinen als hellglänzende Flecken und Streifen, als sogenannte Fackeln, in dem körnigen Bilde der Sonnenfläche und als Protuberanzen, flammenartige Gebilde von den abenteuerlichsten Gestalten am Rande der Sonne. Damit hat die Eruption ihren Höhepunkt erreicht. Die mit empor gerissenen schweren Metalldämpfe, dem Gluthheerde, dem sie entstiegen und seiner heftigsten Einwirkungen entrückt, condensiren sich zu Wolkenmassen, welche die Strahlen der Sonne auffangen und folglich dunkel erscheinen. Auch die über diesen Wolken lagernden leichteren Dämpfe finden nun Zeit und Gelegenheit, sich abzukühlen und zu verdichten.. Es entstehen weite leere Räume, in welche sich die benachbarten halbcondensirten Dämpfe hineindrängen. Daher die Halbschatten, welche meist eine nach dem Kern hinzielende streifige Zeichnung aufweisen. Dauern die Gasausbrüche an derselben Stelle noch fort, so wird vielleicht die dichte metallene Dampfwolke von neuem durchbrochen, zerrissen, nach allen Seiten hin zerstreut und schließlich aufgelöst, Vorgänge, die an einer Unzahl von Sonnenflecken bereits beobachtet und genau verfolgt wurden.

Wir sehen also, glänzt unsere Sonne in fleckenloser Reinheit am Himmel, so ist dies ein Zeichen relativer Ruhe, und wir müssen uns auf kühlere Jahre gefaßt machen. Bekunden uns dagegen zahlreiche Sonnenflecke, daß die im Innern schlummernden Feuerdämonen wieder erwachten und die Oberfläche der Sonne mit erneuter Kraft durchwühlen, so dürfen wir auf milde Winter und heiße Sommer zählen. Diesen Zusammenhang zwischen unserer Temperatur und der Periode der Sonnen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0013

flecke in seiner Existenz nachgewiesen und dann erklärt zu haben, dies ist das Verdienst von Klinkerfues.

Wir hatten uns durch das Anschauen unserer Bilder so in die Erhabenheit jener gewaltigen Sonnenwelt hineinversenkt, daß erst der sich bemerkbar machende Mangel an Tageslicht mich zum Aufbruch mahnte.

Vorher führte mich mein freundlicher Sonnencicerone noch einmal auf einen der vier Balkone.

„Sehen Sie, von dort her hat schon lange die liebe Sonne, die Allerfreuende, ihren letzten Gruß uns zugesendet und ist dann still verglühend hinabgesunken. Nun zürnt sie sicher, weil wir, in unsere Bücher vergraben, der Poesie dieses herrlichen Abends, ihres Geschenkes, nicht achteten."

Schön und freundlich lag die ruhige Abendlandschaft vor uns, die hohen Wipfel der Kastanien rauschten leise, ganz leise vor uns, und drüben vom Strome her trug der sanfte West das Singen fröhlicher Fahrer durch die Entfernung gedämpft und melancholisch zu uns herüber.

„Meinen Sie nicht auch," hörte ich plötzlich und überraschend die Frage neben mir, daß in uns Mathematikern und Astronomen die Zahlen und Tabellen unwiderruflich zugleich mit dem Schärfen des Verstandes alles Gefühl für Poesie und Schönheit unterdrücken müssen?" — Ich war der Antwort auf diese so sonderbar gestellte Frage überhoben, denn schnell wieder abspringend, zeigte mein Freund auf die hoch am dunkeln Himmel stehende Sichel des Mondes und dann auf ein winziges Lichtpünktchen im Südosten. „Dort wird bald der Jupiter, ein König unter den Planeten, erglänzen."

Ich nahm Abschied.

„Für kurze Zeit nur, denn noch vor Nacht müssen wir uns auf dem Monde treffen."

„Auf dem Monde?" fragte ich freudig überrascht. „Ich befürchte Ihre Zeit und Güte schon viel zu lange in Anspruch genommen zu haben. Doch es sei, ein kühner Sprung also aus der glühenden lebenspendenden Sonnenfluth in den ausgebrannten vegetationslosen öden Mond hinein."

„Und auf den Jupiter," ergänzte er, „den Vater der Götter und Menschen."

Als ich mich in der schönen dunkeln Allee noch einmal hinauf wandte, sah ich, wie mein junger Freund, das Auge suchend nach Südosten gewendet, dorthin blickte, wo tief am Horizonte der Jupiter erschienen war. Doch plötzlich kam mir ein neuer Gedanke, der mir Licht gab für das eifrige Suchen, und vergnügt lachend eilte ich nach Hause.

E.

Landwirthschaftliches.

Der Brand und Getreiderost.

(Siehe die Abbildungen in Nr. 45.)

(Schluß.)

Der Rost und besonders Getreiderost entsteht durch die Rostpilze. Sie sind die Ursache der rostbraunen oder schwarzen Flecken, welche auf den grünen Pflanzentheilen vorkommen. Die vom Roste befallenen Theile verlieren ihre grüne Farbe (Chrorophyll), werden gelb und sterben zeitig ab. Es ernähren sich diese Pilze in den Zwischenzellgängen der Pflanzen und zerstören nur den Theil, auf welchem sie sich festsetzen. Sie sind darum nicht so gefährlich als die Flug- und Brandpilze, welche die Samenkörner und die ganze Pflanze angreifen. In ihrer Entwickelung weichen die Rostpilze von den Brandpilzen in ganz eigenthümlicher Weise ab, da sie

1) Sommer- und Wintersporen besitzen. Aus den Rostflecken brechen auf den jungen Blättern staubige, gelbe Pusteln oder Köpfchen hervor (siehe die Abbildung), die mit kleinen Körnern angefüllt sind. Sie werden vom Winde leicht fortbewegt, lassen sich an andern Blatt- oder Fruchtstellen nieder, keimen in drei Stunden und dringen mit ihren Würzlein in eine Spaltöffnung des gesunden Gewebes, wo sie sich ungemein schnell vermehren und nach sechs bis zehn Tagen neue reife Samenknospen erzeugt haben, die sich wieder aussäen. Besonders ist feuchtwarme Witterung diesen Schmarotzern sehr günstig. In kurzer Zeit kann ein ganzes Feld angesteckt werden. Ein einziges Rostfleckchen im Weizen von $1/2$ mm Länge enthält 1000 Sporen.

Im Herbste wachsen (siehe Fig. II b) Sporen mit dicken Wänden, welche zwei Körnlein sorgfältig einschließen. Sie sind etwas spitzer gebaut als Sommersporen und haben ein mehr bräunliches Aussehen. Diese Wintersporen keimen erst im künftigen Frühjahr. So bewahren diese Pilze ihren Samen selbst auf, während die Brandpilze denselben selbst bei der Reife bald ausstreuen und frühzeitig für die kommenden Geschlechter sorgen.

Es weichen die Rostpilze von den Brandpilzen weiter ab, da

2) die aus den Wintersporen im Frühjahr entwickelten Keimchen zu ihrer Enwickelung eine andere Nährpflanze bedürfen. Die Abbildung stellt unter 1 den giftigen Sadebaum vor, der im Mitte April die Keimchen der Wintersporen anlegt, welche sich zu einem gelblich, dann braunroth gefärbten Körperchen entwickeln, das dann schließlich zusammenschrumpft und verschwindet. Die einzelnen Sporen treiben kleine Sporen (Sporidien), und diese werden in der Luft fortgeweht. Sobald dieselben auf die Blätter des Birnenbaumes gelangen, dann durchbohren ihre Keimchen die Oberhaut (Fig. 2) und entwickeln sich bald zu einem Pilznestlein, das sich durch einen gelben Fleck verräth. Weil durch den Zug der Luft und durch Gewitterregen die Sporidien am leichtesten fortgetragen werden, und weil die in so günstiger Witterung ausgestreuten Pilzsamenfädlein schnell wachsen und wuchern: daher kommt die Meinung, daß der Rost mit den Gewittern oder Regenwettern in der Luft kommt, und daß die Gewitter „Lohe" auf die Pflanzen legen oder dieselben „verlohen". Die Beobachtung ist richtig, nur die Ursache ein Irrthum.

Fig. 3 zeigt mehrere Rostpilzfruchtgehäuse in verschiedener Größe bei bedeutender Vergrößerung. Professor Göppert hatte im botanischen Garten zu Breslau etwa 20 Schritt von einer prächtigen Birnbaum-Anlage einen ziemlich großen Sadebaumstrauch; er bemerkte, daß alljährlich nicht nur die Blätter, sondern auch die Früchte der Bäume vom Roste bedeutend Schaden erlitten. Als der Sadebaum abstarb, war der Rost auch weg. So kam er auf die rechte Ursache.

Man hat weiter beobachtet, daß durch den Wachholder die Rostpilze auf den Apfelbaum und Mehlbeerstrauch kommen.

Der Getreiderost oder Grasrost sucht besonders Gerste und Hafer heim. Er erzeugt die rothbraunen Flecke an den Blättern und Halmen, welche zuletzt schwarz werden. Die hellern Flecke entstehen durch die Sommersporen, während die dunklern ihre Färbung den Wintersporen verdanken. Sie verdrängen die Sommersporen schließlich ganz und sorgen damit für die Ueberwinternng des Samens. Wenn die Sporen im Frühjahre kleine Keimschläuche absetzen, so suchen sie sich auf den Blättern des Sauerdornes oder der Berberitze (Berberis vulgaris) ihre neue Wohnstätte auf, von der aus sie wieder zum Getreide sich tragen lassen. Prof. de Bary (zur Zeit in Straßburg) hat dies nachgewiesen. Somit ist der alte Glaube der Landleute, daß in der Nähe des Getreides sich befindliche Berberitzensträucher des Getreide rostig machen, ein berechtigter.

Der Weizenrost, der nicht nur die Blätter, sondern auch die Spelzen und Fruchtknoten angreift, ist besonders schädlich. Im Jahre 1862 veranlaßte er in Dänemark einen Ernteausfall von mehreren Millionen Reichsthalern. Derselbe trägt im Frühjahr seine Sporidien auf den Natternkopf (Echium vulgare), Acker-Ochsenzunge (Anchusa arvensis). Es wachsen diese bekannten rauchblättrigen Unkrautarten oft massenhaft auf den Rainen und an den Wegen und stiften Unheil. Man sollte sie daher nicht dulden. Noch sei bemerkt, daß die im Frühjahr auf den neuen Nährpflanzen gebildeten Pilzlager aus Sporenketten bestehen (siehe a der Fig. III). Sobald dieselben auf dem Blatte reif sind, fallen sie beim Wehen des Windes auseinander und lassen sich forttragen. Die mit b auf der entgegengesetzten Seite des Blattes sitzenden Sporenbehälter hält man für Wintersporen, doch ist diese Behauptung noch nicht erwiesen. Es ist demnach der Pilz auf der neuen Pflanze ein ganz anderes Gebilde als er es auf der frühern Pflanze im vorigen Jahre war. Die Mittel zur Abwehr des Getreiderostes sind:

1. Beseitgung des Berberitzenstrauches, des Natternkopfes und der Ochsenzunge. Besonders ist die Quecke zu beseitigen, welche den Rost verbreiten hilft, dazu der ausdauernde Lolch, der gemeine Windhalm, Rasenschmiele und das gemeine Knäulgras.

2. Rostiges Stroh darf nicht gestreut werden, da dadurch die Wintersporen auf das Feld kommen; es ist dasselbe zu verbrennen, dazu auch die Stoppel rostiger Ackerstücken.

3. Baue Getreidearten, die weniger vom Roste leiden; dazu gehören Sommergetreide, polnischer Weizen, englischer Weizen und Spelt.

E. Wießner.

Bilder aus Spanien.

Zaragoza.

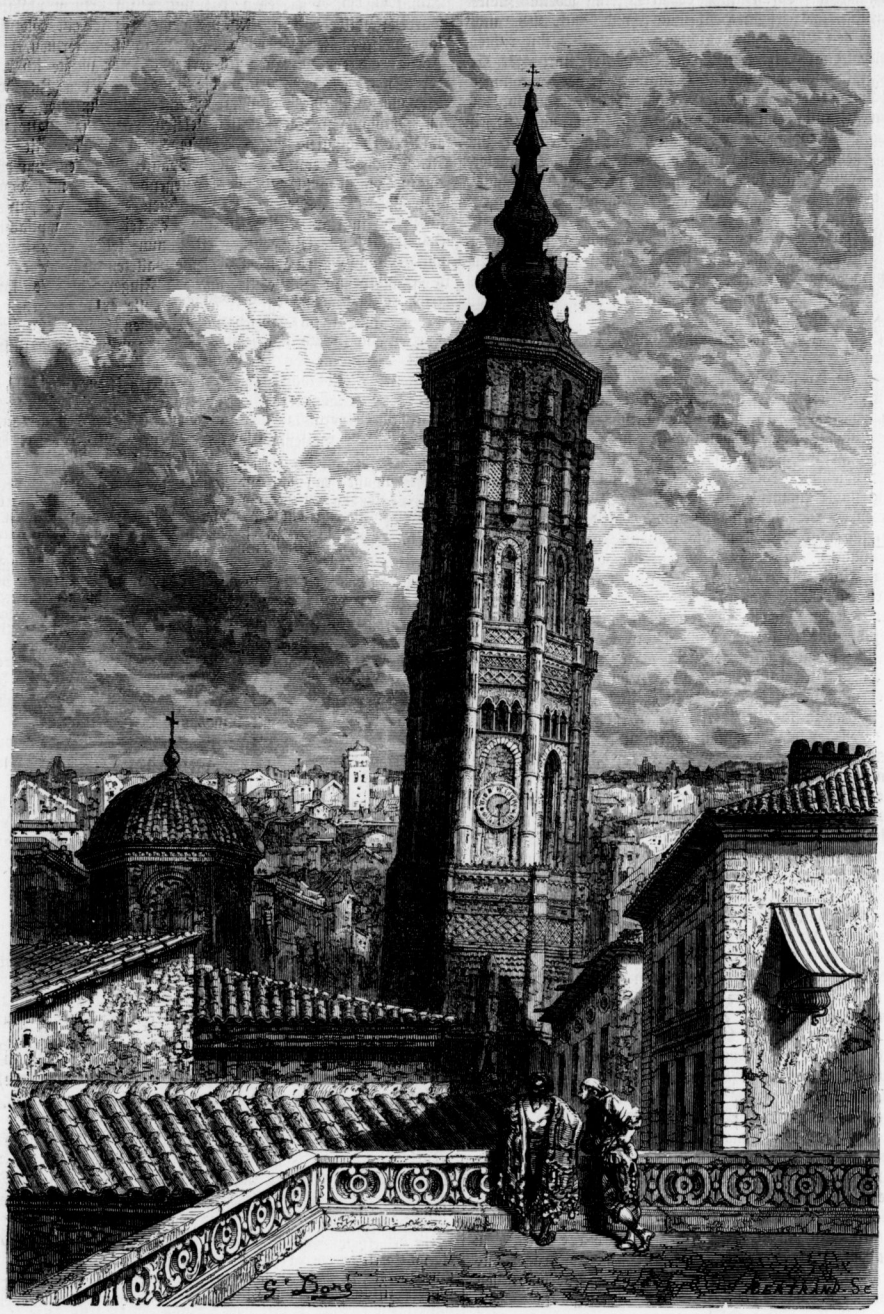
Wenn man von Barcellona auf der Eisenbahn durch Katalonien fährt, am Montserrat vorbei, der wie eine Reihe von Zuckerhüten aussieht, und dessen berühmtes Kloster jährlich von vielleicht 50000 Pilgern und Neugierigen besucht wird, durch fruchtbare Thäler und volkreiche, vom Verkehr belebte Städte und Dörfer, und zuletzt, nach Ueberwindung einiger öderen Breiten, noch durch das üppige Thal von Lerida, der Stadt von zehn Belagerungen, wo rechts die hohen Gipfel der Pyrenäen sich zeigen, und Dörfer und Landhäuser, zerstreut zwischen Olivenhainen, Weinbergen, Maulbeerpflanzungen und Obstgärten, eine unglaubliche Manigfaltigkeit von Ansichten gewähren, — da macht der Eintritt in Aragonien nicht eben einen wohlthuenden Eindruck. Das kleine Dorf Monzon liegt so dicht unter einem furchtbaren Berge, den ein schwarzes Schloß krönt, daß man einen Riesen zu sehen glaubt, der einem an der Erde liegenden Kinde das Knie auf die Brust setzt. Das ganze Mittelalter steht vor uns. Und wenn man dann an den alten Freiheitsstolz der Aragonesen denkt, an die Zeiten, da ihre Schiffe das Mittelländische Meer beherrschten, an die Heldenthaten, die fast jedes Dorf im Unabhängigkeitskriege verrichtete, so bildet der jetzige Zustand einen traurigen Gegensatz dazu. Aragonien gehört zu den ärmsten Provinzen Spaniens: weite Flächen, von röthlichen Hügeln begrenzt, mit wenigen elenden Dörfern und Ruinen alter Burgen. Nur am Ebro ist Leben und Verkehr, und an dem großen Kanal, der von Tudela bis gegen Zaragoza führt. Auf den Eisenbahnstationen hört man kaum das Geklimper einer Guitarre, und stets dieselbe Melodie. Doch war mein Waggon, zweiter Klasse, von vierzig Reisenden besetzt; und alle zuvorkommend: die Priester boten Tabak und Papier an, um ein Cigarrito zu machen; und niemand aß einen Bissen oder trank einen Schluck ohne mich zu fragen: „Wollen Sie mit halten?" Diese Höflichkeit gegen Fremde fand ich übrigens durch ganz Spanien. Die Sprache ist schon die reine, hat aber einen monotonen Accent, den der Castilier gern spottend nachmacht.

In Zaragoza selbst fiel mir zuerst die Tracht der hereingekommenen Bauern auf: statt des Hutes ein rothes Tuch um den Kopf geknüpft, wie ein Wulst, aus dem die Haare nach oben und nach unten wild hervorkommen; eine wollene Decke, weiß und blau gestreift, und fast bis zur Erde reichend, wie ein Mantel oder eine Toga übergeworfen; eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0014

breite blaue Binde um den Leib; Kniehosen von schwarzem Sammt; weiße Strümpfe; eine Art von Sandalen mit schwarzen Bändern über dem Fuße befestigt; und bei diesem theatralischen Anzug das entschiedene Gepräge des Elendes; und trotzdem in der ganzen Haltung etwas Großartiges, daß man sie für heruntergekommene Granden halten möchte, und in Zweifel ist: soll man lachen oder klagen, die Hand an die Börse legen oder an den Hut? Uebrigens herrscht in den Farben eine große Manigfaltigkeit; und die Bürger kleiden sich wie wir; doch zeigen auch sie im Blicke den Trotz des Aragonischen Blutes.

Gemüthern nicht fehlt, die für jedes andre religiöse Gefühl erstorben sind. Darum hüte sich Jeder, der auch nur den Platz vor der Kirche betritt, zu lachen oder eine Bewegung zu machen, in der man Mangel an Ehrfurcht sehen könnte, es würde ihm übel bekommen. Und wer hineintritt, wisse, daß nur wenige Kirchen der Welt so wie diese die kindlichen Schauer wieder zu wecken vermögen. Ihr Grundstein wurde 1686 an Stelle einer Kapelle gelegt, welche der Sage nach der h. Jacobus für das von ihm mitgebrachte Wunderbild errichtet hatte. Es ist ein gewaltiger rechtwinkliger Bau; die elf Kuppeln mit bunten Ziegeln



Der schiefe Thurm in Zaragoza.

Die Straßen von Zaragoza haben etwas ernst Düsteres und winden sich meist eng zwischen hohen dunkelfarbigen Häusern, die mit ihren wenigen Fenstern wie alte Festungen aussehen; eine Ausnahme machen nur einige modern gebaute, und der Corso, der breit in einem Halbkreis einen großen Theil der Stadt durchzieht, ehedem der Ort der Wettläufe und der Tourniere. Zu diesem Eindruck mochte meine Phantasie etwas beigetragen haben, die nicht müde wurde, die Scenen der titanischen Belagerung von 1809 Haus für Haus zu verfolgen.

So trieb sie mich auch zur Kirche der schrecklichen Pfeiler-Madonna, del Pilar, bei welcher Soldaten Bürger und Frauen um Schutz und Muth flehten, ehe sie in den Tod auf die Bresche gingen. Das Volk von Zaragoza bewahrt noch jetzt für sie den alten Fanatismus, und verehrt sie mit einer Mischung von Liebe und Scheu, die auch den

geben ihm ein leichtes maurisches Ansehen; aber die Wände sind ohne Schmuck und von düstrer Farbe. Auch das Innere des weiten Raumes ist dunkel, nackt, kalt, die drei Schiffe von mäßigen Kapellen umgeben. Der Blick eilt sogleich auf das Heiligthum in der Mitte, wo in einem kleineren Tempel das Bild der Jungfrau steht. Ein Kranz schöner Marmorsäulen, elliptisch gestellt, trägt eine reich gemeißelte Kuppel, die oben offen und rings um die Oeffnung mit kühnen Figuren von Engeln und Heiligen geziert ist. In der Mitte steht der Hauptaltar; zur Rechten das Bild des h. Jacobus; zur Linken das von der Zeit geschwärzte Holzbild der Jungfrau, bis auf die Köpfe von Mutter und Kind von einem reichen Kleide verhüllt; über ihr ein silberner Baldachin, hinter ihr ein mit Sternen gestickter Sammtteppich, rings um sie das Geflimmer von Tausenden von Weihgeschenken, das Licht von unzähligen Lampen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0015

Und davor, und zwischen den Säulen, und um das Heiligthum, und bis in die äußersten Winkel der Kirche, wo man nur einen Blick auf die Heilige gewinnen kann, die Menge der Andächtigen mit gekreuzten Armen, auf den Knien, ja mit dem Gesicht auf der Erde: Frauen aus dem Volke, Arbeiter, hohe Damen, Soldaten, Kinder; und durch die verschiedenen Thüren dringen stets Neue ein, langsamen Schrittes, auf den Fußspitzen, mit ernstem Gesicht; und das tiefe Schweigen durchbricht kein Flüstern, kein Rauschen eines Kleides, kein Athemzug; es ist als ob die Menge eine himmlische Erscheinung erwarte, ein geheimnißvolles Wort, eine Offenbarung aus jenem Heiligthum; und auch wer nicht glaubt und betet, muß den Blick dahin richten, wohin Alle ihn richten, und der Lauf seiner Gedanken steht still in einer Art unruhiger Erwartung. Es gelang mir nicht bis an das Heiligthum selber zu kommen, ich hätte auf die Schultern von hundert Gläubigen treten müssen, und Einer sah mich schon grimmig genug an, weil ich mit Heft und Bleistift herumging. Auch in die Krypta wurde mir der Eintritt versagt; und den Schatz zu sehen, genügte das Versprechen eines großen Trinkgeldes nicht. Nur Notizen konnte ich von dem Sakristan erhalten. Diese Fülle der Besucher bricht keinen Augenblick ab, durch alle Stunden des Tages, so lange die Kirche nur offen ist.

Als Gebäude ist die Kathedrale weit bedeutender: fünfschiffig, gothisch, im Innern finster, kann sie mit ihrem übergroßen Reichthum von plastischem Schmuck an Pfeilern, am Altar, am Chor, in den Kapellen, für ein Muster spanischer Kathedralen gelten. Aber man brauchte einen Tag, um nur Einiges gesehen zu haben; und nach den ersten Versuchen steckte ich das Blei ein und zerriß die angefangenen Blätter meines Heftes.

Den Stolz auf die kriegerischen Erinnerungen an 1809 lernte ich in eigenthümlicher Weise kennen. Ich wollte die Aussicht von dem Neuen Thurme sehen, der 1304 errichtet, 84 Meter hoch und um mehr als zwei Meter nach der Seite geneigt ist, man weiß nicht, ob absichtlich so gebaut, ob er sich später erst geneigt hat. Achtseitig, aus Ziegelsteinen, zeigt er eine in jedem Stockwerk andre wunderbare Mannigfaltigkeit in Zeichnung und Ornament, anmuthig durch Mischung gothischer und maurischer Formen. Der städtische Beamte, bei dem ich die Erlaubniß holen mußte, sah mich von Kopf bis Fuß an; dann gab er die Schlüssel dem alten Wächter, der trotz seiner Jahre die vielen Stufen kräftiger als ich hinauf stieg. Unterwegs sagte er zu mir: Ew. Gnaden werden einen prachtvollen Anblick haben. Ich erwiderte: Wir haben auch in Italien einen schiefen Thurm, wie diesen. Er wendete sich kurz um, sah mir ins Gesicht, und sagte: Der unsrige ist einzig in der Welt. Oh nein! entgegnete ich; sehen Sie nur, mein Fremdenführer vergleicht sie hier. Er warf einen Blick ins Buch, und brummte: Mag sein! — So kamen wir oben an; und da war denn freilich der Anblick ganz wunderschön: Ganz Zaragoza lag zu unsern Füßen, die bunten Kuppeln von Nuestra Doña del Pilar glaubte man fassen zu können, weiter hin der kühne Thurm der Kathedrale, dann der Ebro, der in majestätischem Bogen die Stadt umzieht, das weite Thal, das nach dem Ausdruck des Cervantes in sein klares Wasser verliebt ist, und die Brücken, die Hügel, die an so viel blutige Zusammenstöße, so viel verzweifelte Angriffe erinnern. Der Alte schien auf meinem Gesichte zu lesen, was in meiner Seele vorging, und fing an, mir die Punkte zu zeigen, wo die Franzosen eingedrungen, und die Bürger ihnen den lebhaftesten Widerstand entgegengesetzt hatten. „Es waren nicht die Bomben der Franzosen, die uns zur Uebergabe zwangen; wir selber verbrannten unsre Häuser und sprengten sie in die Luft; es war die Epidemie. In den letzten Tagen waren von den vierzig Tausend, welche die Stadt vertheidigten, mehr als fünfzehn Tausend in den Hospitälern; man hatte keine Zeit mehr die Verwundeten aufzunehmen und die Todten zu beerdigen; die Trümmer der Häuser waren mit faulenden Leichen bedeckt, welche die Luft verpesteten; der dritte Theil der Gebäude war zerstört; und doch sprach Keiner von Ergebung; und wer es gethan hätte — auf jedem Platze war ein Galgen errichtet. Wir wollten lieber auf den Barrikaden, im Feuer, unter den Trümmern unsrer Mauern sterben, als unser Haupt beugen. Aber als Palafox am Tode lag, als man erfuhr, daß die Franzosen an andern Orten gesiegt hatten, daß keine Hoffnung mehr war, da mußte man die Waffen strecken. Aber die Vertheidiger von Zaragoza ergaben sich mit allen Kriegsehren; und als die Schaar von Soldaten, von Bürgern, von Mönchen, von Knaben, abgemagert, in Lumpen, bedeckt mit Wunden, von Blut besudelt, vor dem Französischen Heer vorüberzog, da zitterten die Sieger vor Ehrfurcht und hatten nicht das Herz, sich des Sieges zu freuen; der Letzte unsrer Landleute konnte die Stirn höher tragen als der Erste ihrer Marschälle: Zaragoza, — und bei diesen Worten schien ihn ein Glanz zu umgeben, hat Napoleon ins Gesicht gespuckt. — Ich mußte den Hut ziehen und den Alten küssen, was er erwiderte. Und darüber lache, wer Lust hat!

Der Name Zaragoza ist übrigens im ganzen spanischen Volke noch heute gleichbedeutend mit Freiheit und Unabhängigkeit, und klingt dem Soldaten wie ein Kriegsgeschrei. Und in Madrid, wo man für jede Provinz einen heruntersetzenden Beinamen hat, ist man gegen Aragonien zurückhaltender, und die Regierung weiß, daß sie vorsichtig sein muß; denn das Land ist eine Pflanzschule unruhiger Gesellen, deren Hand so kühn als ihr Kopf heiß ist.

Zwischen Zaragoza und Burgos.

Der Weg der Eisenbahn führt zunächst das Thal des Ebro hinauf, zwischen so viel historischen Erinnerungen und Ueberbleibseln, daß Auge und Seele ermüden, sie aufzufassen. Das frische Grün und die Bauern mit ihren bunten Shawls verlieren sich bald. Es folgen öde wellige Felder, kaum alle Meilen einmal eine Herde, ein Hirt; die spärlichen Dörfer mit ihren grauen Hütten sind kaum vom Erdboden zu unterscheiden; nur der Ebro schlängelt sich in großen Krümmungen bald dicht an die Straße heran, daß man glaubt hineinzustürzen, bald weiter entfernt, als ein Silberstreifen; und hinter entlegenen blauen Bergen zeigen sich die weißen Gipfel der Pyrenäen. Bei Tudela erblickt man den Kanal; dann bringen Olivenhaine einige Abwechselung. Gegen Miranda wird die Gegend bergig und malerisch; so weit das Auge blickt, graue Felsen, man glaubt ein Meer zu sehen, das mitten im Sturm plötzlich zu Stein geworden; wilde Schönheiten, schweigend wie ein Gletscher. Der Zug fährt zwischen Felswänden von den seltsamsten Formen, bis in die weitere Ebene, aus der Miranda sich erhebt. Hier mußte ich auf dem weit vor der Stadt gelegenen Bahnhofe lange auf den Zug warten, der von Bayonne nach Madrid führt. Nachdem ich unterweges in den Zeitungen nur Drohungen gegen Italien gelesen, denn man hatte sich fest und steif eingeredet, Italien werde nächstens im Bunde mit Deutschland über Frankreich und dann auch über Spanien herfallen, um den Katholicismus auszurotten, benutzte ich diese Gelegenheit, um mir von einem Bürger Mirandas den Stand der politischen Parteien Spaniens erklären zu lassen. Ein klares Bild, meinte er, sei die Hauptsache, und das lasse sich in zwei Worten geben. Und nun setzte er mir auseinander, sie hätten fünf Hauptparteien, diese spalteten sich wieder, er nannte die Spaltungen und zählte sie an den Fingern ab, es kamen 16 heraus, genauer besehen 22, ja 30; weiter wolle er nicht gehen; das werde genügen, um ein klares Bild zu gewinnen. Mir wenigstens genügte es vollkommen, ich hatte nun ein Bild von dem politischen Zustand des Landes.

Schachliche Mittheilungen.

[Schach im Elsaß.] In Colmar fand bei Gelegenheit der elsaß-lothringischen Gartenbauausstellung im vergangenen Sommer ein Schachturnier (3 Preise) vom 30. August bis 4. September statt, welchem sich im September ein „Schachcongreß für Elsaß-Lothringen" in derselben Stadt anschließen sollte, hauptsächlich behuf Gründung eines reichsländischen Schachbundes. Das Project ist indessen nicht zur Ausführung gelangt, wie es heißt, in Folge von Vernachlässigung seitens einer Annoncenexpedition. Der Congreß soll nun zwischen Weihnachten und Neujahr in Straßburg stattfinden.

[Schachwettkämpfe.] In England ist ein Monstreturnier zwischen 64 Spielern (s. g. Handicap-Turnier, bei welchem die Spieler in verschiedene Klassen getheilt werden) beendigt. Sieger blieben Mr. Heppel und Bird. — Die beiden Matadore Potter und Mason hatten ein Match entrirt, das jetzt, nach der 21. Partie, durch ehrenvolle Uebereinkunft als unentschieden beendet ist. — In Amerika macht ein junger Meister, C. Möhle (dem Namen nach ein Deutscher) viel von sich reden. Er hat den dort wohlbekannten D. G. Baird in einem Wettkampfe von 8 Partien so gründlich geschlagen, daß letzterer keinen Gewinn, sondern nur drei Remisen zu verzeichnen hatte. Darauf wurde er von dem ebenfalls vielbewährten Gedalia herausgefordert, und er besiegte ihn in 6 Partien mit 5 zu 1. — Der auch unsern Lesern als Problemkomponist bekannte Samuel Loyd in Elisabeth unterlag kürzlich dem gewandten Delmar bei 8 Partien mit 1 zu 5 und 2 Remisen.

Aufgaben.

1. Hallisches Räthsel von A. S.

In Halle an der Saale
Bin ich gar wohl bekannt:
Ich habe hier am Platze
Ein nettes Restaurant.

Wirst Du mich rückwärts lesen,
Biet' ich Dir alsobald
Etwas für Deinen Magen,
Sei warm es, oder kalt.

2. Räthsel von H. F. E. in Halle.

Mit „i" gleich dem wildesten Thiere an Wuth,
Bin ich ohne „i" viel besser als gut.

Im letzten Sonntagsblatt haben wir in Aufgabe Nr. 4 leider — was ja auch sonst vorkommt — einen ganz unschuldigen Menschen als „einen Mörder" bezeichnet, noch dazu einen, an welchem selbst ein Mord verübt wurde. Unsere Leser werden das Richtige schon gefunden haben.

Lösungen aus Nr. 44.

1. Charade: Thiergarten. — 2. Charade: Flaschenzug. — 3. Charade: Eisenerz. — 4. Gegensätze: 1. Halberstadt, 2. Dortrecht, 3. Finsterwalde, 4. Nordhausen, 5. Hundsrück, 6. Matthausen, 7. Großwardein, 8. Sangerhausen, 9. Ehrenbreitstein, 10. Freiburg.

Correspondenz.

(* bedeutet: dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung.)

Abonnent in Gräfenhainchen: In dieser Fassung leider nicht brauchbar. — B. E. in Lennewitz bei D.: Ein Gedicht von solcher Länge müssen wir unbesehen ablehnen. Nr. 1 aus Nr. 44 richtig; s. oben „Lösungen". Räthsel gelegentlich. — Aug. d. Gr., Carl Sch. in Cönnern und Familie Kr. in Halle: Die Lösungen aus Nr. 44 sind meist richtig, aber zu spät eingetroffen, denn — vide oben „Lösungen"! — Eifriger Löser in Halle: Wir haben absichtlich einmal eine schwerere Silbenaufgabe gebracht (unlösbar war sie nicht, eine eingegangene Lösung ist noch in unsern Händen!), wie ja die von uns der Ueberschrift beigefügte Bemerkung zeigt (wir pflegen sonst in ähnlichen Fällen durch eigene Correctur die zu fern liegenden Worte mit bekannteren zu vertauschen). Nur auf diesem Wege können wir, wie früher bei den Schach-, Dechiffrir- und Gitterschriftaufgaben, mit Hilfe der Correspondenz erfahren, was die Freunde unserer Aufgabenspalte verlangen. Deshalb ist uns auch jedes einer Einsendung beigefügte begründete Urtheil willkommen. Im vorliegenden Falle haben sich zwei andere Einsender gleich Ihnen ausgesprochen, weshalb wir selbstverständlich von derartigen Erschwerungen absehen werden. Ilefeld = Ilfeld erscheint uns ebenso unbedenklich, wie kürzlich einmal Ilseburg = Ilsenburg. Derartige Abweihungen von der offiziellen Schreibart sind selbst an Ort und Stelle geläufig. J. N. Forkel, geb. 1749 bei Coburg, gest. 1818 als Musikdirector in Göttigen, wird noch heute als Bachkenner und -Biograph genannt. Sie finden ihn schon in Meyers kl. Handlexicon; eine ältere Brockhaus-Ausgabe nennt ihn „den größten musikalischen Theoretiker, Literator und Historiker unserer wie der bisherigen Zeit überhaupt"; seinen Hauptwerken wird ebenda die Bemerkung zugesetzt: „welche hinreichen, den Namen ihres Urhebers unsterblich zu machen". — J. B. in Eisleben: Lösungen aus Nr. 43 u. 44 richtig, nur ein „Gegensatz" fehlt, jedenfalls als zu wenig bekannt. Betr. Schach s. unten. — Sch. in E.: Besten Dank, wird gelegentlich mit anderen Gegensätzen verwendet.

Schach-Correspondenz.

J. B. in Eisl.: Betr. Nr. 104 wird Ihnen die letzte Correspondenz schon Aufschluß gegeben haben, Nr. 105 durchaus correct, auch die Verführung richtig angegeben.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei. Adresse für Einsendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke) in Halle a/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791116-17/fragment/page=0016